



Visualisierung Siegerprojekt «TWINNI» von L.BVarchitektur, Basel

## **Sporthallenbau und Schulraumerweiterung Rain, Projektwettbewerb**

### **Jury Bericht**

Luzern, 11. April 2024



## Inhaltsverzeichnis

1.1.	Ausgangslage.....	4
1.2.	Aufgabenstellung .....	4
1.3.	Perimeter .....	4
2.	Verfahren.....	5
2.1.	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung .....	5
2.2.	Verfahrensart .....	5
2.3.	Beurteilungsgremium (Preisgericht).....	5
2.4.	Vorprüfung.....	5
2.5.	Ziel des Verfahrens.....	6
2.6.	Weiterbearbeitung .....	6
2.7.	Terminübersicht .....	6
3.	Beurteilung.....	6
3.1.	1. Jury Tag .....	6
3.2.	2. Jury Tag .....	8
3.3.	Rangierung .....	8
4.	Empfehlung zur Weiterbearbeitung .....	9
5.	Dank und Würdigung .....	9
6.	Projekte .....	10
6.1.	1. Rang und Siegerprojekt «TWINNI» .....	10
6.2.	2. Rang «TRI TRA TRULLALA» .....	16
6.3.	3. Rang «TOM & JERRY».....	22
6.4.	4. Rang «KOLIBRI» .....	28
6.5.	Ankauf «vista montagna».....	34
6.6.	3. Runde.....	40
6.7.	2. Runde.....	48
6.8.	1. Runde.....	90
7.	Genehmigung.....	107

Eine Weitergabe an Dritte (z.B. Medien) von Informationen und Daten ist ohne ausdrückliche Zustimmung der Auftraggeberin und Projektverfassenden nicht erlaubt.

## Einleitung

### 1.1. Ausgangslage

Mit einem einstufigen, offenen Projektwettbewerb sollte aufgezeigt werden, wie das bestehende Schulareal mit den nötigen Gebäudevolumen erweitert werden kann.

### 1.2. Aufgabenstellung

Mit einem Ausbau der Schulanlage soll der Raumbedarf für die Primar- und Sekundarstufe sowie für den Turnunterricht der nächsten Jahre, inklusive Bevölkerungswachstum sichergestellt werden.

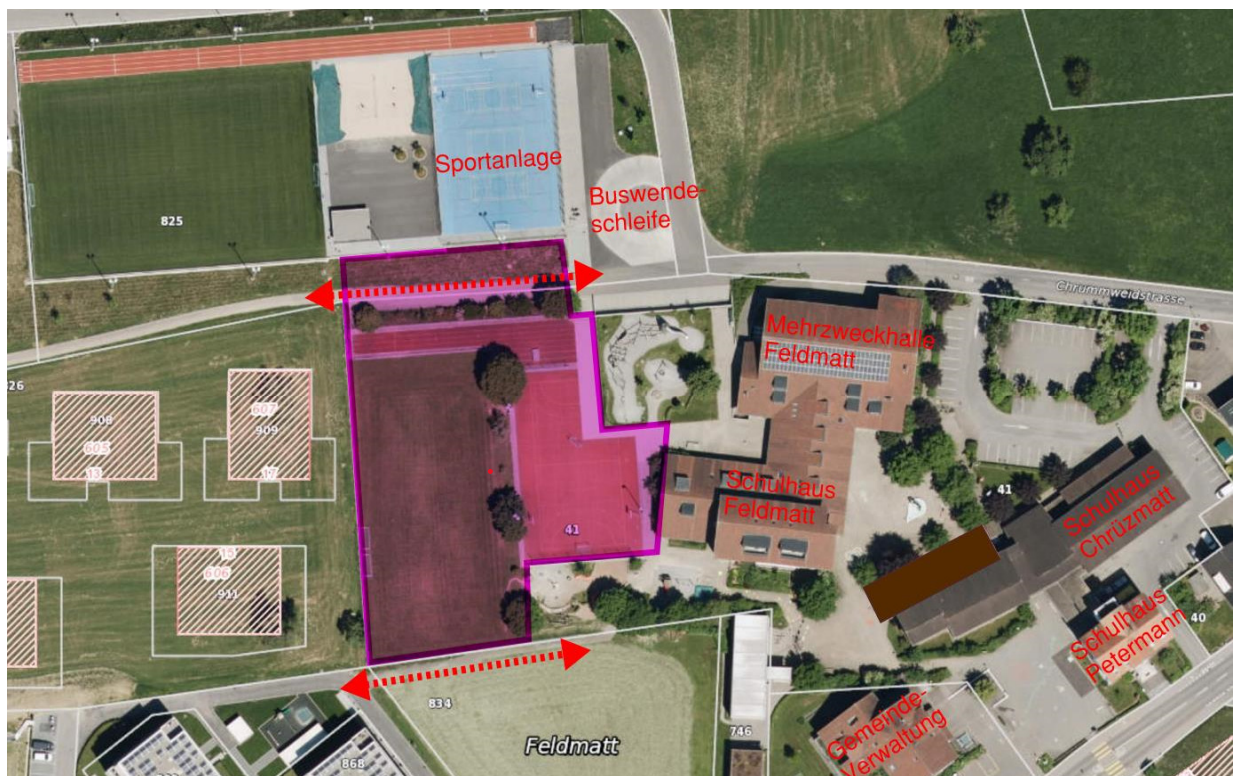
Es sollen neue Räumlichkeiten für eine Doppelturnhalle und Schulräume für zwei Kindergärten, zwei Klassenzimmer mit Gruppenräumen sowie je zwei Werkräume und Räume für Textiles- und technisches Gestalten entstehen. Die Turnhalle dient vorwiegend dem Schul- und Vereinssport.

Das zukünftig benötigte Raumangebot und die dazugehörigen Aussenflächen sollen mit einem Neubau und Anpassung der Umgebungsflächen im definierten Bearbeitungsperimeter, ergänzend zur bestehenden Anlage, betrieblich optimal für die definierten Nutzungen angeboten werden. Die beiden bestehenden Spielplätze und die nördlich gelegene Aussensportanlage wurden 2017 neu erstellt und sind betrieblich optimal mit dem Neubau zu verbinden. Durch die Erweiterung und die zusätzlichen Nutzungen ist die Pausensituation entsprechend altersgerecht zu erweitern und auszugestalten.

Bei der Planung der Gebäulichkeiten ist insbesondere dem speziellen Zweck der verschiedenen Nutzungen Rechnung zu tragen. Auch ist es wichtig, dass die Zugänglichkeiten innerhalb und ausserhalb des Gebäudes für die Nutzer klar und verständlich sind.

### 1.3. Perimeter

#### Bearbeitungsperimeter



Luftbild, Plan genordet (Quelle: [www.geo.lu.ch/map/grundbuchplan](http://www.geo.lu.ch/map/grundbuchplan))

## 2. Verfahren

### 2.1. Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Die Auftraggeberin des vorliegenden Verfahrens ist:

Gemeinde Rain  
Dorfstrasse 22  
6026 Rain

Das Verfahren wird begleitet durch:

- Jung Meyerhans AG, Florian Meyerhans, Hirschengraben 19, 6003 Luzern

### 2.2. Verfahrensart

Das Verfahren wird als Projektwettbewerb in Anlehnung an die SIA 142 Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (2009) durchgeführt. Es wird im einstufigen offenen Verfahren durchgeführt.

Der Wettbewerb wird anonym durchgeführt. Alle am Verfahren Beteiligten verpflichten sich, das Anonymitätsgebot einzuhalten. Die abzugebenden Unterlagen dürfen keine Hinweise auf die Projektverfassenden enthalten. Sowohl die Fragenbeantwortung als auch die Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge erfolgen anonym. Die Anonymität wird nach erfolgreicher Beurteilung aufgelöst. Verstösse gegen das Anonymitätsgebot führen zum Ausschluss vom Verfahren.

### 2.3. Beurteilungsgremium (Preisgericht)

#### Sachgremium mit Stimmrecht:

- Martin Merz, Gemeindepräsident Rain
- Hubert Rigert, Gemeinderat Infrastruktur Rain
- Monika Emmenegger, Gemeindepräsidentin Hildisrieden

#### Fachgremium mit Stimmrecht:

- Dieter Geissbühler, Dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, HSLU (Vorsitz)
- Tanja Temel, Dipl. Architektin ETH/SIA, ATT AG
- Peter Schwehr, Prof. Dr. HSLU Luzern TU/SIA
- Sigrid Hausherr, Landschaftsarchitektin FH/BSLA, Mitinhaberin Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA

#### Experten und Berater ohne Stimmrecht:

- Martin Flückiger, Schulleitung
- Mario Felder, Interessen-Gruppe Sport
- Fredy Giger, Controllingkommission
- Florian Meyerhans, MAS Bauökonom FH, Jung Meyerhans AG, Verfahrensleitung und Wirtschaftlichkeit

Das Beurteilungsgremium behält sich vor, bei Bedarf weitere Baukommissionsmitglieder oder Expertinnen beizuziehen.

### 2.4. Vorprüfung

Die technische und wertungsfreie Vorprüfung wurde durch Jung Meyerhans AG sowie Experten und Berater ohne Stimmrecht vorgenommen. Es wurde zuhanden des Preisgerichts ein Vorprüfungsbericht erstellt.

Alle 38 eingegangenen Beiträge gingen fristgerecht unter Einhaltung der Anonymität bei der Abgabestelle ein. Ebenso wurden die Vorgaben bezüglich einzureichender Unterlagen eingehalten.

Die Projekte wurden im Hinblick auf die im Programm sowie in der Fragenbeantwortung formulierten Rahmenbedingungen und Anforderungen geprüft. Die projektspezifischen Abweichungen gegenüber den

Vorgaben wurden im Vorprüfungsbericht aufgezeigt und durch Jung Meyerhans AG am ersten Jury Tag erläutert.

Der Wirtschaftlichkeit wird hohes Gewicht beigemessen. Von den Projekten der engeren Auswahl wurde für den 2. Jury Tag eine vergleichende Kostenschätzung erstellt.

## 2.5. Ziel des Verfahrens

Ziel des Verfahrens war die Erlangung eines gesamtheitlichen Lösungsvorschlags, der sowohl die Nutzerbedürfnisse optimal erfüllt, architektonisch eine hohe Qualität aufweist und eine gute Wirtschaftlichkeit erreicht.

Das Ergebnis des Projektwettbewerbs soll der Bauherrschaft aufzeigen, wie die bestehende Schulinfrastruktur optimal mit einem Neubau erweitert werden kann.

Weiter soll aufgezeigt werden, wie die direkt angrenzende Umgebung mit den verschiedenen Nutzungen und Zugängen optimal gestaltet werden kann.

Neben der Selektion eines Siegerprojektes hat das Verfahren die Auswahl eines kompetenten Planungsbüros der Fachrichtungen Architektur und allenfalls Landschaftsarchitektur sowie der Gebäudestatik für die weiteren Projektierungs- und Ausführungsphasen zum Ziel.

## 2.6. Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, entsprechend dem Resultat der Beurteilung und den Empfehlungen des Beurteilungsgremiums, das Planungsteam des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Vorbehalten bleiben die Kreditgenehmigung und Bewilligung übergeordneter Instanzen.

## 2.7. Terminübersicht

- |   |                                |
|---|--------------------------------|
| • Publikation auf simap.ch                                  | Freitag, 18. August 2023       |
| • Bezug Wettbewerbsunterlagen                               | Montag, 21. August 2023        |
| • Fragenstellung anonym beim Verfahrenssekretariat per Post | bis Freitag, 8. September 2023 |
| • Fragenbeantwortung per Mail an angegebenen Mailkontakt    | Freitag, 22. September 2023    |
| • Anmeldung beim Verfahrenssekretariat möglich              | bis Dienstag, 31. Oktober 2023 |
| • Modellbezug gegen Vorweisen Zahlungsbestätigung Depots    | ab Montag, 09. Oktober 2023    |
| • Abgabe Unterlagen   | Donnerstag, 14. Dezember 2023  |
| • Abgabe Modell   | Montag, 22. Januar 2024        |
| • Beurteilung / Entscheid                                   | 26. Januar / 22. Februar 2024  |
| • Präsentation an der öffentlichen Ausstellung              | 15. Juni 2024                  |

## 3. Beurteilung

### 3.1. 1. Jury Tag

Der erste Tag der Jurierung des Wettbewerbs fand am Freitag, 26. Januar 2024 im Mehrzwecksaal Feldmatt Rain statt. Das Beurteilungsgremium war an diesem Tag vollständig anwesend.

Zu Beginn wurden die 38 Beiträge von der Jury in einer freien Besichtigung begutachtet. Damit könnten sich die Jurierenden ein Bild der Vielfalt an eingereichten Projekten machen.

Anschliessend wurde der Vorprüfungsbericht abgegeben und im Detail erläutert. Die deutliche Verletzung des Perimeters beim Projekt «MILLE FEUILLE» wurde intensiv diskutiert. Trotz dieses Verstosses wurde der Beitrag aufgrund der Erläuterung der Projektverfassenden zur ortsbaulichen Setzung durch das Beurteilungsgremiums zugelassen.

Die Beiträge «vista montagna», «TRÄFFPUNKT», «Hurrlibus», «KOLIBRI» und «PEPITO BLEU» haben die bestehenden Kanalisationsleitungen im Chrummweidstrasse nicht beachtet und in diesem Bereich Gebäudeteile oder Verbindungskorridore angeordnet. Dieser Konflikt ist bei allen Beiträgen grundsätzlich

lösbar. Aus diesem Grund hat das Beurteilungsgremium beschloss, auch diese Beiträge zur Beurteilung zulassen. Somit wurden sämtliche 38 eingereichten Projekten zur Beurteilung zugelassen.

Anschliessend wurden die Beiträge auf die Sachpreisgericht aufgeteilt und detailliert wertungsfrei geprüft. Die Landschaftsarchitektin, Schulleitung und Sportvertretung arbeiteten sich bei der Umgebungsgestaltung in alle Projekte ein.

Die Resultate der intensiven Auseinandersetzung mit den Projekten wurde anschliessend dem gesamten Plenum der Reihe nach vorgestellt. Es wurden Verständnisfragen vom gesamten Gremium geklärt. Im Laufe der intensiven Diskussionen zeigte sich, dass bei den einzelnen Projekten unterschiedliche Lösungsansätze mit verschiedenen Qualitäten und Potenzialen vorlagen.

Nach der Mittagspause wurden im ersten Beurteilungsrundgang aufgrund der festgestellten Mängel hinsichtlich der städtebaulichen Einordnung, der architektonischen Qualität sowie der Erfüllung der betrieblichen Anforderungen und Abläufe folgende 9 Projekte einstimmig ausgeschieden.

Ausschluss im 1. Rundgang

- PEPPA
- Raina (am 2. Jury Tag dem 2. Rundgang zugeteilt)
- MILLE FEUILLE
- Mini-Me
- Pustablume
- Hurribus
- hin & weg
- KNORRLI
- Lebensstufe

Im zweiten Beurteilungsrundgang wurden die 29 verbliebenen Projekte noch einmal einer vertieften Prüfung unterzogen. In Folge wurden bei weiteren Projekten diverse Schwächen ersichtlich. Dabei standen die Kriterien architektonische Qualität und Erfüllung der Nutzerbedürfnisse im Vordergrund. Auch die verschiedenen Typologien wurden einander gegenübergestellt.

Die Vor- und Nachteile wurden durch das Fach- und Sachpreisgericht ausgiebig diskutiert. Die Projekte, welche bezüglich betrieblicher Anforderungen und architektonischer und freiräumlicher Qualitäten deutlich weniger Qualitäten aufwiesen, wurden im zweiten Beurteilungsrundgang durch das Preisgericht einstimmig ausgeschieden.

Ausschluss im 2. Rundgang

- INTERACTION RAIN
- Meret
- Mumin
- NÄBENAND
- Tic-Tac-Toe
- KALIMBA
- FILOU
- TRÄFFPUNKT
- Auf Achse!
- BERTHOLD
- Rita
- Libelle
- iacta
- PEPITO BLEU
- Fred & George
- KROKUS
- GAIA
- MaxMoritz
- Über's Eck
- forma vitae
- DREI MUSKETIERE

Im Anschluss an den zweiten Rundgang erfolgte nochmals eine Begutachtung sämtlicher Projekte, welche in der ersten und zweiten Runde ausgeschieden wurden. Auf Antrag eines Jurymitglieds wurde der Beitrag «INTERACTION RAIN» nochmals beurteilt und einstimmig für die weitere Beurteilung ausgewählt. Folgende Projekte wurden für die Beurteilung am 2. Jury Tag ausgewählt:

- INTERACTION RAIN
- RAINER DREIKLANG
- vista montagna
- TRI TRA TRULLALA
- TWINNI
- KOLIBRI
- FALTER
- TOM & JERRY
- MITTELALPEN

### 3.2. 2. Jury Tag

Am Donnerstag, 22. Februar 2024 traf sich das Beurteilungsgremium in der Aula der Schulanlage Feldmatt Rain zum zweiten Jury Tag. Die Jury war vollständig anwesend.

Die Fachjury hatte von allen 29 ausgeschiedenen Projekten einen kurzen Bericht verfasst. Aufgrund der nochmaligen Auseinandersetzung mit den Beiträgen wurde die Frage nach Rückkommens-Anträgen oder Neuurteilung der Ausschlussrunde gestellt. Dabei kam der Antrag, das im 1. Rundgang ausgeschiedene Projekt «Raina» in der Gesamtbetrachtung dem 2. Rundgang zuzuteilen. Diesem Antrag wurde von der Jury zugestimmt.

Anschliessend erfolgte die Präsentation der detaillierten Überprüfung der verbliebenen 9 Beiträge. Zwischen dem ersten und zweiten Jury Tag wurden die Anordnung der verschiedenen Nutzungen und die betrieblichen Abläufe nochmals im Detail von der Schule und den Sportvereinen überprüft und eine Empfehlung abgegeben. Auch die Erfüllung der Brandschutz- und Fluchtwegforderungen wurde in der Zwischenzeit durch eine Fachperson beurteilt und eine entsprechende Einschätzung abgegeben.

Ebenfalls wurde von allen 9 Projekten eine vergleichbare Kostenberechnung erstellt. Die Kostenangaben der Projekte wurden dem Beurteilungsgremium bereits zu diesem Zeitpunkt präsentiert und lagen in einer Bandbreite von rund 20%.

Bei der anschliessenden intensiven Auseinandersetzung der 9 Beiträge wurden die Vor- und Nachteile, speziellen Vorzüge unter Einbezug der Beurteilungskriterien aus dem Wettbewerbsprogramm analysiert und festgehalten.

Unter den 9 Projekten sind Lösungen mit zwei Gebäuden, unterschiedlich aneinander gebaute Nutzungen und gestapelte Raumvolumen vertreten. Die Jury hat sich einstimmig für das Projekt «TWINNI» entschieden und empfiehlt dieses, unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Beurteilungsgremiums, zur weiteren Bearbeitung und Ausführung.

Die Zuteilung der weiteren 4 Ränge erfolgte ebenfalls einstimmig. Da das Projekt «vista montagna» einen leichten Verstoss aufweist, wird dieses mit einem Ankauf rangiert.

Zum Abschluss des intensiven Jury Tages wurden zuerst das Couvert des erstrangierten Beitrages geöffnet und die Zulassung des Büros geprüft. Anschliessend wurden die Couverts aller restlichen 37 eingereichten Beiträge geöffnet.

### 3.3. Rangierung

- 1. Rang und Preissumme CHF 35'000 TWINNI von L.BVarchitektur, Basel
- 2. Rang und Preissumme CHF 30'000 TRI TRA TRULLALA von Itten+Brechtbühl AG, Bern
- 3. Rang und Preissumme CHF 15'000 TOM & JERRY von Hunkeler Architekten AG, Vordemwald
- 4. Rang und Preissumme CHF 12'000 KOLIBRI von KKWSM3W, Zürich
- Ankauf und Preissumme CHF 8'000 vista montagna von Josef Prinz, Ravensburg und Hanna Stengelin, Bad Waldsee

#### 4. Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt, bei der Weiterbearbeitung des Siegerprojektes zum Richtprojekt folgende Punkte zu beachten:

- Die Teeküche ist in die Ausgabetheke im Foyer zu integrieren.
- Der im Obergeschoss angeordnete Vorbereitungsraum für die Lehrer ist für die Klassennutzung im Erdgeschoss nicht dienlich. Es ist im Erdgeschoss ein ergänzender Standort zu suchen.
- Es sind für das Holz- und Metallwerken separate Maschinenräume anzubieten. Der Lagerraum kann für beide Nutzungen kombiniert werden.
- Das Büro Hallenwart ist so anzuordnen, dass es auch mit Tageslicht versorgt wird.
- Die Anzahl WC und Pissoir sowie die Zuteilung Damen und Herren ist im weiteren Planungsschritt zu überprüfen.
- Die platzartige Vorzone vor der Sporthalle ist auch von aussen hindernisfrei zu erschliessen.
- Die Rasenfläche vom «grünen Klassenzimmer» ist so zu wählen, dass dieser auch bei Regen genutzt werden kann.
- Die Belagsart des Pausenplatzes ist auf die Schulnutzung abzustimmen.

#### 5. Dank und Würdigung

Die Auftraggeberin und das Beurteilungsgremium schätzen die grosse Vielfalt der Projektbeiträge und die sehr gute Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe. Sie bedanken sich für das Engagement aller Planerteams. Der Abschluss des Wettbewerbes ist für die Gemeinde Rain ein wichtiger Schritt in die Zukunft.

Die Gemeinde Rain und das Beurteilungsgremium freuen sich mit dem Projekt «TWINNI» ein Projekt zur Weiterbearbeitung vorliegen zu haben, welches hinsichtlich Bedürfnisse und Befindlichkeiten den Nutzern sowie der stimmigen Ergänzung des Ensembles aus Gebäude und Freiraumelementen überzeugende Qualitäten aufweist.

Anhand der unterschiedlichen konzeptionellen Ansätze der Wettbewerbsbeiträge hatte das Preisgericht die Chance, die sich bietenden Möglichkeiten und Varianten ausführlich zu diskutieren und eine Haltung zu bilden. Der Prozess hat gezeigt, dass die Entscheidung für die Durchführung eines offenen, einstufigen Projektwettbewerbs der richtige Weg war, um zu bestmöglichen Ergebnissen für die Planungsaufgabe zu kommen.

## 6. Projekte

### 6.1. 1. Rang und Siegerprojekt «TWINNI»

Preissumme CHF 35'000

- L.BVarchitektur, Basel
- Dipl. Ing. Thomas PROKSCH / LAND IN SICHT - Büro für Landschaftsplanung, Wien (A)
- Krattiger Engineering AG, Happerswil



Die Anordnung der Gebäude definiert den Abschluss des Schulgeländes nach Westen und schafft Raumbezüge zu den bestehenden Gebäuden. Südlich entsteht eine attraktive Erweiterung der Spielflächen mit direktem Zugang zum Kindergarten. Die versetzte Platzierung der Baukörper ermöglicht eine klare Eingangssituation und eine effiziente Erschließung. Auf der Ebene des Freiraums wird «TWINNI» von einer grosszügigen Rampe erschlossen und ist mit leichtem Versatz an die Ostpassage zum Bestand angebunden. Dadurch entsteht ein platzartiger, fließender Übergang zum neuen Gebäude. An diesen «Pausenplatz» mit grossformatigen Platten grenzen der bestehende Spielbereich, eine tribünenartige Vorzone der Sporthalle sowie das grosszügige «grüne Klassenzimmer» im Süden, das dann abgegrenzt mit Sitzstufen in den Spielbereich des Kindergartens übergeht. Über gut situierte und klar geformte Höhenversätze entstehen angemessen proportionierte Freiräume mit feinen Raumkanten, die wie einzelne Zimmer den Freiraum bespielen und eine vielfältige Nutzung für den Schul- wie auch Freizeitbetrieb ermöglichen. Auch die im Westen vorgesehene «balkonartige Gartenlounge» funktioniert mit diesem Prinzip, liegt sie doch auf den Nebenräumen der Sporthalle und wird durch eine niedrige Mauer zum Nachbargrundstück hin begrenzt. Ruhe, Rückzug und Aufenthalt können hier bei einer angemessenen Dachbegrünung angeboten werden.

Im zentralen Innenbereich erschließt das Foyer den Kindergarten, die Sporträume und Schulnutzungen und erweitert den Zuschauerbereich bei Veranstaltungen. Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergarten und ein Klassentrakt mit Gruppenräumen. Das Foyer ist mit dem offenen Zuschauerbereich zur Sporthalle verbunden, der bei Bedarf durch Glasschiebewände abgetrennt werden kann. Im Obergeschoss sind Material- und Maschinenräume zentral zu den Werkräumen angeordnet und flexibel nutzbar. Die großzügige Erschließungsfläche im Obergeschoss eignet sich für Ausstellungen und ähnliches und verfügt über Oberlichter. Im Kindergarten werden Möbelwände mit Oberlichtern vorgeschlagen, um Stauraum zu schaffen und Flexibilität zu bieten. Der Garderobenbereich am Gartenausgang bietet eine helle Lern- und Spielzone.

Die Höhengniveaus sind so gewählt, dass die Sporthalle im Untergeschoss angeordnet ist und eine gute Zugänglichkeit zur zentralen Eingangshalle im Erdgeschoss gewährleistet ist. Die Garderoben mit Duschen und Geräteräumen befinden sich unter Terrain und haben einen direkten Zugang über den Weg zu den nördlichen Sportflächen. Die Freitrepppe zu den Sportanlagen bleibt an ihrem Platz und ermöglicht einen direkten Zugang zum Zuschauerbereich.

Die Neigung der Dachflächen verbindet die neuen Bauvolumen mit dem Ensemble der Schule und grenzt diese von der westlichen Wohnbebauung ab. Die Fassadengestaltung folgt einem rhythmischen Muster, das sich aus dem Raster und der Modularität der Grundrisse ergibt. Dabei werden die Proportionen von Sporthalle und Schultrakt harmonisch aufeinander abgestimmt. In den Schulräumen werden Brüstungen als erweiterte Arbeitsflächen integriert, wodurch eine vertikale Textur entsteht, die durch die Gliederung der Flächen und die vorbehandelte Fassadenschalung betont wird. Der Sockelbereich wird aus Beton gefertigt, während ab dem Erdgeschoss eine Holzkonstruktion geplant ist. Die geneigten Dachflächen sollen mit begrünten Elementen und PV-Modulen ausgestattet werden. Durch den Einsatz nachhaltiger Materialien wird eine warme Ausstrahlung erzeugt. Die Kompaktheit und Flexibilität der Gebäudestruktur versprechen eine ökonomisch sinnvolle und langlebige Errichtung.

»TWINNI« erschliesst den Neubau über einen zentralen und platzartigen Zugang in Verlängerung zur bestehenden Ostpassage. Verschiedene «Frei-Zimmer» bespielen den Freiraum auf vielfältige Art und Weise. Sie sind gut situiert, proportioniert und ansprechend mit klaren Raumkanten in den Freiraum eingefügt. Wege und Plätzen bilden die entsprechende «Vernetzung» am richtigen Ort. Bäume als raumverbindend oder raumbildendes Element runden das Bild ab.

Das Beurteilungsgremium würdigt «TWINNI» auf allen geforderten Ebenen als überzeugenden Beitrag. Das Projekt bietet ein neues, identitätsschaffendes Ensemble, das die gesamte Anlage erneuert und ihr ein neues Gesicht verleiht, ohne den Bestand zu degradieren, sondern diesen wertvoll zu integrieren. Es reagiert auf die Anforderungen der modernen Zeit sowohl in architektonischer, konstruktiver und schulischer Hinsicht. Durch die geschickte städtebauliche Setzung und die Definition der Freiräume wird Platz für zukünftige Ergänzungen und Erweiterungen geschaffen, während gleichzeitig alle Nutzungen zu einem harmonischen Gesamterlebnis verbunden werden. Die Innenräume überzeugen mit spannenden Licht- und Raumkompositionen, die den Schulalltag bereichern. Auf der Ebene der Grundrissdisposition sind die komplexen Anforderungen des Projekts erfolgreich gelöst worden, was zu einer optimalen Nutzung der Räume führt und Platz für zukünftige Anpassungen lässt.



**Städtebau / Kontext**

Der Planungsskizzenplan folgt in einer »Bebauungskante« zwischen der östlich gelegenen gewachsenen Dorfstruktur mit vorwiegend geneigten Dachflächen und den großkörnigeren Wohngebäuden mit Flachdach im Westen.

Unterschiedliche Raum- und Hofsituationen mit Zugänglichkeit von verschiedenen Richtungen, Durchgängen und Wegführungen prägen das bestehende Schulquartier mit seiner heterogenen Baustruktur. Das Gelände steigt nach Westen hin an, nach Süden erstreckt sich eine Freifläche, die für Sondernutzungen gewidmet ist und nach Norden zu den Sportflächen fällt das Gelände ab.

Die Setzung der Baukörper – funktional mit den Gerberäumen zu den Sportflächen orientiert, definiert den Abschluss des Schulgeländes Richtung Westen und schafft eine Raumbildung zu den bestehenden Gebäuden.

Die Skalierung der Gebäudevolumen ist so gewählt, dass sich zusätzlich eine reziduelle Erweiterung der Sportflächen mit direktem Bezug und Gartenausgang zum Kindergarten ergibt.

Die zwei versetzt geplanten Baukörper begründen sich einerseits mit der Platz- und Raumfolge zum Bestand, andererseits wird eine klare Eingangsituation und im Gebäude eine wirtschaftliche Erschließungsfigur entworfen.

In der Mittelzone erschließt das Foyer Kindergarten, Zugang Sporträume und Schulnutzungen und erweitert den Zuschauerbereich bei Veranstaltungen. Die Höhenversus sind so gewählt, dass die Anordnung der Sporthalle im Untergeschoss und die Zugänglichkeit zur zentralen Eingangshalle im

Erdgeschoss gewährleistet sind. Gartendecken mit Duschen und Geräteecken sind unter Terrain und haben direkten Zugang über den Weg (Chrummweidstrasse) zu den nördlichen Sportflächen. Der Zugang dient auch als getrennter Aussezug für Vereinsnutzungen.

Die Freitreppe zu den Sportanlagen bleibt in ihrer Lage erhalten. Von einem zentralen Erschließungsplatz führt eine Rampe (4%) zum Eingangsbereich und eine leichte Böschung zum Vorplatz Halle von dem nach ein direkter Zugang zum Zuschauerbereich möglich ist. Auf dem Platz vor der Sporthalle können bei Bedarf Schirme aufgespannt werden und schaffen so zusätzlich einen attraktiven Freiraum für Events.

Mit den zwei Baukörpern und zentraler Erschließungszone sowie den vielseitigen Wegverbindungen und Zugängen wird ein Motivprinzip der bestehenden Schulanlage weitergeführt.

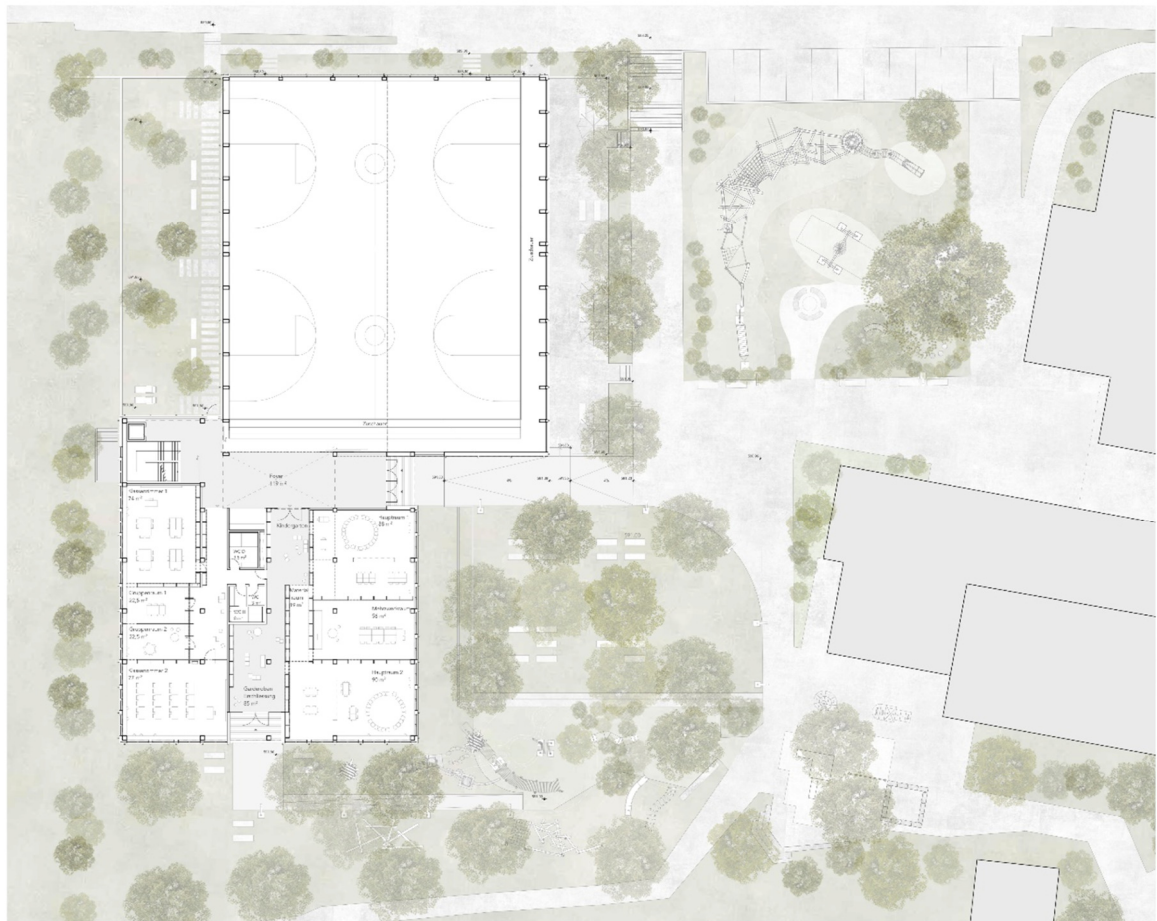
Die Neigung der Dachflächen bindet die neuen Bauvolumen an das Schulsensemble und grenzt zur westlichen Wohnbebauung ab.



SITUATIONSPLAN | DACHDRAUSICHT | 1:500



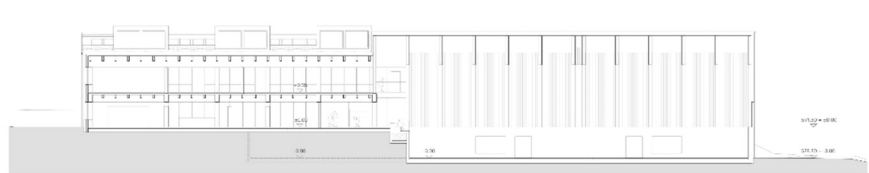
Projektwettbewerb Sporthallenbau und Schulraumerweiterung Rain



UMGEBUNGSPLAN | ERDGESCHOSS | 1:200



SCHEMA ERSCHLISSUNG



SCHNITT 1 | 1:200

**Freiraump lanung**

Eine bestandsensible Ergänzung des bestehenden Freiraumgefüges, hohe Alltagsgerechtigkeit, die Wahrung der maßstabgerechten Maßstäblichkeit und die bewusste, archaische Konzeptionalisierung des neuen Gebäudeensembles stellen Prämissen des planerischen Konzeptansatzes dar.

Die den Schulcampus in seinem Genioloci prägnante Kleinsplatzsequenz zwischen der Dorfstrasse im Süd und der Chinnwegstrasse im Norden wird durch eine weitere Platzfigur zwischen Altbestand und Neubau schlossig ergänzt.

Die kommunikative Freiraummitte bündelt die anbindenden Wegeketten, verweist räumlich zu einer nutzungsaffinen Wiesenfläche im Süden wie auch zum zentralen Eingang von Schule und Sporthalle.

Der neue Schulzugang wird barrierefrei ausgebaut, die Wegachse von Norden erfährt durch einen Umbau der Treppenanlage höheren Gehkomfort. Durch Böschung und Baumreihe von der östlichen Wegachse klar abgesetzt, erhält die platzartige Vorzone vor der Sporthalle, welche die Halle in den Aussenraum erweitert, gewünschte räumliche Eigenständigkeit als Pausen-, Aufenthalts- und fakultative Eventfläche. Im weichen Anschluss an die Halle ergibt eine balkonartige Gartenterrasse als intimer Aufenthalts- und Ruhebereich das Freiraumangebot.

Die Kindergarteneinrichtungen treten über einen kleinen Vorplatz und eine daran anbindende Wegrampe mit dem räumlich erweiterten Kinderspielfeld in räumlichen Dialog. Im Osten verbindet eine Rampe zwischen dem gebäudevorgelagerten Wiesensplatt und dem selber legenden „grünen Klassenzimmer“.

Raumverbindend und maßstabgebend fungiert ein haartiges Muster an schattenspendenden Solitarkäulen, wobei die Baumreihe nicht bei den größeren Gehölzen am Bestand orientiert (Spitzahorn, Rotahorn, Hainbuche), Mehrstämmige Harleibuchen und Felsenbirnen ergänzen gemeinsam mit heimischen Großblättern das Gehölzmosaik.

Entwicklungsziel für Grünflächen ist das Initiieren formen- und blütenreichen, regionaltypischer Wiesenflächen mit hohem sinnlichen wie auch besonderem ökologischem Mehrwert.

Die befestigten Weg- und Platzflächen erhalten – in Reaktion auf die anbindenden Bestandsflächen – einen Betonplattbelag in ungebundener Bauweise mit sickerfähigen Fugen.

Maßnahmen entlang der Hauptwegsequenzen gewährleisten die erforderliche Sicherheit und Orientierbarkeit in den Abendstunden.

**Nutzungskonzept**

Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergarten als eigener Bereich und ein Klassentrakt mit Gruppenräumen. Dem Foyer ist der offene Zuschauerbereich zur Sporthalle mit Sitzstufen angegliedert. Die Sporthalle kann bei Lärmbelastung mittels Glasschiebewänden zum Foyer abgegrenzt werden. Im Obergeschoss gibt es eine fixe Verglasung für den Schallschutz.

Im Obergeschoss sind die Material- und Maschinenräume jeweils zentral zu den Werkräumen angeordnet und erlauben somit auch die Umnutzung in Klassen mit Gruppenräumen.

Die großzügig bemessene Erschließungsfläche im Obergeschoss orientiert sich zum Foyer und bietet sich neben Studios und

Garderobenbereich auch als Raum für Ausstellungen an. Oberlicht bringt eine zusätzliche Aufwertung dieser Zone mit Tageslicht.

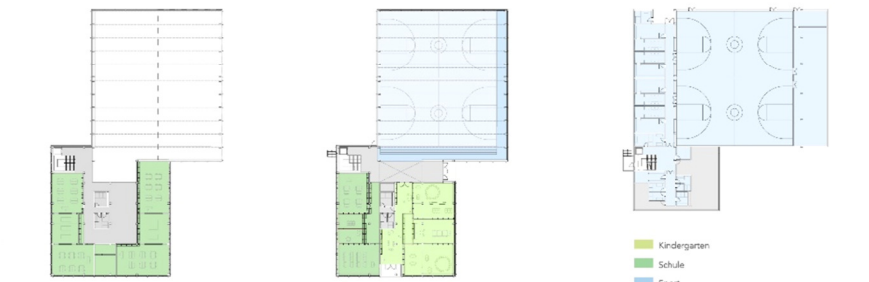
Mit der Überschneidung der Raumzonen und Tragstrukturen in der Frachtlösungszone ergibt sich ein verbindendes und spannendes Raumgefüge mit starker Identität und vielseitigen Sichtbeziehungen. Die Küche mit Lagerraum ist im Untergeschoss bei Treppe und Aufzug angeordnet. Im EG Foyer sind eine Ausgabeliste für den Zuschauerbereich bei Veranstaltungen vorgeschlagen. Der Platz für die Spielteilung muss noch in Abstimmung mit dem Nutzer vorgesehen werden.

In einem zentralen Kern sind Nesselzonen so angeordnet, dass diese von

Schulbetrieb, Kindergarten und Zuschauern benützt werden können.

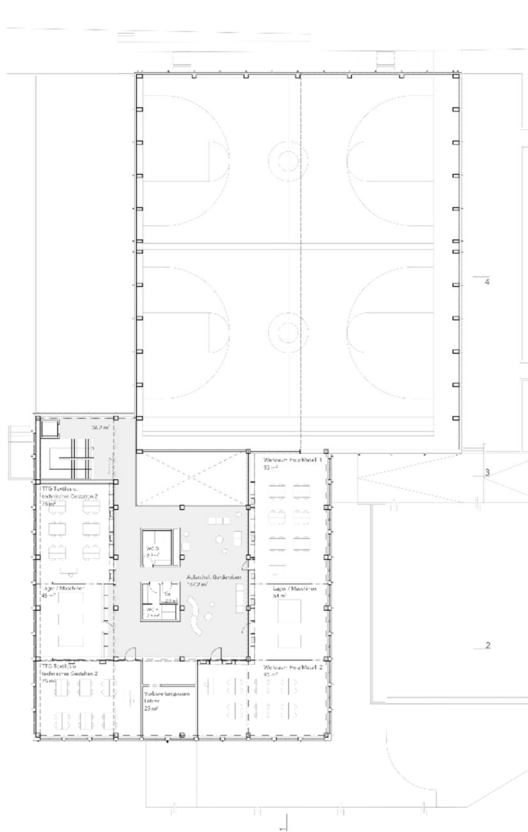
Im Kindergarten werden Wände als Möbel mit Oberlichten vorgeschlagen. Dies sorgt für reichlich Stauraum und entlastet die Räume bei der Möblierung. Eine Umstrukturierung und Umnutzung ist mit geringem Aufwand möglich. Verbindungstüren und Falz- bzw. Schiebewände unterstützen die Flexibilität bei der Nutzung und bieten Übersichtslinien und einfache Abläufe.

Die Tragstruktur der Decken schafft eine subtile Nischenwahrnehmung. Der Garderobenbereich zum Gartenausgang hin bietet eine helle Lern- und Spielzone.

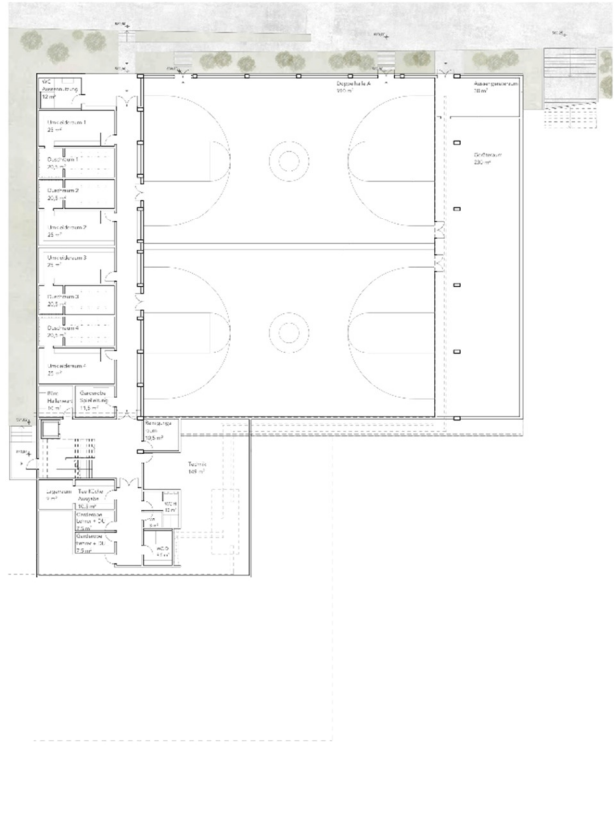


SCHEMA NUTZUNGEN | 1:500

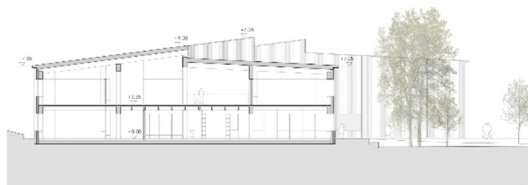
Kindergarten  
Schule  
Sport



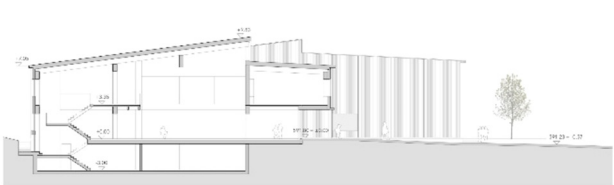
OBERGESCHOSS | 1:200



UNTERGESCHOSS | 1:200



SCHNITT 2 | 1:200



SCHNITT 3 | 1:200

**Brandschutz**

Das offene Treppenhaus dient als Fluchttreppenhaus, wird R60 bzw. R180 ausgeführt und im EG und UG über eine brandfallgesteuerte Schiebetür mit Fluchttür vom Foyer getrennt.

Vom Halbtack zwischen EG und UG gibt es einen direkten Ausgang ins Freie. Im UG bilden brandfallgesteuerte Türen den Abschluss zum Fluchttreppenhaus.

Fluchtdistanzen 35m sind eingehalten. In der Halle gibt es direkte Ausgänge ins Freie. Diese dienen auch den Lüftern zur Entrauchung. Entrauchung erfolgt sowohl im Schultrakt als auch in der Sporthalle über das Oberlichtband.

Im EG gibt es ausreichend Fluchttüren direkt ins Freie, sowohl von Foyer und Zuschauerbereichen als auch Schule und Kindergarten.

**Konstruktion / Tragwerk**

Untergeschoss, erdbührende Wände und Bodenplatte im EG werden in Beton ausgeführt. Ab dem Erdgeschoss ist ein Holztragwerk vorgesehen.

Die Tragstruktur mit Holssäulen, Hauptträgern und Sekundärträgern bietet eine hohe Flexibilität und erlaubt die variable Anordnung von Trennwänden.

Tragstruktur und Gebäudehülle sind konsequent getrennt.

Die Gesamtschallbrücke wird über Dach- und Deckenschichten und Abtragung in Windschichten bzw. bei der Halle einem zusätzlichen Ausstrahlungskreuz erreicht.

Die Holz-Betonverbunddecke bietet neben der Wirtschaftlichkeit Vorteile hinsichtlich Schallschutz und Speichermassen.

Hinterlüftete und gut gedämmte Fassadenelemente sind in einer Ebene vor den Säulen angeordnet und erlauben einen hohen Vorfallungsgrad.

Die Sporthalle wird mit Brettschichtholzträgern im Achsabstand 3,2 m auf 30 m überspannt.

Diese Primärträger liegen auf Holzsäulen auf. Sie nehmen die Dachneigungen und den Sprung für das Oberlichtband auf. Die Form folgt den statisch notwendigen Querschnitten bis auf die Überhöhung beim Oberlichtsprung. Dieser erhöhte Materialaufwand sollte sich mit der Einfachheit der Konstruktion ausgleichen.

Der Dachaufbau wird über eine Ballenlage aus Holzwerkstoffen getragen. Zwischen den zwei Trägern in der Hallenmitte kann die Hallen-Trennwand montiert werden.

**Nachhaltigkeit / Energie**

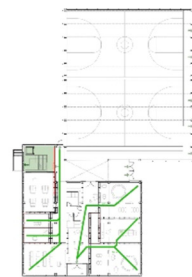
Zur Energieversorgung ist der Anschluss an das neue Fernwärmenetz geplant. Die kompakten Baukörper und die gut gedämmte Gebäudehülle führen zu einem niedrigen Heizenergiebedarf. Für die Temperaturregelung wird eine Fußbodenheizung (Niedertemperatur, Bodenkomfort Kindergarten) vorgeschlagen.

Eine zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sorgt für effizienten und energieparenden Luftwechsel. Fensterlüftung unterstützt die Lüftung und gewährleistet mit Überströmöffnungen zu den zentralen Oberlichtbändern eine gute Nachströmung.

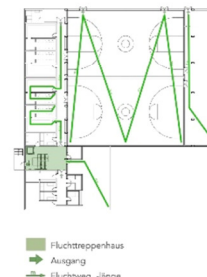
Unterlagsboden und Aufbau der Holz-Betonverbunddecke als Speichermasse unterstützen das thermische Verhalten. Die aussenliegenden Verschattung (textile Ausstrahlmasken) ist wesentlich bei der Vermeidung einer sommerlichen Überhitzung und bietet flexiblen Brandschutz.



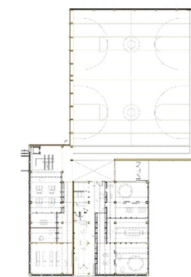
SCHEMA BRANDSCHUTZ | 1:500



SCHEMA TRAGWERK | 1:500



SCHEMA TRAGWERK | 1:500



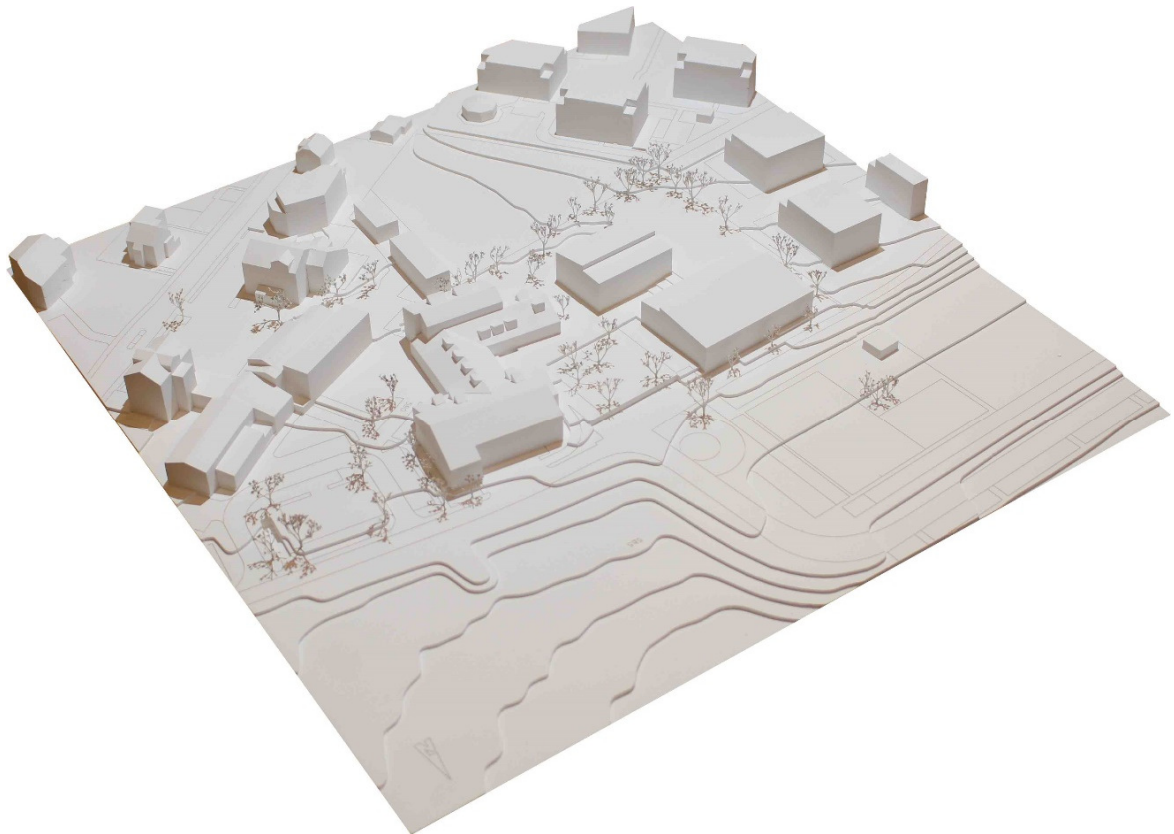
SCHEMA TRAGWERK | 1:500



## 6.2. 2. Rang «TRI TRA TRULLALA»

Preissumme CHF 30'000

- Itten + Brechbühl AG, Bern  
*Tima Kamberi, Andrej Roth, Dominique Göttel, Seonmi Kim, Facundo Santarelli*
- Chaves Biedermann, Basel  
*Miguel Chaves, Ramón Villarreal*
- Indermühle Bauingenieure, Thun  
*Daniel Indermühle*



Die Projektverfasser des Beitrags "TRI TRA TRULLALA" streben danach, durch die Anordnung der Neubauten eine harmonische Verbindung zwischen den bestehenden und neuen Elementen der Schulanlage zu schaffen. Das neue Schulgebäude und die Doppelturnhalle greifen die Grundform des Bestands auf und bilden gemeinsam mit dem angrenzenden Schulgebäude Feldmatt einen einladenden Hof. Die Setzung der Neubauten folgt den architektonischen Regeln der vorhandenen Struktur und erweitert diese zu einem klaren, dreiteiligen System. Im kleineren Gebäude befinden sich die Schulräume, während die Doppelturnhalle im größeren untergebracht wird. Obwohl sie räumlich voneinander getrennt organisiert sind, werden sie optisch geschickt miteinander verbunden. Die Dachformen der beiden neuen Volumina orientieren sich an der bestehenden Dachlandschaft des Dorfbildes und harmonisieren mit dem vorhandenen Ensemble auf dem Schulgelände. Die Setzung der Gebäude schafft vier verschiedene Außenräume mit jeweils eigenem Charakter und spezifischen Funktionen. Der zentral gelegenen bestehende Spiel- und Pausenhof bleibt Mittelpunkt, die Erschliessung, Durchwegung und Anbindung an den Bestand ist gut proportioniert gelöst, die Zugänge richtig verortet. Mittels einer geschickten Einbindung des Terrains entstehen unterschiedliche Zonen, die Übergänge sind fließend ausformuliert.

Großzügig überdachte Eingänge führen in die neuen Gebäudekörper, wobei der östliche Zugang über das Schulhaus Feldmatt geschützt ist und der Weg zur großen Spielwiese im Westen als offene grüne Sitz- und Spieltreppe gestaltet wird. Die Turnhalle ist gut und adäquat an das nördlich liegende Sportgelände angebunden und somit funktional als Einheit gedacht. Die neuen Holzbauten sind übergeordnet geschickt in die Landschaft integriert und teilweise in den Hang gebaut, wobei sie von einem umlaufenden Betonsockel gestützt werden. Die klare und ruhige Gestaltung des Schulhauses ermöglicht eine grösstenteils flexible Nutzung. Die Räume sind auf jedem Geschoss um einen zentralen Raum angeordnet, der multifunktional genutzt werden kann. Die

vorgeschlagene Raumaufteilung erlaubt Klassenzimmer in jedem Geschoss, wobei die im Dachgeschoss lichtdurchflutet sind. Der Doppelkindergarten im Erdgeschoss verfügt über Rückzugsmöglichkeiten und einen direkten Zugang zum Spielplatz. Zusätzlich zu den geforderten Räumen bieten die Projektverfasser zwei Jokerzimmer an, die flexibel in Klassenzimmer mit Gruppenraum umgewandelt werden können. Die Doppelturnhalle im hellen und großzügigen Sportgebäude umfasst alle gewünschten Nutzungen, so auch ein Zuschauer- und Tribünenbereich, welcher durch eine Tee-Küche ergänzt wird, was aus betrieblichen Gründen positiv gewürdigt wird, da so Veranstaltungen und Events adäquat durchgeführt werden können. Für die kompakten Erweiterungsneubauten schlagen die Projektverfasser den Einsatz regionaler Baumaterialien und lokaler Unternehmer sowie eine langlebige und pflegeleichte Konstruktion vor. Das Volumen bis zur Bodenplatte und die Fassadenkonstruktion werden aus Recyclingbeton geplant, darüber wird ein leichter Holzbau mit vorfabrizierten Fassadenmodulen gesetzt. Das Dach dient als Witterungsschutz und bildet zusammen mit der horizontalen Fassadengliederung eine strukturelle Einheit. Die Holzkonstruktion spiegelt sich im Innenraum wider und schafft eine ansprechende und zeitgemässe Atmosphäre.

Insgesamt überzeugt dieser Projektbeitrag auf den unterschiedlichen architektonischen, städtebaulichen und innenräumlichen Ebenen. Die Einbindung in den Ort und den Bestand gelingt gut, auf eine einfache und schlichte Weise. Es entstehen gute Raumabfolgen und Zonierungen sowie ein schlüssiges Gesamtkonzept. Die innenräumliche Qualität, besonders der Dachgeschossräume im Schulgebäude, werden besonders hervorgehoben und überzeugen das Beurteilungsgremium. Im 1. Obergeschoss wird die vorgeschlagene flexible Raumnutzungen und der Mittelraum jedoch belichtungstechnisch eher kritischer beurteilt. Der vorliegende Wettbewerbsbeitrag stellt eine überzeugende Antwort auf den vorgefundenen Kontext und die geforderten Nutzungen dar und wurde letztendlich nur durch einen in diesen Punkten noch etwas als passenderer und architektonisch frischeren Vorschlag „überholt“.



**AUSGANGSLAGE**

Bildung hat in der Gemeinde Rain eine lange Tradition. Bereits 1782 wird in den Chroniken der Schulunterricht erwähnt. Das erste Schulhaus wurde 1900 für die Schülerinnen der ersten bis siebten Klasse errichtet. Ein grosser Fortschritt, denn bis dahin drängten sich zeitweise bis zu 100 Kinder und der Lehrer in einem gemieteten Unterrichtsraum. Seitdem sind die Gemeinde und somit auch die Zahl der Schülerinnen stetig angewachsen. Das erste Schulhaus wurde an der Dorfstrasse inmitten der Dorfstruktur gebaut, von wo aus der Schulraum über die Jahrzehnte immer weiter Richtung Chrummwidstrasse erweitert wurde.

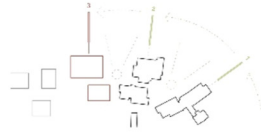
Aktuell werden rund 350 Schülerinnen vom Kindergarten bis und mit Sekundarstufe von 50 Lehrpersonen in den Schulhäusern Petermann, Chrummatt und Feldmatt unterrichtet. Die drei Schulgebäude bilden zusammen mit einem Pavillon und einem Mehrzweckgebäude eine Einheit. Weiter steigende SchülerInnenzahlen erfordern nun erneut eine Erweiterung des Schulraums.



Schulhausplan 1:10000

**KONZEPT**

Es ist uns ein Anliegen, bei der aktuellen Erweiterung den neuen Anforderungen ein flexible Unterrichtskonzepte Rechnung zu tragen und vielfältige Angebote im Innen- und Aussenraum zu schaffen. Ziel unseres Beitrags ist es, mit der Setzung der Baukörper alle Objekte der bestehenden und neuen Schulanlage zu einer harmonischen städtebaulichen Figur zusammenzuschliessen.



Schemata der drei Figuren



13.06.1952 Luftaufnahme Rain von Werner Frodl



Situationplan 1:500



**STÄDTEBAU**

Durch unsere städtebauliche Setzung greifen das neue Schulgebäude und die Doppelturmhalle die Grundform des Bestands als Figur auf. Neu bilden sie mit dem angrenzenden Schulgebäude Feldmatt einen einladenden Hof, der sich nach Norden hin öffnet. Mit der Setzung der Neubauten übernehmen wir die Spielregeln der gebauten Struktur und erweitern den Bestand zu einem lesbaren, dreigliedrigen System.

Während wir im kleineren Gebäud die Schulräume untergebracht haben, befindet sich im grösseren die Doppelturmhalle. Die beiden Neubauten gehören trotz ihrer räumlichen Abstände optisch zusammen. Die einander zugewandten Dachformen der beiden Volumina orientieren sich an der Dachlandschaft des ursprünglichen Dorfbildes und nehmen Bezug auf das bestehende Gebäudesombrio auf dem Schulareal. Dabei legt die Strumwiedstrasse die ordnende Hauptrichtung der Volumina fest.

Durch die Setzung entstehen vier verschiedene Außenräume mit eigenem Charakter und unterschiedlichen Funktionen:

Derneue Pausenhof mit dem bestehenden Spielplatz empfängt Kinder, Lehrpersonen und Sporthallenbenutzerinnen. Von hier aus führen grosszügig überdachte Eingänge in die neuen Gebäude. Während der gestische Zugang zum Hof via Schulhaus Feldmatt überdacht ist, bleibt die Weiterführung des Weges zur grossen Spielwiese im Westen offen und wird als grüne Sitz- und Spieltroppe ausgebildet. Den Kindergartenplatz im Süden erreicht man ebenfalls ebenerdig vom Hof aus. Die Turnhalle ist darüber hinaus gut an das nördliche Sportgelände angebunden. Über einen Zugang im Untergeschoss können Sportgeräte direkt auf des Sportgelände transportiert werden.

Mit verschiedenen fussläufigen Wegeverbindungen ermöglichen wir den Schülerinnen und Lehrpersonen aber auch den Quartierbewohnern aus allen Richtungen einen einfachen Zugang zum erweiterten Schulgelände.

**LANDSCHAFTSARCHITEKTUR**

Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen sollen künftig die neuen Außenräume rund um die Erweiterungsbauten auf unterschiedliche Weise nutzen können – für den Unterricht, in den Pausen als auch am Wochenende. Ausserhalb der Unterrichtszeiten stehen diese Flächen auch der Quartierbevölkerung als Naherholungsraum zur Verfügung.

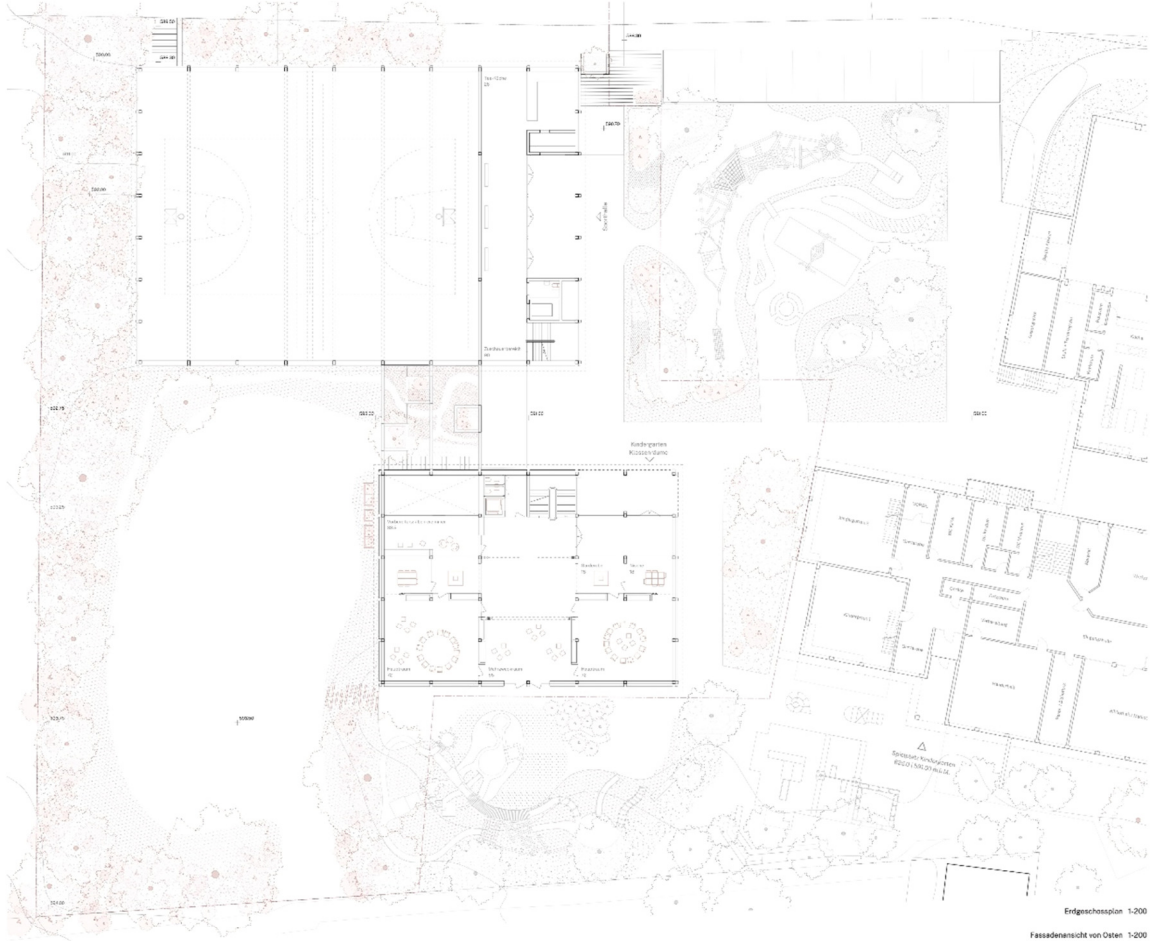
Im Westen schliesst an das neue Schulgebäude eine grosse Spielwiese an. Hier ist ausreichend Platz für viel Bewegung. Begrenzt wird die Fläche durch die Sporthalle im Norden sowie die Böschungen im Westen und Süden. Die Böschungen werden naturnah mit Wilderhecken, Krautsträuchern und Kleinstrukturen wie Asthaufen gestaltet. So sind ganzjährig abwechslungsreiche Naturerlebnisse und Beobachtungen möglich. Wir verwenden standortbäuerliche Wildgehölzarten und tragen so zur Förderung der Biodiversität und zur Vernetzung im Sinne der ökologischen Infrastruktur bei. Die Westseite des Schulhauses bietet sich bei Interesse der Lehrpersonen für die Anlage von Hochbooten an. Die Spielwiese wird hauptsächlich

vom neuen Hof her erschlossen, ein weiterer Zugang ist mit Blick auf den Pilatus auch vom Quartierweg möglich. Den Niveauunterschied zwischen Spielwiese und Kindergarten nutzen wir, um dem Spielplatz der Kleinsten Schutz zu gewähren. Ein kindgerechter Pfad ermöglicht den direkten Zugang vom Spielplatz zur Spielwiese.

Die Sitz- und Spieltroppe zwischen den Gebäuden haben wir in Anlehnung eines Amphitheaters konzipiert, jedoch „grün“ ausgestattet. So ist auch an heissen Tagen im Sommer ein angenehmes kühleres Mikroklima sichergestellt. Im Mittelpunkt des neuen Hofes liegt der vorgroberte Spielplatz. Ein einblütlicher, sicherer Bodenbelag integriert diesen, trägt zur Entseelung und optischen Verbindung der Bestandsbauten mit der Erweiterung bei.



Querschnitt 1:200



Erdgeschossion 1:200

Fassadenansicht von Osten 1:200



0 1 5 10

**TRI TRA TRULLALA**  
PROJEKTWETTBEWERB SPORTHALLENBAU  
UND SCHULRAUMERWEITERUNG RAIN



**ARCHITEKTUR**

Die in Holzbauweise erstellten Gebäude sind diskret in die Topografie eingebunden und teils in den Hang gebaut. Sie werden von einem umlaufenden Betonsockel getragen. Der Betonsockel begleitet Besucher bis zu den grosszügig gedeckten Zugangsbecken, der Wartenden Schutz vor Regen oder grosser Hitze bietet. Der Zugang des Schulgebäudes kann zudem für Unterrichtsstunden im Freien genutzt werden.

Wir haben uns für eine klare und ruhige Gestaltung des Schulhauses entschieden, welche eine gute Grundlage für die vielfältige und flexible Nutzung im Schulbetrieb bietet. Aus diesem Grund haben wir bei der Anordnung der Räume grossen Wert auf Übersichtlichkeit und Gleichwertigkeit der Räume geachtet. Sie sind auf jedem Geschoss auf einen zentralen Raum ausgerichtet. Dieser dient der Erschliessung und kann multifunktional bespielt werden: mit Gruppenarbeiten, Theateraufführungen, einem Literaturcafé oder Kunstausstellungen.

Die vorgesehene Raumaufteilung erlaubt das Ausbilden von Klassenzimmern in jedem Geschoss. Die Klassenzimmer und Gruppenräume im Dachgeschoss sind lichtdurchflutet und eröffnen die Aussicht über die Gemeinde Rain. Die Werk- und Gestaltungsräume im ersten Geschoss profitieren von grossen Fensterflächen und bieten ausreichend Platz für die Maschinen. Die Räume des Doppelkindergartens im Erdgeschoss sind intimer gestaltet und verfügen über Rückzugsmöglichkeiten sowie einen direkten Zugang zum Spielplatz. Der Mehrzweckraum mit Kochnische kann komplett geöffnet und mit dem Eingangsfoyer für Elternabende und Aufführungen verbunden werden.

Zusätzlich zum geforderten Raumprogramm bieten wir zwei sogenannte Jokerzimmer – Lernlandschaften, welche zu jeder Zeit in Klassenzimmer mit Gruppenraum umgewandelt werden können. Dies ermöglicht es den Lehrpersonen und der Schulleitung, auf akute Änderungen und Bedürfnisse einzugehen, ohne dass eine zusätzliche Erweiterung nötig wird.

Im Untergeschoss des hellen und grosszügigen Sportgebäudes befindet sich die Doppelturnhalle mit zusätzlichen Räumlichkeiten wie Umkleide, Geräte- und Technikraum. Die oberen beiden Geschosse der Turnhalle dienen als Zuschauer- und Tribünenbereich.

Neben dem gedeckten Eingang der Turnhalle haben wir eine Teeküche mit einer innen und aussenliegenden Ausgabetheke vorgesehen. Diese eignet sich für die Pausenverpflegung im Schulbetrieb ebenso wie das Catering bei grösseren Events.

Die Belichtung der Turnhalle erfolgt über die Nordfassade und dem Fensterband im Dach; durch die Fenster sind Sichtbezüge nach aussen und innen möglich. Im Bereich des horizontalen Lichtbandes wird die Verschattung mittels aussenliegenden Sonnenschutzes gewährleistet. Die Barrierefreiheit ist auf allen Geschossen und durch den oberen Zugang an F99 m.a.M für die neuen Schulhäuser gegeben.

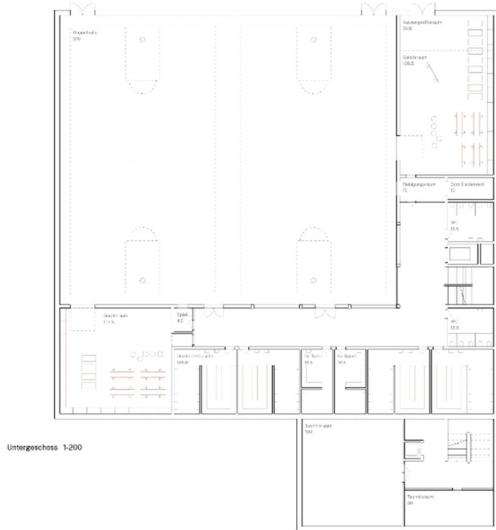
**KONSTRUKTION**

Für die beiden kompakten Erweiterungsbauten haben wir den Einsatz regionaler Baumaterialien und lokaler Unternehmer sowie eine langjährige und leicht zu öffnende Konstruktion vorgesehen. So wird zum Beispiel das Volumen unter Terrain bis zur Bodenplatte und Fassadenkonstruktion in Recyclingbeton aus Ballwil ausgeführt. Darüber wird ein leichter Holzbau in Skelettbauweise mit vorfabrizierten Fassadenmodulen gesetzt. Für den Holz aus der Sägerei in Rain verwendet wird. Das Dach bildet zusammen mit der als Sims ausgebildeten horizontalen Fassadengliederung den konstruktiven Witterungsschutz der Holzfassade. Die strukturelle Sprache der Holzkonstruktion spiegelt sich im Innenraum wider.

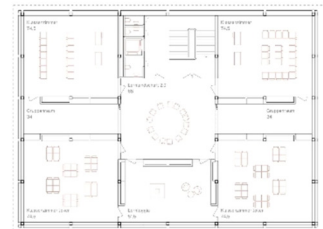
Das Konstruktionssystem in offener Holzbauweise ermöglicht stützenfreie Räume, welche dadurch frei bespielbar werden. Im Sinne der Anpassungsfähigkeit und der Vorfertigung der Bauelemente – also der rationalen Bauweise – ist die Zugrundelegung eines ord-



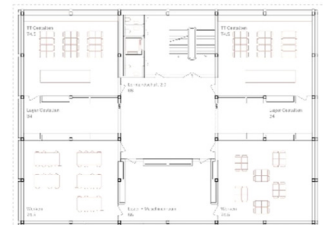
Längsschnitt 1:200



Untergeschoss 1:200



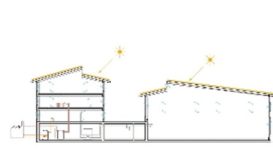
Dachgeschoss 1:200



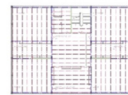
Obergeschoss 1:200



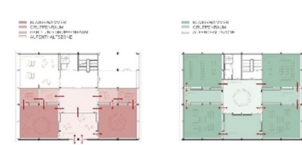
Schema der Aussenräume und Verteilungen



Schema der Energieerzeugung und -versorgung



Schema der Primär- und Sekundärträger



Schema der Erschliessung und Raumnummung



Fassadenansicht von Norden 1:200



nenden Rasters vorausgesetzt. So bestimmt ein durchlaufendes Raster den Takt beider Gebäudestrukturen und die Rhythmisierung beider Fassaden: 4,65 Meter in Längsrichtung und 4,04 Meter in Querrichtung.

Vorgefertigte BSA-Träger ermöglichen in der Doppelturnhalle das Überbrücken der Spannweite von 28 Metern. Ihre Silhouette bildet die Dachform ab. So ist eine hohe Raumhöhe von 9 Metern und die Ausbildung des Fensterbands für die gewünschte Lichtführung im Inneren gewährleistet.

Das Schulgebäude wird in einem einfachen Balken-Stützensystem aufgebaut. Damit können die Spannweiten von 8,08 Metern in den Schulzimmern überwunden werden. Dieses Grundraster von 4,65 x 4,04 Meter bietet eine hohe Flexibilität in der Grundrissgestaltung. Die Rippendecken erstrecken sich zwischen den Primärträgern und strukturieren das Deckenbild. Der Raum zwischen den Holzrippen ermöglicht eine offene, zugängliche Installation von Versorgungsleitungen und Akustikpaneelen.

Die Ausstellung der Geschosse erfolgt durchgehend in drei sich nicht in einem Punkt schneidenden Achsen. Generell wirken beide Treppenhäuser auslaufend. Beim Schulgebäude werden einzelne Wandschübeln zwischen den Stützen in Längsrichtung aktiviert, um die Fassadenfläche zu befreien, während die Sporthalle über die einzeln geschlossenen Fassadenteile ausgesteift wird. Die Dächer profilieren von den vollflächig verlegten Dreischichtplatte. Um maximale Grundriss- und Nutzungsflexibilität zu gewährleisten, werden die restlichen Innenwände ohne tragende oder ausstieffende Funktion erstellt. Es erfolgt eine konsequente Trennung der Bauteile in Primär-, Sekundär- und Tertiärsystem.

**ENERGIEERZEUGUNG**

Der Erweiterungsneubau wird nach Minergie-A-ECO-Standard errichtet. Das Dach statuen wir mit einer Indach-Photovoltaikanlage aus, deren fein strukturierte Oberfläche die Lichtreflexion der Umgebung bricht, um den gesamten elektrischen Jahresenergiebedarf des Gebäudes zu decken. Bei Bedarf können Ausstellstoff-

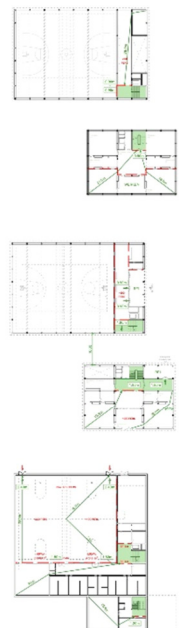
markisen als zusätzlicher Sonnenschutz eingesetzt werden. Die zentrale Wärmeversorgung wird durch den Anschluss an den neue Fernwärmenetz gewährleistet, der sowohl die Heizung als auch den Warmwasserbedarf abdeckt. Die technischen Komponenten der Wärmeversorgung befinden sich im Technikraum im ersten Untergeschoss und versorgen von dort aus die verschiedenen Nutzungsbereiche. Die Wärmeverteilung innerhalb der Räume erfolgt über Heizkörper mit Thermostatventilen, was den Nutzenden eine individuelle Steuerung ermöglicht und gleichzeitig im Unterricht als pädagogisches Beispiel für Energieeinsparungen dienen kann. Für die manuelle Belüftung der Räume haben wir Lüftungsfügel vorgesehen, die auch für das natürliche Auskühlen genutzt werden können. Aufgrund der hohen Personenbelegung sind für den Mehrzweckraum und die Turnhalle mechanische Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung vorgesehen. Die Luft wird zugfrei über Wandquellslüsse eingeblassen und unter der Decke abgesaugt.

**BRANDSCHUTZ**

Das Schulgebäude wird brandschutztechnisch als "Gebäude mittlerer Höhe" eingestuft und mit sichtbarem Tragwerk und geschlossenen Brandabschnitten erstellt. Die Bruttogeschossfläche in den oberen Geschossen liegt unter 900 Quadratmetern, weshalb ein vertikaler Fluchtweg ausreichend ist. Zusätzliche ebenerdige Ausgänge gewährleisten unterschiedliche Fluchtrichtungen und erlauben die Einhaltung der maximal zulässigen Fluchtweglängen. Generell werden mit dem zentralen Treppenhäuser die Fluchtwegsdistanzen kurzgehalten und sämtliche Räume können ohne Einschränkungen flexibel genutzt werden.

In der Sporthalle werden zur Chrumweidstrasse zwei unabhängige Fluchtwege gewährleistet. Damit und über die Innentreppe von 1,80 Meter Breite mit entsprechenden Türbreiten ist eine Personenbelegung bis maximal 750 Personen zulässig. Die vertikalen Fluchtwege werden mit Feuerwiderstand REI 60-RF1 und das Tragwerk R 60 erstellt. Die Technikräume im Untergeschoss sind als einzelne Brandabschnitte konzipiert. In den Treppenhäusern werden am Oblicht zwei MRGA-Abströmöffnungen erstellt.

Schema der Brandabschnitte und Fluchtwege



Dachaufbau	
Solarmodule	20mm
Lattung	30/140mm
Hierarchielüftung	60/80mm
Unterdeckplatte	
Weichfaserplatte	40mm
Mineralfolle	240mm
Dreischichtplatte Luftlicht	15mm
Tragkonstruktion, Sparren abgehängte Akustikdecke	400/200mm

Deckenaufbau Obergeschoss	
Bodenbelag	20mm
Unifertigboden	60mm
Trittschalldämmung	40mm
Kalksulfatdämmung	60mm
Holzwerkstoffplatte	40mm
Balken Rippendecke abgehängte Akustikdecke	400/200mm

Fenster / Sonnenschutz	
Holzfenster Fichte, 3-fach Verglasung	
Ausstellmarkise	

Aufbau Außenwand	
Dreischichtplatte	27mm
Installationsebene	50mm
OSB-Platte, Dampfsperre	22mm
Holzständer ausgedämmte	200mm
Weichfaserplatte	40mm
Windpapier	
Hinterlüftungslattung	40mm
Lattung horizontal	30mm
Schalung vertikal	20mm

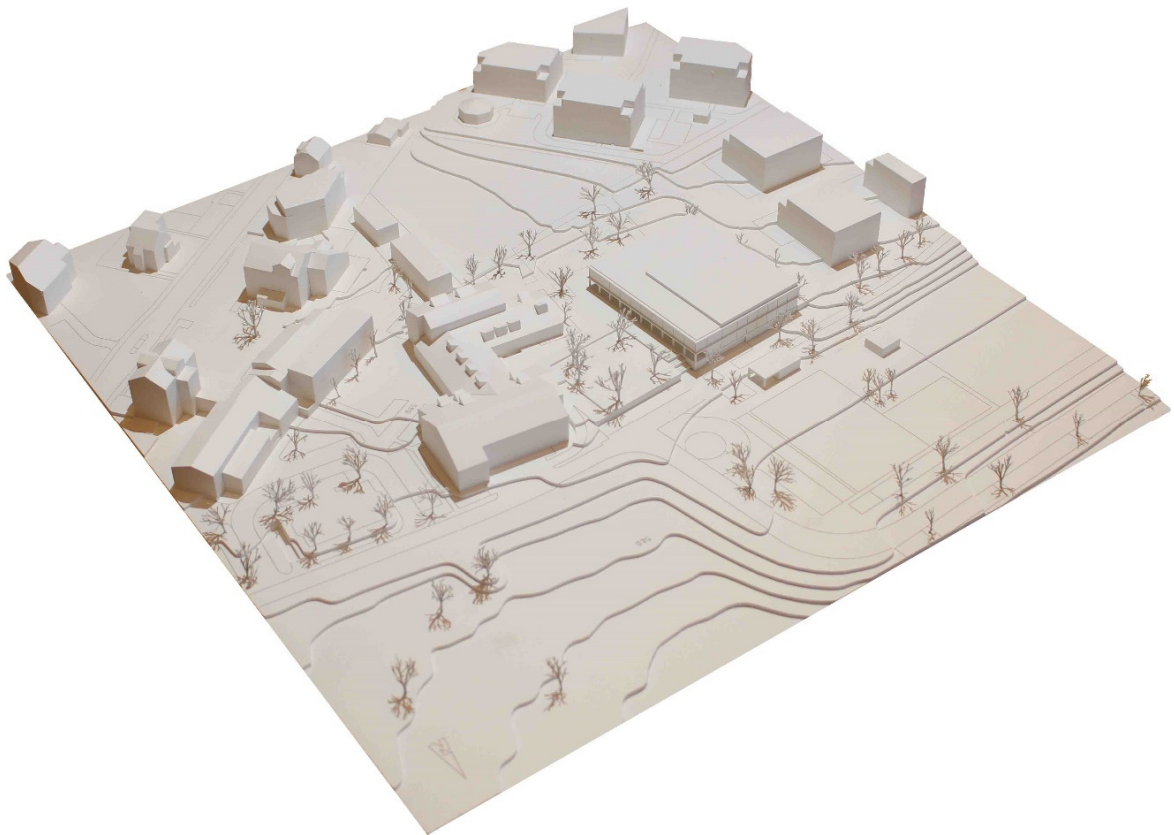
Fassadenansicht 1:50



### 6.3. 3. Rang «TOM & JERRY»

Preissumme CHF 15'000

- Hunkeler Architekten AG, Vorderwald  
*Nicolas Hunkeler, Peter Hunkeler, Patrick Suhner*
- Weber + Brönnimann AG, Bern  
*Pascal Weber*
- WaltGalmarini AG, Zürich  
*Benjamin Wissmann*
- Gartenmann Engineering AG, Luzern  
*Attila Gygax*
- Amstein + Walthert Basel AG, Basel  
*Stefan Oesterle*



Das vorhandene Schulgelände wird durch ein geschickt in die Topografie integriertes Gebäudevolumen erweitert. Die präzise Platzierung des Bauvolumens zielt darauf ab, die unterschiedlichen städtebaulichen Gegebenheiten zu vereinheitlichen. Der Erweiterungsbau strebt danach, eine Verbindung zwischen den bestehenden städtebaulichen Typologien herzustellen und dient somit als Bindeglied zwischen der Schulanlage und dem angrenzenden Wohnquartier. Auf eine klare Adressierung der Doppelturnhalle, der Schulanlage und der Kindergartennutzung wird grossen Wert gelegt. Der grosszügig überdachte Haupteingang zu den Schulnutzungen befindet sich auf der Ebene der Schule an einem der Anlage charakteristischen Zwischenplatz. Die beiden Kindergärten verfügen über einen separaten Zugang im Süden. Die Doppelsporthalle ist im Erdgeschoss auf dem Niveau der Aussensportplätze positioniert, was eine optimale betriebliche und funktionale Nutzung der Sporteinrichtungen ermöglicht. Das neue Gebäudevolumen strebt in seiner architektonischen Gestaltung danach, auf allen relevanten Seiten ein angemessenes Erscheinungsbild zu schaffen und gleichzeitig die Aussenbereiche der Schule zu aktivieren und integrieren. Auf der Ebene der Freiraumgestaltung werden die Grösse und Lage der Hof- und Pausenplätze im Kontext des gesamten Schulareals sowie Sportplatzes betrachtet und entsprechend situiert. Die Durchwegung wird sinnvoll ergänzt und im Bestand mit zurückhaltenden Massnahmen angepasst. Die Zonierung ist gut verteilt, die Bezüge präzise gesetzt und die Freiräume schlüssig und sorgfältig in ihrer Ausgestaltung. Der vorhandene Terrainverlauf wird gut genutzt und gestalterisch umgesetzt. Das Gebäudeinnere bietet spannende

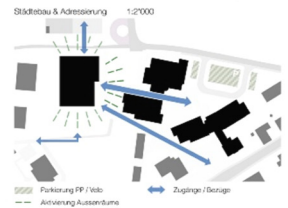
Ausblicke und grösstenteils optimale Belichtungssituationen. Die transparent gestalteten Bereiche wie der Zuschauerbereich der Turnhalle dienen auch als erweiterter Pausenraum, was die Verbundenheit mit der Schulanlage betont. Eine repräsentative Treppe verbindet die Lobby mit dem Zuschauerbereich. Die Schulnutzungen im zweiten Stock sind über ein Treppenhaus erreichbar, das zwischen Schul- und Sportbereich liegt. Der Korridor erweitert sich zu Lernnischen mit Blick auf die Sporthalle, während die Werkräume im östlichen Flügel separat sind, um deren Lärmbelästigung zu minimieren. Die Fassade integriert die Tragstruktur mit Holzlisenen, die die Vertikale betonen. Ein umlaufendes Vordach bietet baulichen Schutz und verleiht dem Gebäude einen kinderfreundliche Massstäblichkeit. Die Nordseite zeigt unterstützt durch einen Betonsockel deutlich die Nutzung als Turnhalle. Grosszügige Verglasungen gewähren Einblicke in die Turnhalle, während langlebige Welleternitplatten die Fassade strukturieren.

Das neue Gebäude integriert alle erforderlichen Nutzungen schlüssig in einem Volumen und knüpft dabei deutlich an die bestehende Schule, die Aussensportplätze und die benötigten Freiräume an. Auf der Ebene der Freiraumgestaltung handelt es sich hier um ein schönes und schlüssiges Gesamtkonzept, das mit moderaten Eingriffen im Bestand vorhandenes stärkt und Neues selbstverständlich einbindet.

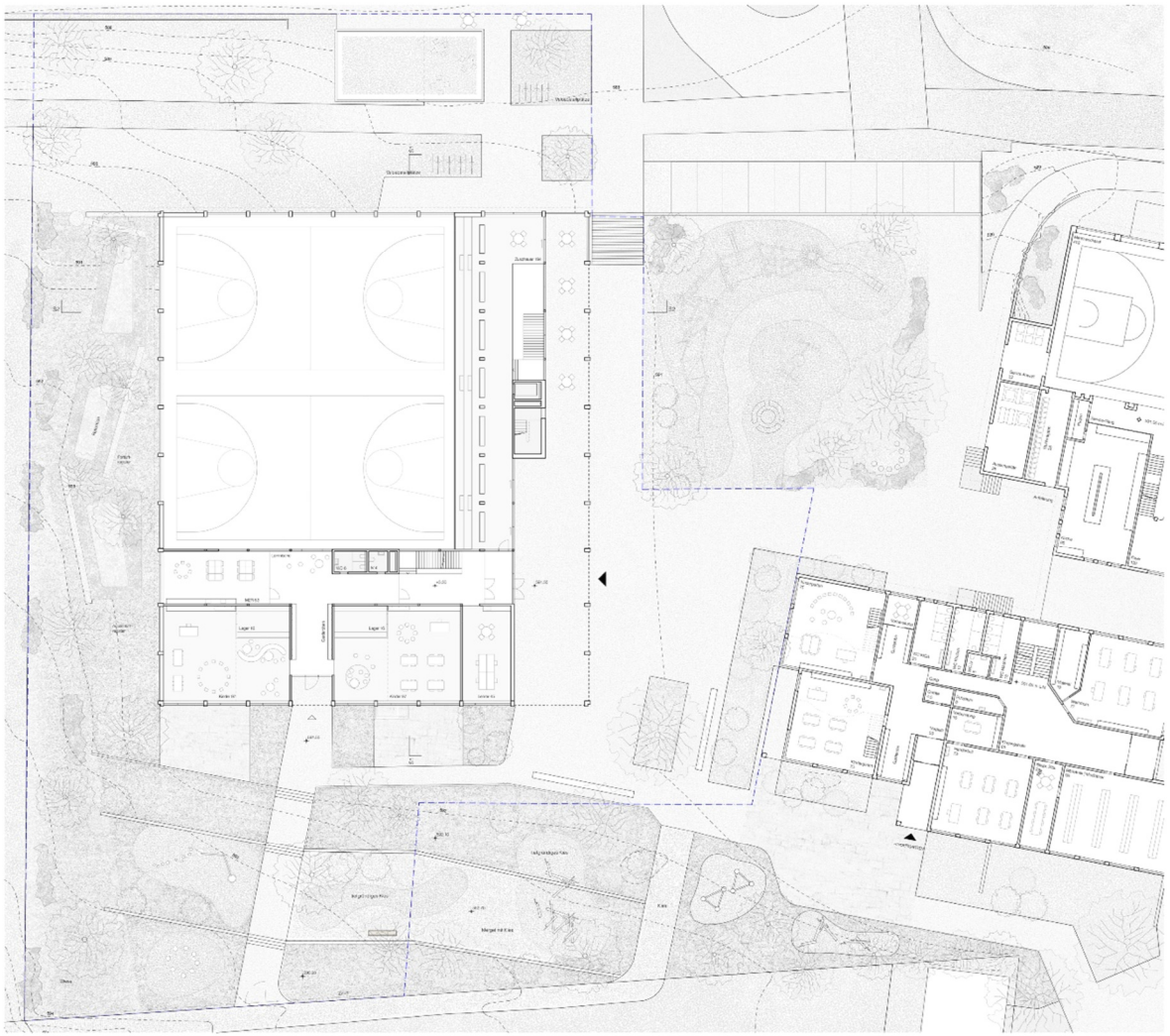
Insgesamt weist der vorliegende Projektbeitrag auf mehreren Ebenen überzeugende Ansätze auf, welche vom Beurteilungsgremium als solche gewürdigt werden. Bei vertiefter Betrachtung weist dieser Beitrag jedoch auf organisatorischer, funktionaler und grundriss-thematischer Ebene unterschiedliche Fragestellungen auf, welche das Beurteilungsgremium nicht abschliessend zu überzeugen vermögen. So wird die allseitige Belichtung und die Einsicht in die Turnhalle als kritisch und unterrichtsstörend beurteilt. Weiter wird aus logistischen und thematischen Überlegungen die grosse Turnhallenvorzone im Erdgeschoss als unattraktiv gewertet. Ebenfalls überzeugt die Gang- und Lernzonen im Obergeschoss die Lehrerschaft nicht abschliessend.



**Städtebauliches Konzept**  
 Das bestehende Schulareal wird um ein geschickt in die Topographie eingebettetes Gebäudevolumen ergänzt. Die präzise Setzung des Gebäudevolumens ermöglicht es, die heterogene städtebauliche Situation zu beruhigen. Der Erweiterungsbau vermittelt zwischen den vorgefundenen städtebaulichen Typologien und fungiert somit als Bindeglied zwischen Schulanlage und Wohnquartier. In der Gesamtsilhouette des Quartiers wird der Blockkörper mit seiner Erscheinung als öffentliche Bau wahrgenommen.



**Stichtebau & Adressierung** 1:2'000  
 Sowohl die Adressierung der Doppelsporthalle als auch der Schulerweiterung erfolgt mit einer kleinen Cesta. Auf der Südseite liegt der Haupteingang zu den Schulzügen an einem für die Schulanlage typischen Zwischenplatz, der auch als Pausenraum zur Verfügung steht. Der südliche Hauptzugang ist von beiden Durchgängen der bestehenden Schulanlage einsehbar. Die Doppelsporthalle wird im Erdgeschoss auf dem Niveau der Außenportikale mit Bezug zu den Parkierungsebenen im Norden und Süden erschlossen, wodurch Sinnesgen im Betrieb der Sporthallen insbesondere für Vereine absehbar sein werden können. Die beiden Kindergärten werden separat über einen Zugang im Süden erschlossen.



1.2. Erdgeschoss 1:200

**TOM & JERRY** PROJEKT | 09/11 | BEWERTET  
 ERWEITERUNG SCHULANLAGE RAIN

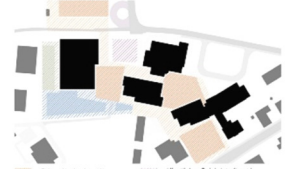


## TOM & JERRY

### Aussenräume

Die städtebauliche Konzeption der Schulraumerweiterung greift die Qualität der vorliegenden Platzlagen mit den höherwertigen, teilweise gedachten Aussenräumen auf und bindet die endgültige Platzlage mit einer klaren neuen Adresse für die Schulnutzungen auf dem Niveau des Schulhauses fest. Die Konzeption für die Schulraumerweiterung ist durch die Schulpolitik des Kantons Rain vorgegeben. Die Platzverhältnisse der Schulhausverlängerung sind durch die vorhandenen Freiraumstrukturen (Bäume, Strassen, etc.) vorgegeben. Die Schulraumerweiterung ist durch die vorhandenen Freiraumstrukturen (Bäume, Strassen, etc.) vorgegeben. Die Schulraumerweiterung ist durch die vorhandenen Freiraumstrukturen (Bäume, Strassen, etc.) vorgegeben.

Schema Aussenräume 1:2000

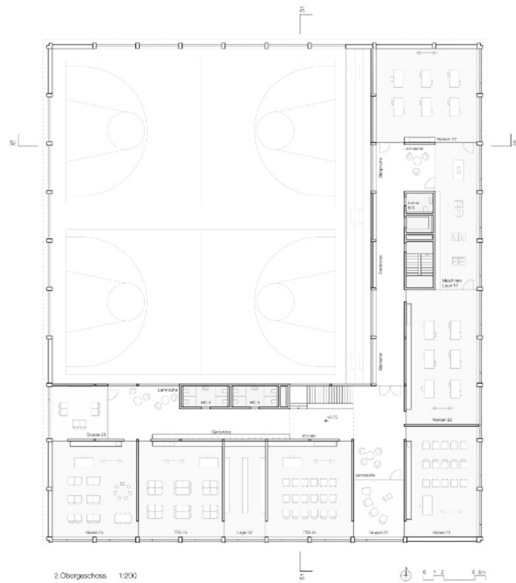


### Sicherheit und Verbindungen

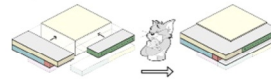
Die bewusste Quartier-Durchquerung bildet ein Schulnetz, das aus verschiedenen Richtungen die gefährlose Erreichbarkeit des Schulhauses sicherstellt. Die Trennung von Schulhaus und Parkierungsangebot bewirkt, dass die Passagen und Freiräume sichergestellt werden und für den Schulbetrieb ungestört nutzbar sind. Durch die Organisation der Freiräume entstehen für die unterschiedlichen Abteilungen die jeweiligen Freiraumräume, wobei die Nutzung der Spiel- und Freiräume ausserhalb der Schulzeit auch dem Quartier dienen können.

### Vegetationskonzept

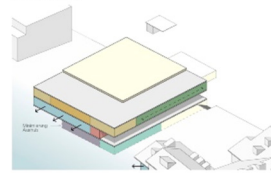
Der Erhalt von bestehenden Grünstrukturen ist zentral und kann grösstenteils respektiert werden. Ergänzende erdreichere Pflanzungen stärken die räumliche Zonierung und bringen Schattenbereiche. Die Verwendung von differenzierten Begrünungen der Pausenflächen stellt nicht strapazierenden Fassadenflächen auch Blumenwiesen, artenreiche Wiesenbereichen vor. Durch diese Überlagerung der Grünbereiche entsteht eine erhöhte Natürlichkeit der Aussenbereiche.



### Konzept

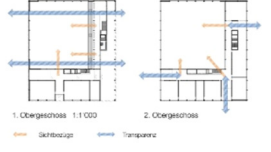


### Nutzungsverteilung



- Klassenzimmer Plinthe
- Treppen- und technische Gestalter
- Kindergärten
- Vorbereitung Lobbybereiche
- Wahlräume Holz / Metall - separaten
- Turnhalle, Tischtennis, WC-Anlagen
- Gartenbau
- Technikräume / Turngeräten

### Grundrisskonzept



### Schema Hauskern 1:500



### Architektonisches Konzept

Das neue Gebäude verbindet schliesslich alle geforderten Nutzungen in einem Volumen und stellt zugleich einen klaren Bezug zur bestehenden Schule, zu den Aussenplätzen und den benachbarten Freizeitanlagen her. Die Schulnutzungen integrieren sich zentral in die Turnhalle, die Konzeptziele knüpfen. In diesem gelingt es, dem Haus zu allen relevanten Stellen ein ideales Gewicht zu verleihen und zugleich die schützenden Abgrenzungen der jeweiligen Freiraumräume, wobei die Nutzung der Spiel- und Freiräume ausserhalb der Schulzeit auch dem Quartier dienen können.

### Dachgeschosshalle

So befindet sich die Turnhalle auf dem nach Norden orientierten Niveau, im Kontrast zu den bestehenden Sportplatzstrukturen und stellt die funktionale Zusammengehörigkeit auf der Sportebene sicher. Eine separate, repräsentativ gestaltete Treppe verbindet die Lobby im Erdgeschoss mit dem Zuschauerbereich im darüberliegenden Geschoss. Die Lobby, in die natürliches Licht über die besagte Treppe fällt, setzt sich im Erdgeschoss als Rauminterieur zu einer Erweiterung des Zuschauerbereichs fort, womit die hohen Zuschauertribünen von bis zu 750 Personen bei Sportanlässen Rechnung getragen wird.

### Schulnutzungen

Die Schulnutzungen, welche sich im 2. Obergeschoss befinden werden über ein Treppensystem erschlossen, das sich folgerichtig an der Schnittlinie zwischen Schul- und Sportnutzung befindet. Sowohl im Kindergartenbereich als auch im Geschoss mit den Schulnutzungen weist sich der Kindergartenbereich zu unterscheiden, von denen sich Sichtbeziehungen zur Dachgeschosshalle ergeben.

### Kindergärten

Die Kindergärten legen ebenfalls und weisen sowohl einen separaten Eingang wie auch separate Spiel- und Pausenräume auf. Diese Spielräume der Kindergärten stehen sinnvoll in einem übergeordneten Zusammenhang mit den Aussenflächen der bestehenden Kindergärten.

### Nachhaltigkeit / Wirtschaftlichkeit

Neben der kompakten Gebäudeform, welche neben den Erschliessungskosten auch den Dämmparameter minimiert, verfügt das Konzept eine klare Systemierung von Primär-, Sekundär- und Tertiärnutzen, sodass Bereiche mit unterschiedlichen Lebenszyklen über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes unabhängig voneinander ausgetauscht und erneuert werden können. Die Anordnung der Fenster maximiert die schonen Einträge während den Wintermonaten. Der sommerliche Wärmeschutz wird mit verteilten ausserliegenden Sonnenschutzsystemen gewährleistet und weiter durch den Einsatz von Holz-Beton-Verbund-Decken und die damit verbundene Aktivierung der thermischen Speichermasse optimiert. In der Tragstruktur werden zwei Materialien verwendet: Holz und Beton. Die Eigenschaften dieser Materialien werden streng respektiert und dem Holzraum entsprechend eingesetzt. Neben der hohen statischen Effizienz des Tragsystems, überzeugt dieses auch mit einem hohen Verfüllungsgrad, der zur Optimierung der Bauteile und der Bauleistungen beiträgt. Die Platzierung der maßgebenden Bauvolumen folgt dem Trennprinzip und leistet somit ebenfalls einen Beitrag an die Kostenreduzierung. Das Richten wird mehrfach genutzt: Schutz nach außen, Retention von Regenwasser und Energiegewinnung mit Hilfe von Photovoltaik-Modulen.



Ansicht Süd 1:200

TOM & JERRY PROJEKT | WIRTSCHAFTS  
 ERWEITERUNG SCHULANLAGE RAIN





Ansicht Nord 1:200



Stufen 1:500

**Brandschutz:**

Der Neubau darf keine horizontalen Fluchwege aus. Somit können die Korridore und Nischen für den internen Schulartenicht frei mobilisiert werden. Die vertikalen Fluchwege sind jedoch gegeben. Im Brandfall wird bei der Rauchtrichter mittels abtrennender Brandabschürben der Brandstrecke ausgeklübt. Die Sportalle mit Zuschauertisch ist für eine Personenevakuierung bis zu 700 Personen ausgelegt. Durch die Neigung der Hanglage sind sowohl die Rückwege der Sportalle wie auch das Zuschauerbereich überdacht. Die Feuerwehreinfahrt findet ebenfalls über die Ohrenweidstrasse statt, wo auch der Stellplatz für das Hubrettungsfahrzeug eingerichtet ist. Die Zugänglichkeit für die Feuerwehr zur brennbar beladene Gebäude aus Holz ist gewährleistet. Die Rauch- und Wärmeabzuganlage wird mittels UTRV getriebe. Nahe der Feuerwehreinmündung befindet sich eine Notausgänge der Sportalle, welcher als Einbaulösung genutzt werden kann. Die Kuppelkranz im Dachbereich der Fassade werden über eine Bodenungstabelle im Brandfall angeheuert und geöffnet. Das Gebäude wird mit dem geforderten Blitzschutz- und Informationssystem mit individueller Spracherkennung ausgestattet.



Querschnitt 1-1 1:200



Erdgeschoss 1:1000



1. Obergeschoss 1:1000



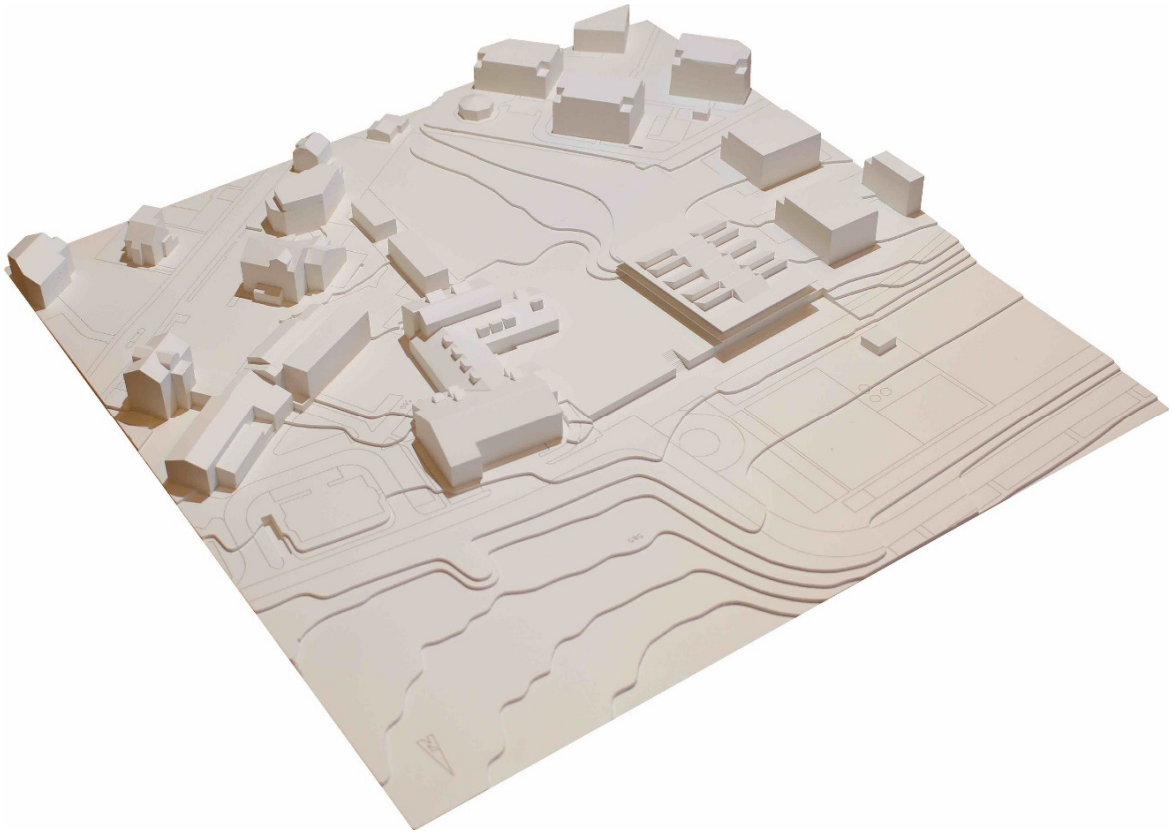
2. Obergeschoss 1:1000

TOM & JERRY PROJEKT | 0911 | 0911  
ERWEITERUNG SCHULANLAGE RAIN

#### 6.4. 4. Rang «KOLIBRI»

Preissumme CHF 12'000

- KKWSM3W, Zürich  
*Rico Oberholzer*
- PZM Zürich AG, Zürich  
*Christian Polke*



Das Projekt «KOLIBRI» ordnet das geforderte Programm einer Sporthalle, einer Schulhauserweiterung und eines neuen Kindergartens in einem kompakten Grossvolumen an.

Die Sporthalle ist als zweigeschossiges Volumen komplett im Untergeschoss angeordnet. Darüber sind der Kindergarten und die Schulerweiterung als eingeschossige Einheit ausgebildet. Die Erschliessung orientiert sich an den Nutzergruppen und folgt der Höhenabwicklung des Geländes. So werden die SportlerInnen den Eingang im Untergeschoss nutzen, während die Zuschauenden die Halle, der Topografie folgend, separat erschliessen können. Für den Kindergarten und die Schule ist ein gemeinsamer Eingang auf Erdgeschoss-Niveau vorgesehen.

Das Gebäude tritt als eigenständiger Baukörper in Erscheinung. Der Massstab des Gebäudes orientiert sich an den unterschiedlichen Nutzergruppen und tritt, in seinen Dimensionen, unterschiedlich in Erscheinung. Von den Sportanlagen her als dreigeschossiger Baukörper, während die Schülerinnen das Gebäude weitgehend als eingeschossigen, flachen Bau wahrnehmen. Das Foyer für die Zuschauenden besticht durch Grosszügigkeit und räumlicher Qualität.

Die Stärken des Entwurfes liegen in der konsequenten Systemtrennung und der damit einhergehenden sehr hohen räumlichen Flexibilität des Kindergarten- und Schulgeschosses sowie in den Anordnungen der Nutzungen auf einem Geschoss. Die räumliche Nähe von Schule und Kindergarten durch eine gemeinsam bespielte Ebene erhöht die Funktionalität und schafft Spielraum für Veränderungen sowie Weiterentwicklungen für den kurz- und langfristigen Betrieb der Anlage. Dies wird als sehr wertvoll angesehen.

Die eingeschossige Erscheinung steht jedoch im Widerspruch zur zweigeschossigen Turnhalle im Untergeschoss, die einen grossen Aushub erfordert. Auch ist die Anordnung der Tribüne in Bezug auf Blickbeziehungen zum Spielfeld nicht zufriedenstellend gelöst. Die Zweigeschossigkeit erfordert neben den beiden seitlich angeordneten Fluchttreppenhäusern auch zusätzlich einen Lastenaufzug, um die Sportgeräte in den Aussenbereich zu transportieren. Der eigenständige Ausdruck des neuen Gebäudes verhindert eine Ensemblebildung mit der gesamten Schulanlage und polarisiert. Die gewählte Materialisierung des Gebäudes lässt unterschiedliche

Interpretationen über die darin stattfindende Nutzung zu. Die Baukosten bewegen sich im Vergleich zu den anderen Entwürfen im oberen Segment.

Eine klare Raumkante schliesst das Areal nach Norden hin ab, der Bezug zum Sportfeld über die Chrummweidstrasse hinweg wird damit hoch gewichtet. Die mittlere Ebene mit dem bestehenden Spielfeld und «Stückwerk» rotem Tartan wird den Zuschauern und der Öffentlichkeit zugeschrieben. Die Schule und der Kindergarten sowie die bestehenden Schulbauten werden neu über den Rütliweg von Süden erschlossen. Die Spielzone im Süden bildet mit abfallendem Terrain den «spielerischen» Übergang zur mittleren Ebene.

«Messerscharfe» Kanten bilden einen starken Gegensatz zum verspielten amorphen Süden, die mittlere Ebene ist Vermittler dieser zwei Welten mit «Restbeständen» des Bestands. Dieser grosse offene Zwischenraum, wird seitens Projektverfasser dem Zuschauer zugeordnet und gibt keine Antwort auf die Schulnutzung. Der bestehende Spielhof wird dadurch isoliert und die Anbindung an den Bestand mit einer unbeholfenen Gestaltung mittels Resttartenbelag und Kunstbezug auch nur unzureichend gelöst. Der interessante Ansatz der südlichen Erschliessung des Schulareals wird nur angedacht und wenig konsequent und präzise ausgeführt.

PROJEKTWETTBEWERBS SPORTHALLE UND SCHULRAUMERWEITERUNG RAIN

KOLIBRI



SITUATIONSPLAN 1:500

STÄDTEBAU

Die bestehende Schulanlage wird momentan gebildet aus dem Schulbauern Rain, Christmast sowie Feldmatt mit Mehrzwecksaal. Das gesamte Ensemble bildet eine eher disparate Anordnung. Um die Situation nicht noch mehr zu vertiefen schlägt unser Entwurf einen einzigen rechteckigen Schulbau vor, welcher in den westlichen Enden die Hörsäle für die Doppelturnhalle beherbergt und als oberer Abschluss alle Schul- und Kindergartenräume umschließt.

Die bestehenden unterschiedlichen Höhenversätze werden aufgenommen und programmatisch mit Konzept verknüpft. Dies hat zur Folge, dass wir im Norden eine klare Kante bilden, in dem wir die bestehende Kennzeichnung auf die gesamte Perimeterlänge ausdehnen. Hier im Norden wird in diese der bestehenden Ausseparierung gegenüber die neue Doppelturnhalle einbezogen. Die breite Treppe, welche auf das Mittelniveau führt, wird neu nach innen geneigt. Auf diesem Mittelniveau können die Zuschauer direkt den Tribünenbereich erreichen, von wo sie zum Süden in die Doppelturnhalle oder gegen Norden auf die Ausseparierung blicken können. Im Süden werden die bestehenden Spielplatzelemente ergänzt und das obere Schul- und Kindergartengeschoss erweitert.

Diese einfache programmatische Aufteilung, wie auch Adressierung schlägt eine gut verständliche Übersicht auf dem bestehenden Areal.

Der Neubau tritt somit insgesamt als klarer und eleganter Baublock in Erscheinung, welcher mit dem Niveau verknüpft. Die programmatische Aufteilung, wie auch die strukturelle Lösung verbinden dem Neubau zu einer identitätsfördernden Einbindung, welche im bestehenden Ensemble gut vorsetzbar ist.

LANDSCHAFT

Auf die unterschiedlichen Niveaus wird mit dem Entwurf konsequent reagiert. Zwar weist der Ist-Zustand nur einen Höhenversatz von ca. 2,5 m auf, jedoch orientieren wir uns im Süden am Schweg, wo die westliche Höhenlinie als Anknüpfungspunkt für die Schule genommen wird, sowie im Norden die Höhe der bestehenden Parkplätze. Die Höhe der bestehenden Höhenlinien wird schrittweise abgebaut.

Die städtebaulich schon erfüllt, werden dementsprechend durch Niveau und drei Adressen generiert. Sport im Norden, Zuschauer im Osten und Schule im Süden. Dies schafft eine klare Übersicht: Im Norden wird die bestehende Situation der Seitenmauer gen Westen fortgeführt und eine menschengerechte, klare Kante gebildet. Hier werden sich Topf- und Beetwände befinden. Im Süden wird aus dem momentanen etwas lieblos gefüllten Füllraum, eine klar formulierte Erweiterung des gesamten Schulbaus. Von West nach Ost absteigend erschließt der Füllraum wie eine Perforation des Niveaus, die neue ergänzte Spielplatzelemente, die bestehenden Spielplatzelemente, das Mittelniveau, das bestehende Kindergarten im Schulbau Feldmatt bis zum Übergang zum bestehenden Schulbau Christmast. Wie erwähnt werden die bestehenden Spielplatzelemente im Süden größtenteils belassen und punktuell ergänzt. In der sanft modellierten Topographie liegen im unteren Bereich Spielplätze und verbundene Aulen und Nischen. Um den Schulbau selbst seine eigene Identität zu verleihen, schlagen wir auf dem südlichen Niveau einen neu definierten Höhenbereich aus einheitlichem Gehölz vor. Dies schafft einen notwendigen ökologischen Ausgleich, spendet im Sommer Schatten, bildet das Areal und schafft Habitate für unterschiedliche Kleintiere, Vögel und Insekten. Es kommt dadurch insgesamt zu einer wichtigen Verbesserung der Biodiversität und liefert zudem ein für die Kinder idealen Ort zum Verweilen und spielen.

Das bestehende Mittelniveau, welches den oben Allsepariert beherrschte, wurde durch den Bau des an der Kante befindlichen Spielplatzes auf 'harter' Art und Weise zurückgebaut. Diese durch sehr pragmatische Art und Weise zurückgebaut und neu definiert. So wird aus einer eher überflüssigen Gestaltung ein übersichtliches Konzept. Wie der Künstler Gordon Matta-Clark werden neue vertikale Teile und Ecken im Süden 'ausgespartet'. So dass der rote Terrassenbelag ein zugehöriges unter dem Spielplatzelemente wird, welche in alle Richtungen die Bauebene verbindet.

ARCHITEKTUR

Der architektonische Entwurf ergibt sich durch die zeitbedingte horizontale Programmfunktion im Terrain, sowie der strukturellen Lösung zur Überbrückung der Doppelturnhalle. Es werden drei horizontale Ebenen generiert - der zimmerne Sportboden, die öffentliche Gänge darüber, sowie die Rollstuhlgänge auf Dach. Das Sportgeschoss orientiert sich gut Norden zur neuen gebauten Ausseparierung. Das Parkgeschoss befindet sich mit wenig bis keinem Zugang vom bestehenden 'Platz' und die mit Schulhöfen behaltene Schulcampus als horizontale Anbahnung von der Süden erschließen und verbindet sich landschaftlich-horizontell mit den schon bestehenden Spielplatzbereichen, welche nicht ergänzt werden.

Die Schräglänge ist dabei eine logische Konsequenz aus der strukturellen Lösung zur Überbrückung der Doppelturnhalle. Mensch Zueinander wird somit von den Höhenunterschieden das gesamte Schulgeschoss abgedeckt, welches so das Dach der Doppelturnhalle bildet. Die Oberfläche der Fachwerkgänge wird zugleich zur idealen indirekten Nordbelichtung der Schulräume genutzt und in der Mittelniveau geglättet, zur direkten Belichtung der Erleuchtung- und Garderobebereichen. Die Schräglänge der Aulenhalle verleiht dem Gebäude einen adaptiven Abschluss und die nötige Identität. Die Fachwerkgänge ermöglichen zudem eine sehr effiziente und adaptive 'Schulcampus', welche frei programmierbar ist. Schräglänge und pädagogische Konzepte, wie die Geräuschreue, starkem Handlungsmoment. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass sich die Unterrichts- und Lernorte, die in der Zukunft werden generiert. Diese pädagogische Matrix garantiert diesen flexiblen Mehrwert. Eine programmatische Landeskarte. Das regelmäßige Raster ermöglicht ein hohes Maß an unterschiedlichen Raumausrichtungen. Im Extremfall wie sogar eine nahezu komplett offene Lernlandschaft möglich.

Das strukturelle Holzgerüst wird mit Holzständertragungen, grauen Banddecken, mit offeneren Fliesen und unterschiedlichen Texturmaterialien verbunden. Um das Füllende vor Witterung zu schützen, zu starkem Sonnenschutz zu verbinden, sowie auch eine visuelle Voranbahnung mit der Umgebung herzustellen, erhält das Schräglänge ein großzügiges Bräu-Silber-Finish. Auf der Ebene der Schräglänge bildet das Fundament des brandbeständigen Fliesenbelags.

Die materiallich vielfache Nutzung von Holz, Beton, Glas und Aluminium erzeugen eine helle, zeitlose und selbstverständliche Materialisierung und Farbgebung.

FLEXIBILITÄT / NACHHALTIGKEIT

Eine der größten architektonischen Qualitäten ist ein maximaler Grad an Flexibilität. Darüber wird garantiert, dass der Architekt auch in mehreren Jahrzehnten noch gut und flexibel zu nutzen ist. Die Architektur muss sich den verändernden Bedürfnissen der Gesellschaft anpassen können. Aus diesem Anspruch entwickeln wir die gleichzeitige Holzstruktur, eine pädagogische Matrix, deren raumbildende Wände in Leichtbauweise erstellt werden - und so gut für spätere Umbauarbeiten ist.

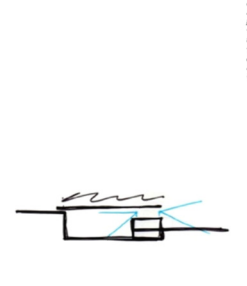
Die Wahl der Baustoffe folgt einer selbstverständlichen und ebenso nachhaltigen Logik. Alle Baustoffe sind nachwachsend oder recycelbar und gut voneinander zu trennen. Sie weisen vor allem auch eine hohe Robustheit und Langlebigkeit auf. Die Baustoffe lassen sich ebenso unabhängig voneinander austauschen und falls notwendig ersetzen. Mit diesem Materialkonzept wird wenig Energie verbraucht und die Freiblebungsdimensionen auf ein Minimum reduziert. Diese Maßnahmen zusammen mit den eigenen PV-Flächen auf den südorientierten Schräglängen, sowie dem Einsatz von Erdwärmepumpen lassen darauf schließen, dass Schräglänge sogar mehr Energie erzeugt, als das das Schulbau und der Kindergarten verbrauchen wird. Sanitär und Elektro werden getrennt von dem Bauteil und permanent zugänglich gelagert. Die gewählte Konstruktionsweise ermöglicht zudem einen hohen Grad an regenerierbaren Bauteilen. Dies wiederum schlägt sich positiv auf den Baupreis, die Bauzeit, sowie tiefere Erstlingskosten aus.

Ein moderner Fernwärmestrom, der ausstrahlende Sonnenstrahlung, die Masse der Untergründe, wie vor allem auch der Betonanteil der HSB-Decken, zusammen mit den offeneren Fensteröffnungen zum natürlichen Lüften, bieten gute Voraussetzungen für angenehme Temperaturen im Sommer. Die Bodenheizung kann im Bedarffall zusammen mit der Lüftung eine zusätzliche Beitrag zur Kühlung in den teils kalten verändernden Sommerperioden leisten. Wichtig ist insbesondere, dass die Räume über Nacht ausgekühlt werden können.

PROGRAMM

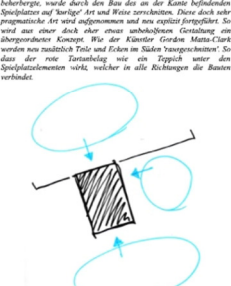
Wir rekonstruieren architektonisch erhellend, findet das gesamte Raumprogramm in einem rechteckigen Baublock. Die programmatische Raumausrichtung verläuft horizontal. Es werden drei Ebenen mit höher sitzenden dreifachen Sinne aus Süden. Gegen Süden wird nämlich das anstehende Terrain abgeflacht, welche im Süden die letzte Programmzone, die Doppelturnhalle, als Schul-, Werk- und Kindergruppenräume bilden. Im Norden der Ebene Fließ. Durch die vorgeschlagene Raumplanung lassen sich immer zwei große Raumknoten mit der dazwischenliegenden kleineren Raumknoten zusammenschließen. Die beiden Kicker Räume mit dem Mehrzwecksaal, die beiden Klassenräume mit den beiden Gruppenräumen oder die Handarbeit resp. Textil. Gerade Räume mit ihrem jeweiligen Lagerraum. Die Werk Räume befinden sich im Norden, die Schule und der Kindergarten im Süden. In der Nord-Süd Mittellinie befinden sich die Garderoben, WC's, die Lehrerwerkbank und natürlich die Erleuchtung, Kinderküche und Schülerräumlichkeiten kann man über Schräglänge zusammenschließen oder abtrennen.

STÄDTEBAU



städtische Kante - Blick in die Turnhalle, Blick auf die Ausseparierung

LANDSCHAFT



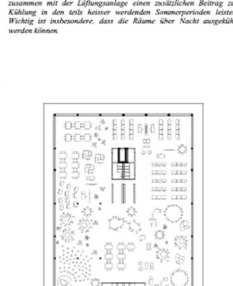
drei Niveaus - drei Adressen

ARCHITEKTUR



identitätsstiftende Architektur

FLEXIBILITÄT / NACHHALTIGKEIT



frei beschreibbare Lernmatrix

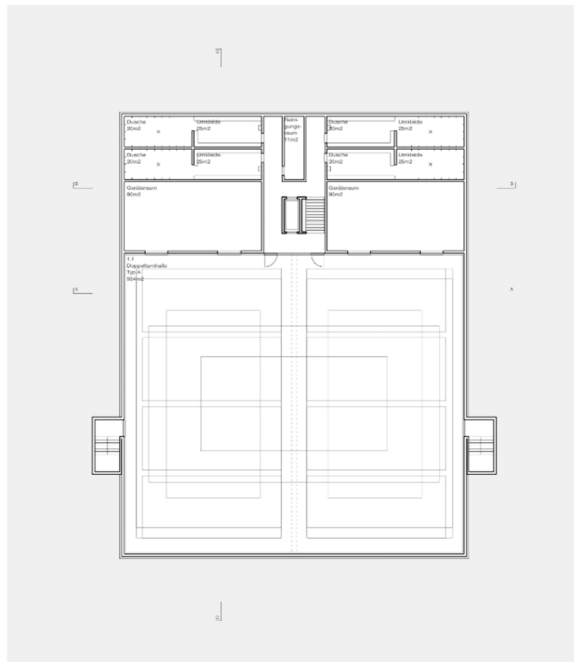
PROGRAMM



Programmverteilung Schulgeschoss

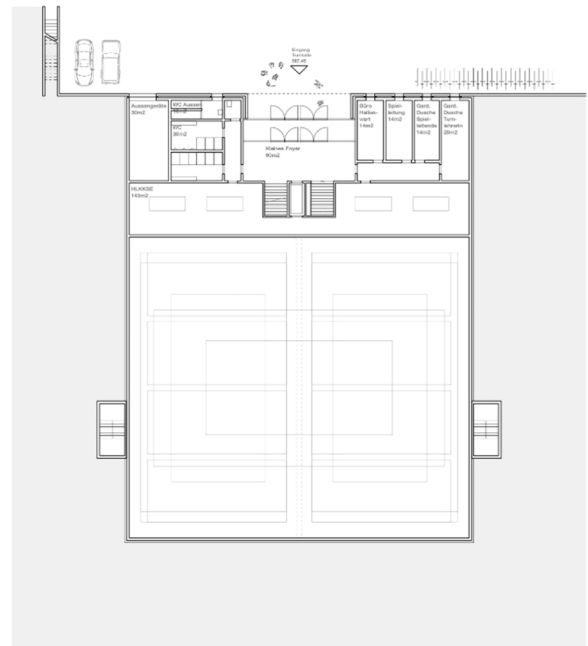
PROJEKTWETTBEWERB SPORTHALLE UND SCHULRAUMERWEITERUNG RAIN

K O L I B R I



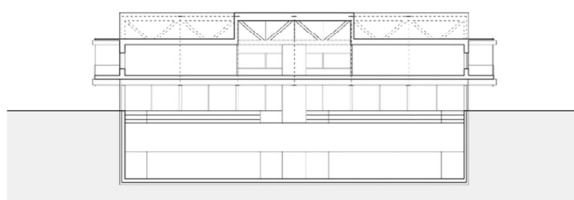
TURNHALLENGESCHOSS 1:200

QUERSCHNITT A 1:200

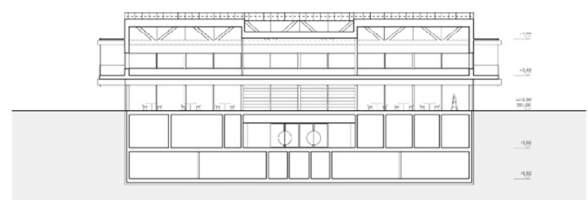


SPORTGESCHOSS EINGANG 1:200

QUERSCHNITT B 1:200



PAVILLION - von Säulen, durch die schattenspendenden Bäume hindurch, erscheint die Atelierschule als eingeschossiger Pavillon



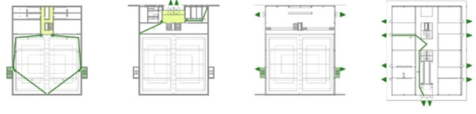
PLATEAU - die drei unterschiedlichen Niveaus schaffen drei selbstverständliche Adressate



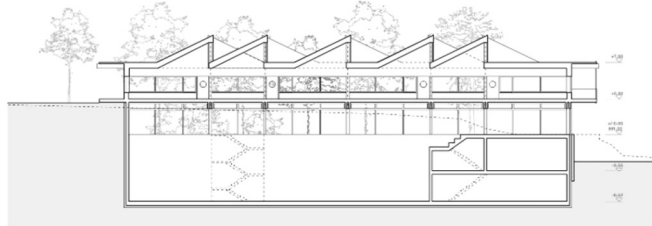


PROJEKTWETTBEWERB SPORTHALLE UND SCHULRAUMERWEITERUNG RAIN

KOLIBRI

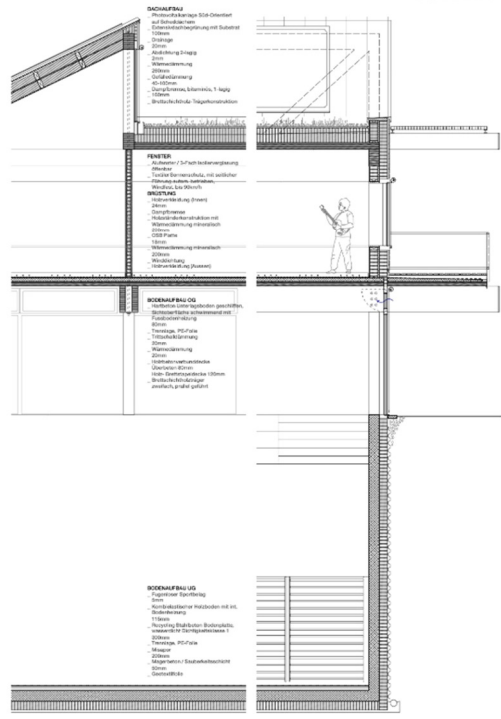
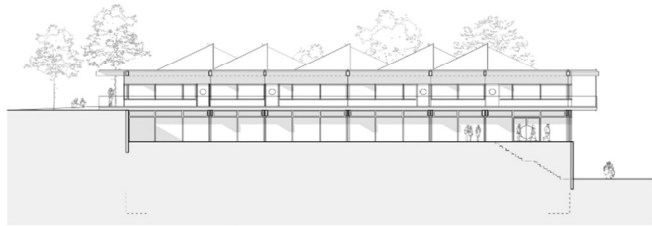


BRANDSCHUTZ 1:1000



LÄNGSSCHNITT C 1:200

OSTFASSENTE 1:200



FASSADENSCHNITTE 1:50

HAUSTECHNIK

Energie- und Medienbedarf

Das geplante Gebäude weist eine äußerst kompakte Form auf, was zu einer sehr niedrigen Gebäuhöhe führt, welche zusammen mit dem hervorragenden sommerlichen und winterlichen Wärmeschutz ein extrem niedriger Energiebedarf resultiert. Dieser Bedarf an Energie wird ausschließlich aus erneuerbaren und regenerativer Energie gedeckt, wozu ein Konzept erarbeitet wurde, das innovativ ist aber trotzdem keine neuen Risiken mit sich bringt.

Energieerzeugung

Grundsätzlich wird die Wärme und Kälteenergie durch ein Wärmepumpensystem mit Geothermie gedeckt. Als Geothermie können sowohl Erdwärmepumpen, als auch vorhandene Grundwasser oder je nach Fundamentart auch Energiepfähle dienen. Die Wärmepumpe versorgt die Heizflächen mit Warmwasser im Niederdruckbereich d.h. mit einer Vorlauftemperatur von max. 30°C und erreicht dadurch höchste Effizienz und Leistungswerte. Die Wärmepumpe wird mit natürlichen Kältemitteln konzipiert und arbeitet d.h. auf mehrere Kompressoren oder Wärmepumpen verteilt. Das Brauchwasser wird mit einer separaten Hochtemperaturwärmepumpe erzeugt. Möglich und zu empfehlen ist auch die Wärmeerzeugung für das Brauchwasser mittels Sonnenkollektoren. Die Elektroenergie wird hauptsächlich mit einer Photovoltaikanlage auf dem Schrägdach erzeugt. Hierin können die PV-Module in dieser Weise über ein nach Süden gerichteten Schrägdachbereich platziert werden. Die überschüssige Energie aus dieser Photovoltaikanlage kann im Schulhaus selbst verwendet werden oder ins Netz zurück gespeist werden.

Raumkonditionierung

Holzhausanforderungen im Schulbereich werden konstruktionsbedingt keine maximale thermische Traglast auf und es empfiehlt sich ein Hauteschichtsystem zur Anwendung zu bringen, mit welchem auch eine effiziente Nachkühlung erfolgen kann. Es wird vorgeschlagen, den Wärmebedarf sowohl im oberirdischen Klassenbereich wie auch in der Turnhalle mit einer Bodenheizung zu decken, welche im Untergrund angeordnet ist und somit später einfach rückgebaut werden kann (Baustellensystem). Aufgrund der niedrigen Energieeffizienz kann die Bodenheizung mit sehr hohen Vorlauftemperaturen <30°C betrieben werden und dank der daraus resultierenden raumgrenznahen Oberflächenverteilung kann ein hoher Schichtverweilungszeitraum erzeugt werden, d.h. bei Wärmebedarf von unten oder auch innen wird durch das Heizsystem keine Überkühlung der Räume im Winter stattfinden. Im Sommer kann die Bodenheizung mit kaltem Wasser durchströmt werden, wodurch ein gewisser Kälteeffekt entsteht, resp. das Gebäude im Sommer gut ausgekühlt werden kann. Diese Kühlung erfolgt rein natürlich über das Hauteschichtsystem der Erdwärmepumpe und gewährleistet eine Temperaturstabilität der Erdwärmepumpe, welche während des Winters dem Untergrund entzogen wird. Das lufttechnischen aber auch aus energetischen Gründen werden sämtliche Gebäude / Bereiche mechanisch be- und entlüftet. Die Lüftungsanlagen hierfür sind sowohl für Turnhallen wie auch Schulräume im Untergrund angeordnet und filtern die Luft über einen gut zugänglichen Ölzweig in die entsprechenden Geschosse. Die Luftverteilung wird in den Geschossen horizontal offen unter den Decken geführt und trifft, insbesondere in die Räume eingebaut. Bei der Turnhalle können Hängelampen zum Einsatz, wodurch die Installation reduziert gehalten werden kann. Dimensioniert wird die Luft mit einer minimalen Luftzeit. Bei Bedarf können die Lüftungsventilatoren jederzeit zusätzlich betätigt werden. Auch bei der Lüftung wurde auf eine gute Zugänglichkeit und vor allem auf eine Rückführung der Baustellensysteme geachtet und das System wurde so einfach wie möglich gehalten.

Sanitär

Es wird empfohlen, außer in den Dachbereichen und Patruillen kein Warmwasser zur Verfügung zu stellen, sondern das Schulhaus lediglich mit kaltem Wasser zu versorgen. Außerdem sollen wasser sparende Armaturen eingesetzt werden und Ökostrom und 100% mit kleinen Wasserbedarf. Regenwasser kann für Umgebungsbewässerung genutzt werden.

STATIK

Das vorgeschlagene Tragwerk resultiert aus den Anforderungen der zugewandten Bauweise. Holzkonstruktion, Dauerhaftigkeit und Dauerhaftigkeit sind die entscheidenden Faktoren, um ein einstufiges Tragwerk zu erstellen und zur Nachhaltigkeit beitragen. Das Tragwerk beruht auf einem Baumstamm in Untergrundtiefe sowie einem Holz-Stahl-Fachwerk im Obergeschoss. Die Doppelhöhe wird mittels Holz-Holzschalung in Ober- und Untergeschoss überquert. Sie laden die Lasten über Perimeter-Holzstützen in die Betonwände ein. Von den Fachwerkgliedern werden mittels Zapfen die Doppelhöhe der Decke über der Turnhalle dem Schrägdach übertragen, abhängig. Dadurch kann effiziente Material genutzt werden und die Decke selbst. Die Fachwerkglieder werden zugleich auch zur effizienten Belüftung der diversen Schichten genutzt. Insgesamt werden mehrere strukturelle Elemente effizient zu einem charakteristischen Ganzen vereint. Die horizontale Ausrichtung der Gebäude gegen Erdbeben- und Windkräfte erfolgt durch den massiven Längs- sowie der Turnhallenwand im Süden. Das gesamte Gebäude ist auf einer Bauplatzlage fest fundiert. Das Baustystem aus teils verbleibenden Elementen garantiert eine optimierte Bauzeit und fachgerechte Ausführung der Baumaßnahmen. Die der Aufgabe angepasste Schicht der beiden Baumstoffe Holz und Beton erzeugt ein nachhaltiges Gebäude.

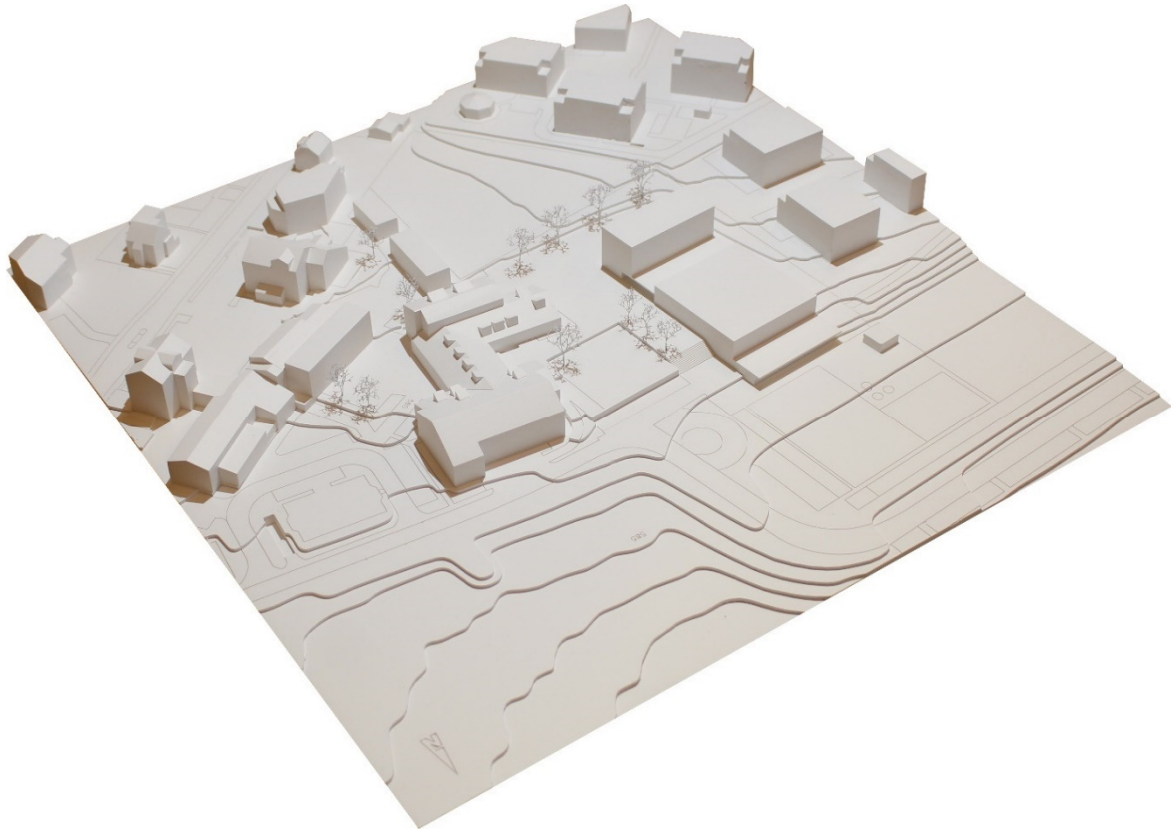
STRUKTURELLES GERÜST



## 6.5. Ankauf «vista montagna»

Preissumme CHF 8'000

- Josef Prinz, freier Architekt BDA, Ravensburg (D)  
*Modellbau Steidle Kreuzlingen, Visualisierung OSIMAGES Kreuzlingen*
- Hanna Stengelin, Bad Waldsee (D)



Das Projekt überzeugt auf der Ebene der Klarheit des Gesamtkonzeptes. Die Nutzungsbereiche, Unterricht bestehend aus Kindergarten und Schule sowie die Turnhalle sind als funktionale Einheit in einem gut gegliederten und strukturierten Gebäudekomplex untergebracht, der im Nordwesten des Schulareales die funktionale und bauliche Verknüpfung zur Aussensportanlage schafft. Die Turnhalle ist dabei einerseits, auf Ebene Turnhallenboden, direkt den Aussensportanlagen und andererseits über die Galerie den Aussenräumen der Schulanlage zugeordnet. Dies ergibt eine klare Gliederung, welche eine hohe Nutzungsflexibilität, Schule – Vereine – öffentliche Anlässe, zulässt. Funktional überzeugt auch der innere Aufbau der unterschiedlichen Gebäudetrakte, welche durch den Verbindungstrakt des Hauptzugangsbereiches miteinander verbunden sind. Der Schultrakt ist in seiner Grundstruktur kompakt und trotzdem relativ nutzungsflexibel aufgebaut.

Die drei Obergeschosse sind der Schulnutzung vorbehalten und lassen mit dem überbreiten Erschliessungsbereich unterschiedliche Lernformen zu. Im Erdgeschoss sind die Kindergartenräume untergebracht, die damit gegen Süden einen guten Aussenraumbezug aufweisen. Im Verbindungstrakt ist der Zugangsbereich mit einer guten kleinen Tribünenanlage untergebracht. Im Untergeschoss sind direkt darunter neben dem Zugang zur Turnhalle die Garderoben und rückwärtig die Technikräume untergebracht. An die Turnhalle anschliessend auf der gegenüberliegenden Seite ist der Geräteraum angeschlossen, von dem der Zugang zu den Aussenanlagen direkt möglich ist. Während diese Disposition in Bezug auf die funktionalen Abläufe optimal ist, wird damit leider durch die Geräteraum über den grundsätzlich möglichen bebaubaren Bereich, vor allem im Untergeschoss wegen der dort verlaufenden Leitungen, hinausgegriffen. Dieser Verstoß erweist sich leider als erheblich, da damit die stringente Grunddisposition in Frage gestellt wird. Auch wird mit der gewählten Anordnung ein einigermaßen grosszügiger, räumlicher Bezug der Turnhallen zu den Aussensportanlagen, ein für die Nutzungsvielfalt (Vereine und Schulbetrieb) hohes Potenzial, verbaut.

Grundsätzlich sind die Bauten gut in die Topografie eingebunden, so dass die Anlage relativ kosteneffizient umgesetzt werden könnte. Der Technikraum erscheint noch etwas überdimensioniert, die räumliche Grosszügigkeit jedoch ist mit adäquaten architektonischen Mitteln erreicht worden.

Die aus einer sehr angemessenen Materialisierung abgeleitete Formensprache, die auch im strukturellen Aufbau konsistent entwickelt wurde, entsteht ein für den Ort neues, aber sowohl für die Gesamtanlage der Schule wie auch für die angrenzende Wohnbebauung überzeugendes Ensemble, das sich gut einordnet.

Zwischen dem langgezogenen Baukörper und Bestandsbau liegt der um eine Baumreihe erweiterte Spielbereich, der zum Süden hin in eine offene, baumbestandene Grün- und Spielfläche übergeht. Der zentrale Haupteingang und die Erschliessungszone liegen am Pausenplatz, und knüpfen über die Ostpassage an den Bestand. Der Pausenplatz als solches bleibt offen und «leer». Die Anbindung an den Bestand ist schlicht gelöst, der breite Zugang über die Chrummweid und den zentralen Pausenplatz wirken hingegen räumlich spannungslos und karg.

Insgesamt ein funktional, räumlich und formal überzeugendes Projekt, das von einem guten Verständnis zeitgemässer Schulnutzung zeugt. Leider ist dabei der dafür notwendige Verstoß gegen die Vorgaben erheblich.



PROJEKTWETTBEWERB SPORTHALLENBAU UND SCHULRAUMERWEITERUNG RAIN



Das Projekt Projektwettbewerb Sporthallenbau und Schulraumerweiterung in Rain erfordert eine differenzierte Auseinandersetzung mit den anspruchsvollen funktionalen und gestalterischen Rahmenbedingungen in der ortsbaulich durch Häusergruppen, Einzelgehöften mit den im Wettbewerbsgebiet gruppierten öffentlichen Gebäuden geprägten Umgebung des Standorts. Ausgestattet mit einer guten Infrastruktur und nicht zuletzt den sehr schönen Freiraumbezügen mit den Ausblicken aus den Innenräumen und vom gesamten Areal.

**Ortsbauliche Setzung:** Vorrangiges Ziel ist, unter Berücksichtigung der teils guten Potenziale der bestehenden Erschließungen und bestehenden sowie geplanten benachbarten Gebäude, eine außenräumlich klare, funktional eindeutige und den aktuellen pädagogischen Zielsetzungen der Betreuung und Bildung, sowie für den Schul- und Vereinssport entsprechende städtebauliche Situierung und Grundrissgestaltung anzubieten. Gesamt betrachtet ist eine langfristig ökologische, nachhaltige und wirtschaftliche Lösung der Bauaufgabe anzustreben. Eine gute Adressbildung für die Ankommenden und möglichst große, zusammenhängende, übersichtliche und dennoch naturnahe und freundliche Flächen für die Pausenbereiche in Ergänzungen zum bestehenden Angebot sind die vorrangigen außenräumlichen Ziele.

Nicht zuletzt durch diese Zielsetzung belegt das Projekt das ausgewiesene Baufeld in nördlicher und westlicher Richtung weitgehend, strebt aber durch die Konzentration auf ein Gebäude

an einem an, einen möglichst großen verbleibenden zusammenhängenden Freibereich nach Süden für die Kindergartengruppen anbieten zu können und die Sporthalle mit den für die Außensportbereiche dienenden Räume möglichst gut und direkt anzubinden.

Eine harmonische Bindung zur Umgebung durch die gedeckte Zugangsnische im Erdgeschoss, in der sich alle drei Eingänge zu den unterschiedlichen Nutzungen gruppieren, entsteht durch räumliche Aufnahme der Beziehungen aus dem jetzigen Durchgang durch das bestehende Gebäude und wird übersichtlich wahrgenommen.

Die kubische, aber dennoch kleinteilige, feingliedrige Gebäudeform vermittelt zwischen den angrenzenden Gebäuden, nimmt Merkmale auf und führt sie gestalterisch und technisch modifiziert weiter.

Im Zusammenspiel mit den eindeutig ausgerichteten Zugangs- und Freibereichen entsteht ein klares, gut ablesbares Gefüge der Umgebung mit dem gemeinsamen Lern- Lebens- und Begegnungsort.

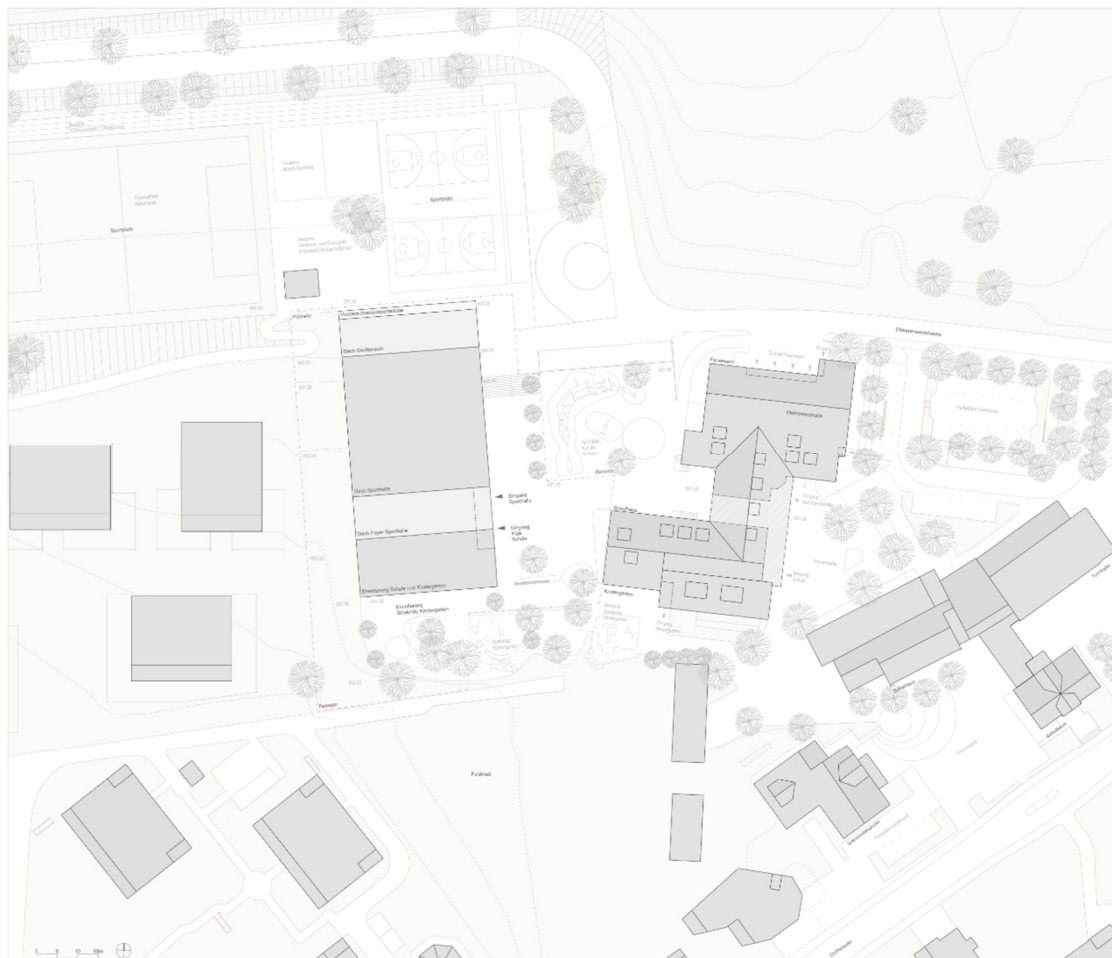
Unterstützt durch die zu den angrenzenden Schul- und Wohnbauten eigenständige und abweichende Materialität mit Holz als wesentliches Konstruktionsmaterial entsteht ein Ort, der die öffentliche Nutzung selbstbewusst widerspiegelt und an dem sich die Lehrpersonen und vor allem die Kinder für diesen wesentlichen Tagesabschnitt zuhause und wohlfühlen können.

Die Holzfassaden, bestehend aus dem klar strukturierten ablesbaren Tragwerk und aus sägerauchen zu Tafeln gefügten bandgesägten Holzbrettern in den Füllbereichen des Stabwerks, stehen für ein gleichwohl aus der jetzigen Zeit entwickeltes einladendes, offenes und ökologisches Schulgebäude. Feingliedrig und doch auch kräftig und robust, und wo der Belichtung und den Außenbezügen dienend, hoch transparent. Insgesamt soll durch diese behutsam abgestufte und dennoch klare einfache Gestaltung ein fein differenziertes, stimmiges und wertiges Ganzes in der sich dann vorläufig abgeschlossenen Entwicklung des Areals entstehen, ohne dass sich der Neubau unangemessen in den Vordergrund drängt.

**Innere Organisation:** Die Doppelturnhalle, die Schulfüräume und die Räume für den Kindergarten werden alle im zusammengefassten Zugangsbereich separat und übersichtlich erschlossen. Der gedeckte Vorbereich dient dem Witterungsschutz der Eingangsbereiche und bietet ergänzend zu den bestehenden Unterständen einen weiteren kleinen Unterstand bei Regenwetter. Die Doppelturnhalle wird über das Foyer betreten. Die Bereiche für Zuschauer und Sporttreibenden sind klar getrennt. Die Umkleidebereiche befinden sich im Untergeschoss mit der Möglichkeit, aus allen Bereichen beide Hallenteile zu erschließen. Auf der gegenüberliegenden Seite sind die Geräteräume angeordnet, mit optimaler Anbindung auch an die Außensportanlage. Die Teeküche der Sporthalle orientiert sich zum Foyer mit dem Zuschauerbereich und kann ebenso eine Ausgabe für den Vorbereich der Sporthalle und Schule erhalten.



PROJEKTWETTBEWERB SPORTHALLENBAU UND SCHULRAUMERWEITERUNG RAIN



SITUATIONSPLAN M 1:500

Die Räume für den Kindergarten sind übersichtlich mit gut dimensionierter Vorzone im Erdgeschoss angeordnet, die Freibereiche nach Süden haben einen hohen Aufenthaltswert und können direkt an den bestehenden Kindergarten Freibereich anschließen. Die Schulräume in den drei Obergeschossen sind ebenfalls separat erschlossen. Alle Räume sind gut belichtet, nach Süden ausgerichtet und mit weiter Bergsicht in die Landschaft, die dienenden Räume sind an der großzügigen Erschließungsspanne angeordnet. Der „Korridor“ wird zum „erweiterten Schulraum“ und macht diesen Raum zu einem integrativen Bestandteil des Gebäudekonzepts. Im 3.Obergeschoss bietet die Anordnung der Schulräume und der Gruppenräume die Möglichkeit von räumlichen Verknüpfungen und weiteren räumlichen Angeboten im „Korridor“ zur Gestaltung eines offenen oder introvertierten Unterrichts allein oder in verschiedenen Gruppengrößen.

**Konstruktion und Materialien** Das Gebäude soll in einer Hybridbauweise aus Holz und Stahlbeton entstehen. Erdberührende Bauteile der Doppelturnhalle und die Bodenplatten aus Stahlbeton. Die Tragkonstruktion der Erd- und Obergeschosse sollen statisch und konstruktiv offengelegt in Holzbauweise erfolgen. Stützen aus Holz im Fassadenbereich und im Mittelbereich des neuen Gebäudes in engem Raster minimieren die Spannweite, Deckenbalken bzw. Deckenelemente sind ebenfalls aus Holz, dadurch werden Montage und Trocknungszeiten entsprechend minimiert. Die gewählte Hybridbauweise ermöglicht eine

wirtschaftliche Erstellung bei hoher technischer und innenräumlicher Qualität. Tragende Innenwände, teils farbig gestaltet, teils aus sichtbar belassenem Massivholz, nichttragende Wände aus ebenfalls sichtbar belassenem Holz oder beplankt mit Holzwerkstoffplatten, in Teilbereichen mit schallabsorbierenden Auflagen.

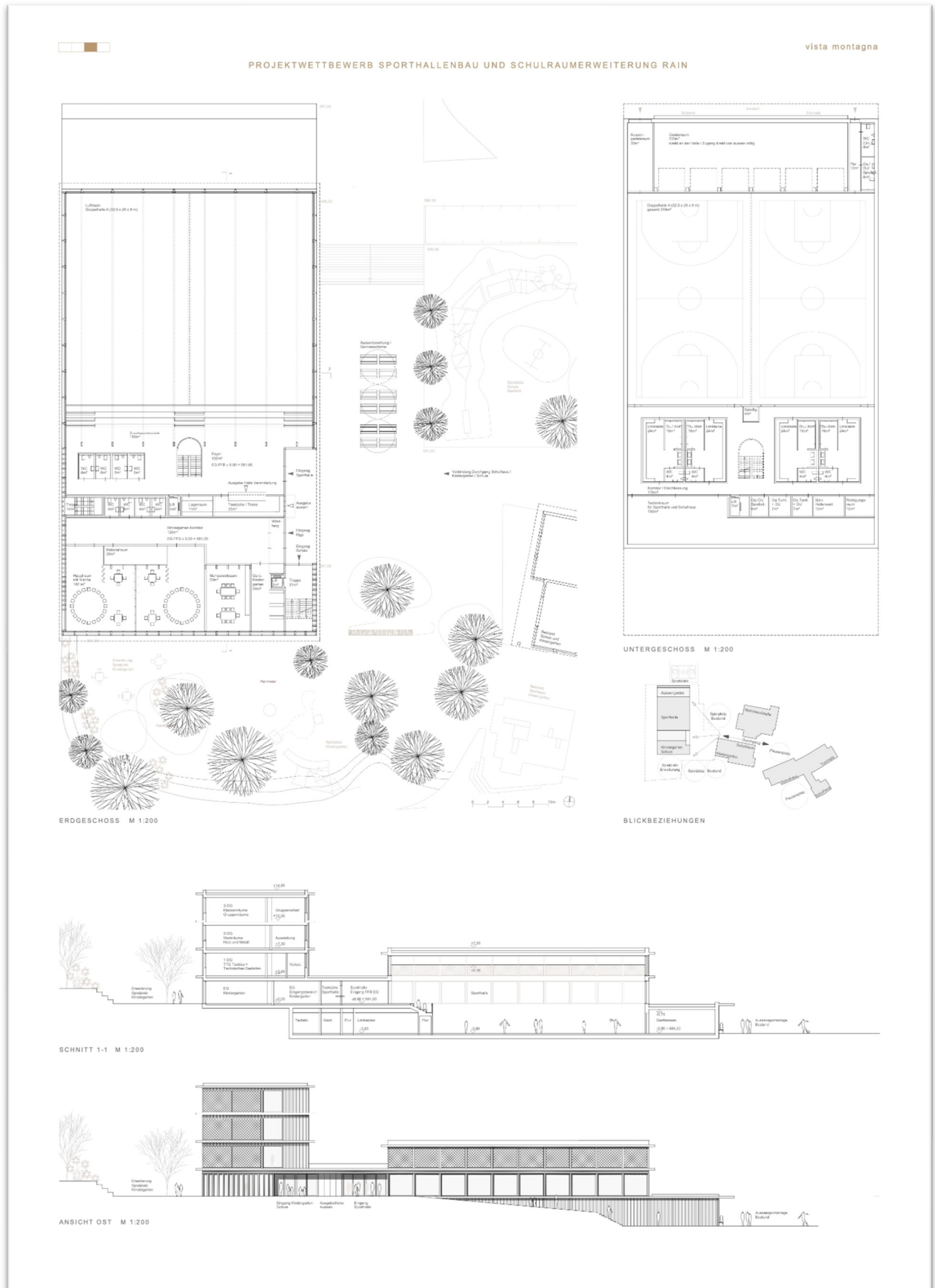
Die umlaufenden Auskragungen der auf der Primärkonstruktion aufliegenden Holzwerkstoffplatten ermöglichen eine problemlose brandschutztechnische Betrachtung und effektiven baulichen Holzschutz und Sonnenschutz. Das „Ganze“ präzise geplant und gefügt, handwerklich hochwertig und fein ausgeführt, farbig, warm, freundlich und auch robust, aus regionalen Baustoffen, ein gutes neues Schulhaus für die Kinder, die Lehrenden und für die Eltern.

Das Tragwerk der Doppelsporthalle, bestehend aus Bindern und Stützenkonstruktionen aus Leimholz, mit einem Abstand von ca. vier Meter wird durch eine statisch wirksame Brettschichtholzplatte mit Akustiklochung überspannt, darauf Dampfsperre und Wärmedämmung mit Balkenlage, sowie Extensive Begrünung und PV-Anlage auf Trennlage.

**Freiraumgestaltung** Die Freiflächen sind einfach und der Funktion gemäß eindeutig ausgerichtet gestaltet. Die ortsprägenden Bäume sollen soweit möglich erhalten werden und in das Gefüge eingebettet werden. Der Pausenhof mit Zugangsbereich zu den drei zusätzlichen Nutzungen als geschützter und dennoch öffentlich zugänglicher Bereich bildet den Verteiler als Zugang, Spiel- und Aufenthaltsbereich und bietet eine hohe Aufenthaltsqualität. Der doch „innenliegende“,

geschützte Hof bietet vielfältige Angebote für Spiel, Sport und weitere Aktivitäten mit Sitzmöglichkeiten. Die überdachte Vorzone ermöglichen Pausenaufenthalte auch bei schlechter Witterung vor dem Schulhaus. Der Schulhof ist dabei mit einer Flächenbefestigung versehen, welche sicherstellt, dass ein erheblicher Teil der Niederschläge an Ort und Stelle in den Boden versickern kann. Ökologische Vielfalt ist oberstes Ziel. Die bestehenden Bäume, ergänzende Bepflanzungen ebenfalls mit Bäumen und Sträuchern und Stauden erhöhen die Biodiversität und tragen entscheidend zu einer hohen Aufenthaltsqualität bei.

**Energie und Technik, und Ökologie** Angestrebt wird eine anspruchsvolle, technisch innovative und dennoch einfache, den heutigen Anforderungen an eine öffentliche Bildungseinrichtung gerecht werdende, technische Installation. Die Primäranforderungen an die Gebäudehülle können mit hochgedämmten Hüllflächen gut erfüllt werden. Begrünte Dachfläche mit optionaler Bestückung mit Photovoltaik leisten einen wertvollen ökologischen Beitrag. Sommerlicher Wärmeschutz: Vordachbereiche zum passiven Sonnenschutz, ergänzt mit außenliegende Sonnenschutzjalousien erlauben individuellen, sehr effektiven sommerlichen Wärmeschutz und den Einsatz hoch lichtdurchlässiger Gläser. Lüftungskonzept: alle Aufenthaltsräume sollen gemäß einem interdisziplinär zu entwickelnden Lüftungskonzept be- und entlüftet werden. **Resumé:** Insgesamt soll mit dem Entwurf ein kompaktes und doch differenziertes Gebäude geschaffen werden, dass durch einfache Konstruktionen, hochwertige und natürlichen Materialien einen guten Beitrag im gesamten Schulcampus leistet.

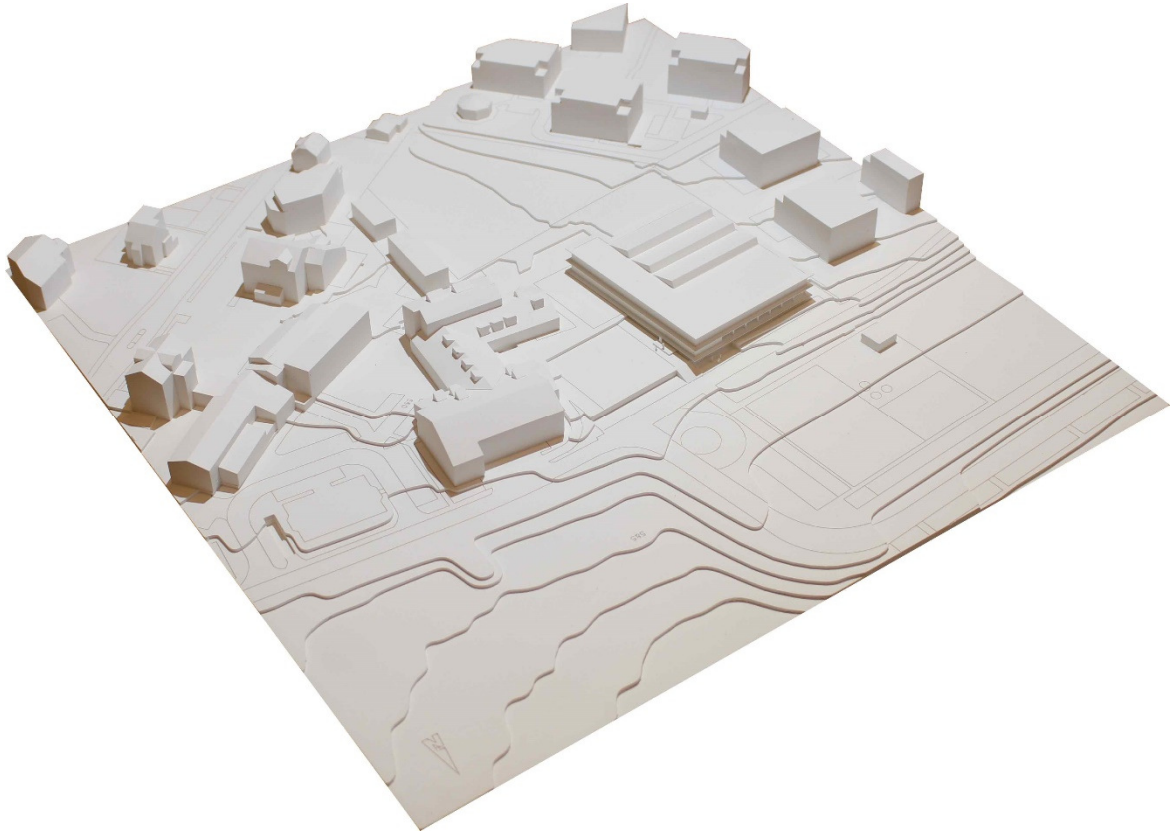




## 6.6. 3. Runde

### «INTERACTION RAIN»

- Anding Schiffers Architekten PartG mbB, Bochum (D)  
*Frank Schiffers, Mark Rüppel, Frieda Speier, Frederic Staschullo*



Die Projektverfasser positionieren ein Grossvolumen in der nordwestlichen Ecke des Schulareales. Sie schaffen damit eine klare aussenräumliche Zuordnung: Zu den Aussensportanlagen sind auf dem dazu ganz leicht abgesenkten Zugangsniveau, die Nebennutzungen der Turnhalle als Kopf und à Niveau die Turnhalle angeordnet. Darüber wird die eigentliche Eingangshalle der Turnhalle als Publikumsbereich mit Tribüne und grosszügiger Terrasse mit Blick auf die Aussensportanlage platziert. Zur bestehenden Schulanlage werden winkelförmig und seitlich die Turnhalle begleitend die Kindergartennutzungen angefügt. Im darüberliegenden Geschoss schliesslich werden die Schulnutzungen in dieser winkelförmigen Anordnung untergebracht. Diese schlüssige und interessante Disposition erhält mit der starken horizontalen Gliederung und der gewählten, sehr transparenten Konstruktionsweise ein starkes und angemessenes Bild für den an sich grossen Gebäudekörper. Diese Grösse wird dann aber in Bezug auf eine schlüssige Einbindung in das gesamte Schulareal zum grossen Handicap. Mit dem Beibehalten des bestehenden Spielplatzes, so im Programm gefordert, kann die Zugänglichkeit zum Eingangsbereich auf dem Hauptniveau der Schulanlage nur sehr beengt gelöst werden. Die im Gebäude angelegte Grosszügigkeit kann durch die kleinteilige Treppen- und Rampenanlage nicht angemessen in den Aussenraum übertragen werden. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass mit der Anlage der Kindergärten zur Ostseite eine offene Anbindung an die bestehenden Aussenräume in Bezug auf die Zugänglichkeit an Klarheit verliert. Auch zur angrenzenden Wohnbebauung im Westen wirkt die aussenräumliche Anbindung mittels eines schmalen Grünstreifens, der wenig Aufenthaltsqualität besitzt, wenig überzeugend.

Der Gebäudekomplex ist konsequent strukturiert und folgt den statischen Notwendigkeiten der verschiedenen Nutzungsbereiche. Allerdings ist das Gebäudevolumen sehr grosszügig ausgelegt und erhält mit seiner Positionierung und Höhenlage einen relativ grossen Aushub, so dass insgesamt die Wirtschaftlichkeit beeinträchtigt wird.

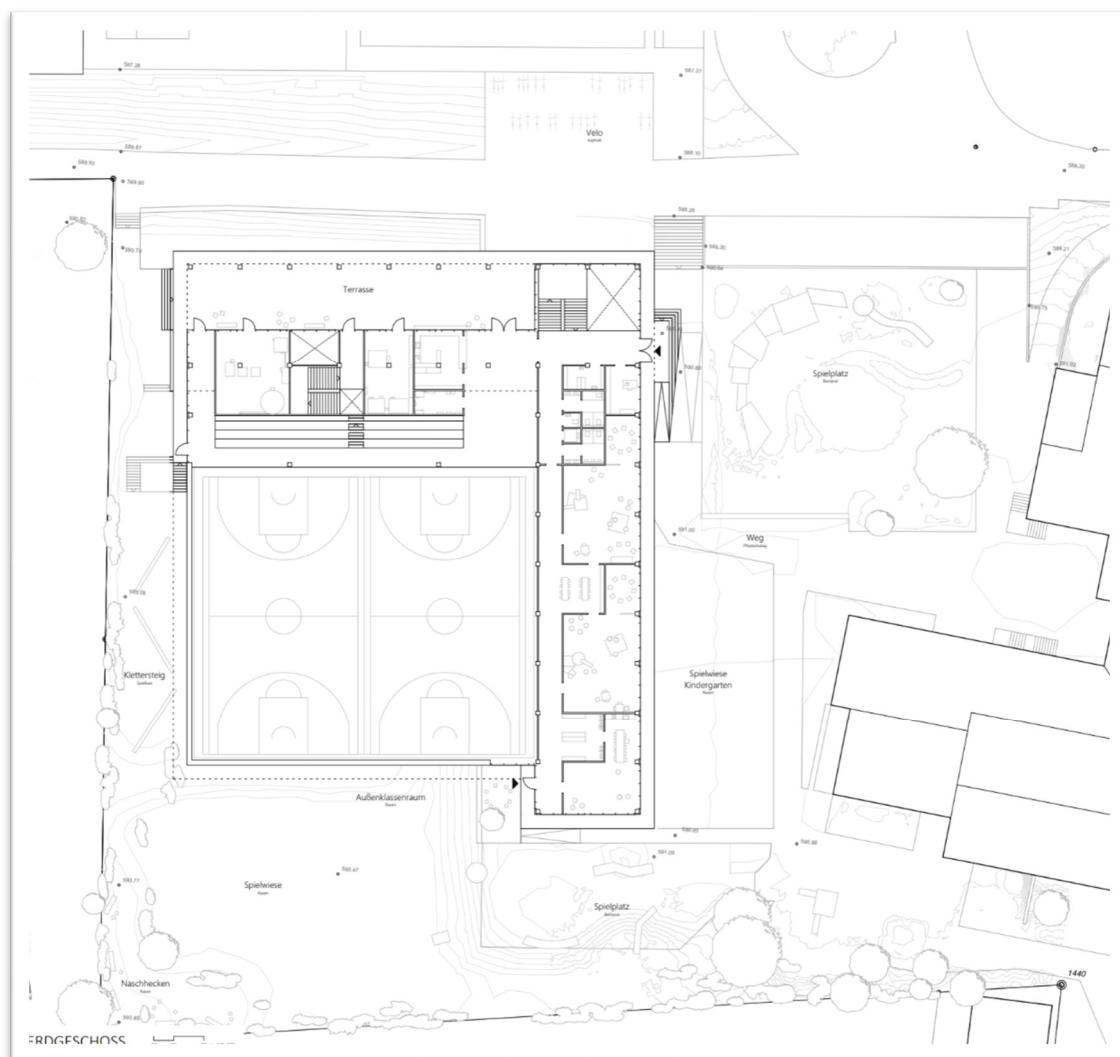
Bezüglich der Qualität der Nutzungsbereiche weist insbesondere der Turnhallenbereich hohe Qualitäten auf, die gute Zugänglichkeit von Seiten der Aussensportanlage und der grosszügige, jedoch wie beschrieben nicht adäquat angebundene Publikumsbereich. Der Kindergarten trakt ist schlüssig organisiert, die dazugehörigen Aussenräume

sind jedoch etwas pragmatisch angefügt und folgen nicht der inneren Logik des Bereiches. Das Schulgeschoss weist im Kopfbau eine interessante räumliche Disposition auf, die eine zeitgemässe Nutzungsflexibilität zulässt. Dem Flügel gegen Osten fehlt dann jedoch diese Flexibilität. Die offene Zuordnung der Zirkulationsbereiche der Unterrichtsbereiche zur Turnhalle betont die Gemeinschaft. Allerdings müssten diese Bereiche im täglichen Betrieb durch zusätzliche Massnahmen stärker abgeschottet werden können.

Zwischen Neubau und Bestand liegt der bestehende Spielhof, der seitlich über die Erschliessung Chrummweid ergänzt wird. Die Zugänge sind bewusst entflechtet und unterschiedlich situiert (Turnhalle, Schule, Kindergarten) doch können alle Räumlichkeiten über alle Zugänge erreicht werden. Freiräumlich wird versucht die unterschiedlichen Zugänge über Wegbreiten und Lage zu differenzieren. Dies gelingt unbefriedigend, ist doch beispielsweise die abgewinkelte Ausrichtung des Hauptzugangs Schule im Zusammenhang mit der breiten Freitreppe zur Chrummweid nur schwer verständlich. Auch befindet sich der Zugang zum Kindergarten versteckt und abgewandt auf der Westseite des Neubaus.

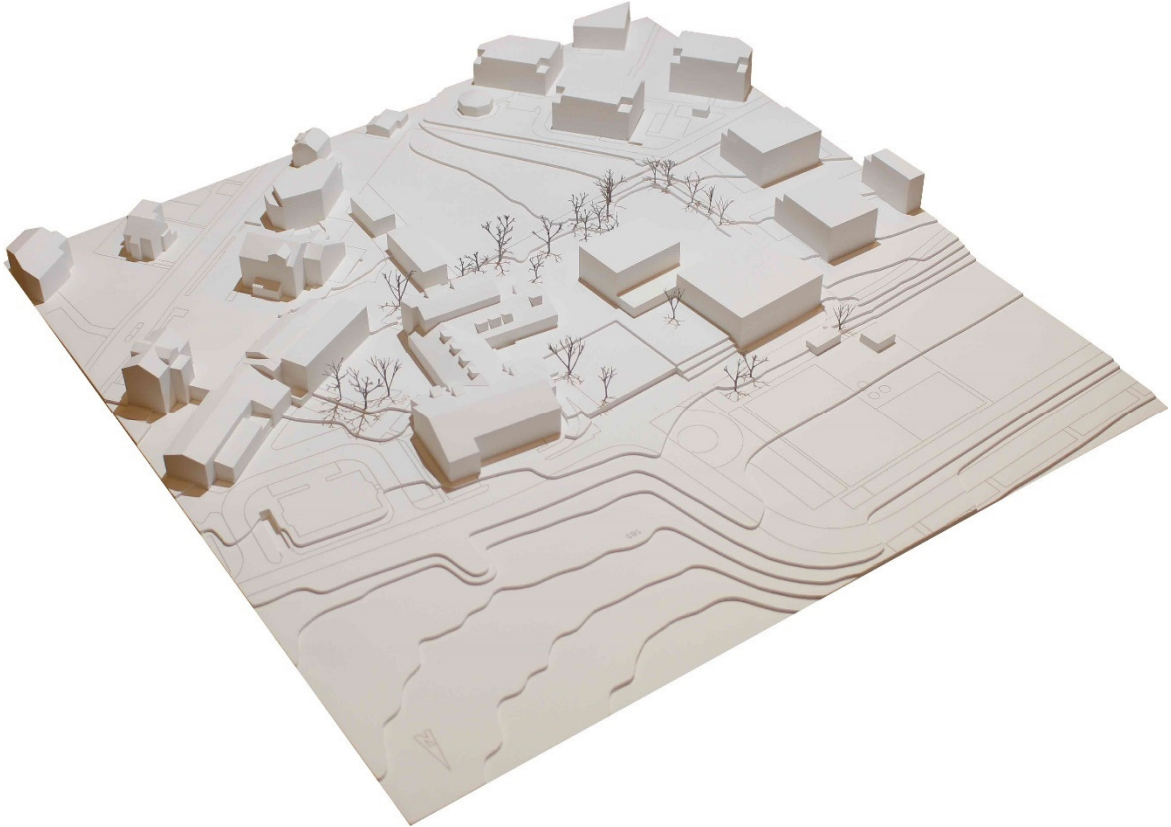
Aufgrund der Situierung des Kindergartens zum Pausenhof hin, wird hier eine Spielwiese vorgelagert, um die notwendige Distanz zu den Unterrichtsräumen zu erhalten, doch entstehen durch eine vielseitige Nutzung dieser Grünfläche auch Nutzungskonflikte für den Schulunterricht. Die südlich gelegenen bestehenden Spielflächen hingegen werden integriert und die Grünräume angemessen weiterentwickelt. Das Umspielen der Westseite erweitert zusätzlich das Spielangebot.

Ein insgesamt schlüssiges Projekt in Bezug auf die Gebäudetypologie und die Grundriss- und Schnittdisposition. Die Einbettung des resultierenden grossen Gebäudekörpers erweist sich in der gegebenen Schulanlage mit den existierenden Aussenraumqualitäten als schwierig. Die Leichtigkeit und 'Einheit' des Gebäudes mit 'Dreifachnutzung' wird in der Umgebung weder durch die Zugänge noch einer geschickten Zonierung klar und überzeugend gelöst.



«RAINER DREIKLANG»

- Pesenti Schütz Architektur GmbH, Basel  
*Fahny Pesenti, Nicole Schütz, Nathalie Birkhäuser, Tabea Geissberger*
- vonAh Tragwerksplanung GmbH, Liestal  
*Stefan von Ah*



Die beiden Nutzungsbereiche – Unterricht und Turnhalle – werden in zwei mit einer dazwischen eingebundenen Erschliessungszone zusammengefügt. Durch die Versetzung wird eine aussenräumliche Grunddisposition gesucht, die sich an die Konfiguration des Bestandes anlehnt und damit klar zonierte Aussenräume schafft. Auch wenn dies auf der Ebene der Verteilung der Baukörper plausibel wirkt, zeigt sich, dass damit die angestrebte funktionale Stringenz in der Wechselwirkung der inneren Nutzungsbereiche zu den Freiräumen nicht erreicht werden kann.

Die plausible Grunddisposition, zudem in der Höhenlage optimal ins Terrain eingefügt, überzeugt vor allem im Erdgeschoss durch den räumlichen Zusammenhang, der über den Erschliessungsbereich mit der organischen Einbindung der Tribünenstufen geschaffen wird. Überzeugend wirkt auch der grosszügige Zuschauerbereich, der mit seinen Bezügen zur Turnhalle und zum oben liegenden Aussenraum hohe Nutzungsqualitäten aufweist und räumlich gut eingebunden ist. Der Unterrichtstrakt mit Kindergärten und Schulzimmern ist präzise organisiert und lässt im Rahmen des relativ kompakten Volumens eine relativ hohe Nutzungsflexibilität zu. Im Untergeschoss kann die klare räumliche Ordnung dann allerdings nicht adäquat weiterentwickelt werden. Hier wirkt der Versuch eine räumliche Grosszügigkeit zu erhalten, etwas willkürlich. Dies widerspricht der primären Grundhaltung von klar zugeordneten und zueinander abgegrenzten Gebäudetrakten und damit der gesuchten Einfachheit.

Funktional zeigt sich die Problematik ebenfalls im Untergeschoss. So sind die Verkehrswege lang und mit den Rundungen ohne präzise räumliche Abfolge. Zudem resultiert mit der gewählten Vertikalerschliessung die Notwendigkeit von zwei Geräteräumen, was funktional in der Zuordnung zu den jeweiligen Turnhallen als nicht optimal angesehen wird. Auch ist die wünschenswerte Anbindung der Geräteräume zu den Aussensportanlagen durch ihre Lage in der Mitte des Gebäudekomplexes nicht gegeben.

Die gewählten konstruktiven Prinzipien sind formal gut und der Aufgabe wie auch dem Ort entsprechend präzise umgesetzt. Damit bindet sich das Projekt relativ selbstverständlich in den Kontext ein.

Die zur Landschaft hin aufgefächerte Anordnung innerhalb des Bestandes wird aufgenommen und weitergeführt. Dieser freiräumliche Fächer wird patchworkartig in einzelne kleingliedrige Spiel- und Aufenthaltsflächen unterteilt.

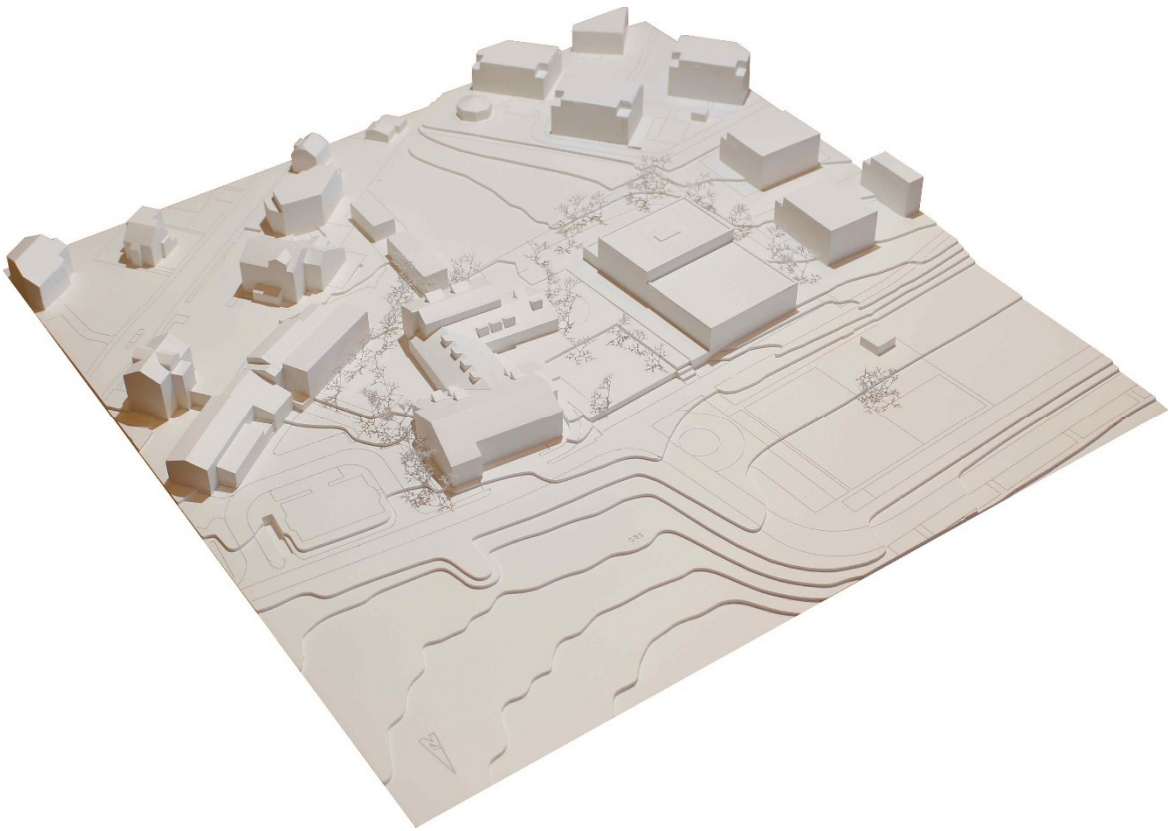
Ein übergeordnetes Fusswegnetz sowie der zentrale Pausenplatz verbinden diese Einzelräume und Flächen. Durch die gewählte Zonierung und Ausgestaltung entsteht eine vielfältige «Spielwelt», die über die Formsprache eine Einheit bilden. Die nachvollziehbare gute Auffächerung zur Landschaft hin wird durch die gewählte Zonierung und Raumaufteilung in Einzelteile aufgelöst. Leider gelingt es nicht, die Einzelteile mit dem Bestand zu einem grossen Gesamten zu machen und dadurch die grosszügigen aufgefächerten «Freiraumkammern» erleb- und spürbar zu machen.

Das Projekt erhält durch die einfache und klare Grunddisposition mit dem verbindenden Element des Eingangsbereiches auf Ebene Schulbetrieb und dem direkt angebundenen Zuschauerbereich der Turnhalle seine Kraft. Leider konnte diese Ausgangslage nicht durch die gesamte Anlage mit gleicher räumlicher Klarheit weiterentwickelt werden, so dass dem Projekt eine durchgehende Stringenz abgeht.



«FALTER»

- Inhelder Osterwalder Architekten, Biel / Bienne  
*Jonas Inhelder, Peter Osterwalder*



Der "Falter" vereint als eine hybride Typologie alle geforderten Nutzungen in einem differenziert gestalteten Grossvolumen. Die unterschiedlichen Nutzungen sind durch die Höhengestaltung der verschiedenen Volumina ablesbar. Die Sporthalle ist durch ein Foyer mit den darüber sich befindenden, zweigeschossigen Schulräumen verbunden. Erschlossen wird das Foyer von der bestehenden Schulanlage im Osten sowie von der neuen Bebauung im Westen her. Die Sporthalle kann zusätzlich von der Chrummweidstrasse auch separat für den Sportbetrieb im Untergeschoss erschlossen werden. Die Kinder verfügen über einen ebenerdig angeordneten Eingang in den eingeschossigen Kindergarten auf der Südseite des Gebäudes.

Die Jury würdigt die sehr sorgfältige Ausarbeitung des Projektes. Eine grosse Qualität des Entwurfs sind die den Klassenräumen zugeordneten Aussenterrassen in den Obergeschossen auf der Süd- und Nordseite. Diese Aussenräume lassen sich vielseitig didaktisch bespielen. Generell lässt die räumliche Organisation des Kindergartens und der Schule eine hohe Gestaltungsfreiheit zu.

Das grosse Bauvolumen führt dazu, dass die Baukosten im Vergleich zu den anderen Eingaben, im obersten Segment anzuordnen sind. Trotz des hohen Flächen- und Funktionsangebots wird nach Ansicht der Jury den räumlich-atmosphärischen Qualitäten zu wenig Beachtung geschenkt.

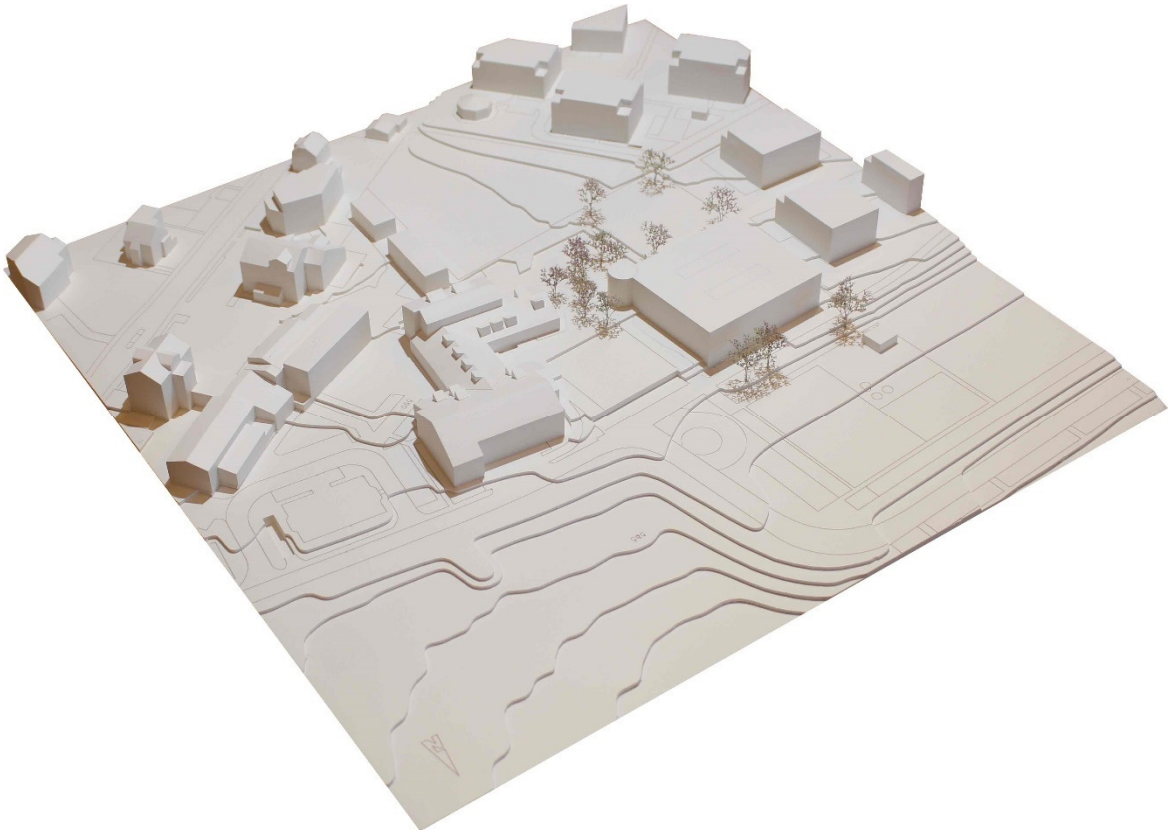
Von allen Seiten wird der Neubau erschlossen. Lange Treppen und Sitzstufen bilden die Übergänge zum Bestand. Im Osten entsteht dadurch eine feine Raumkante zum bestehenden Schulhof mit Spielbereich. Die angrenzenden Freiräume sind für sich isoliert und individuell gestaltet, ein schlüssiges Gesamtkonzept ist nicht ersichtlich. Die umlaufende Erschliessungszone im Erdgeschoss bietet für die Nutzung des Kindergartens keine ansprechende Antwort, ebenso die westliche Anbindung an die Siedlung zum Haupteingang mittels eines schmalen Fussweges. Die zusätzliche Nutzung auf dem Dach im Norden und Süden ist eine spannende Idee und sicherlich eine Ergänzung zum Spiel- und Aufenthaltsangebot.

Die Zonierung, die Erschliessung sowie Zugänge zum Gebäude sind nicht befriedigend gelöst, die Vorschläge für die Freiräume eher unzusammenhängend und ohne Gesamtkonzept mit Ausnahme des rasterförmigen Wegenetzes.



#### «MITTELALPEN»

- Juan Bermejo Herrero, Zürich  
*Juan Bermejo Herrero*
- Miroslav Ivan, Zürich  
*Miroslav Ivan*
- Elia Quadranti, Opfikon  
*Elia Quadranti*



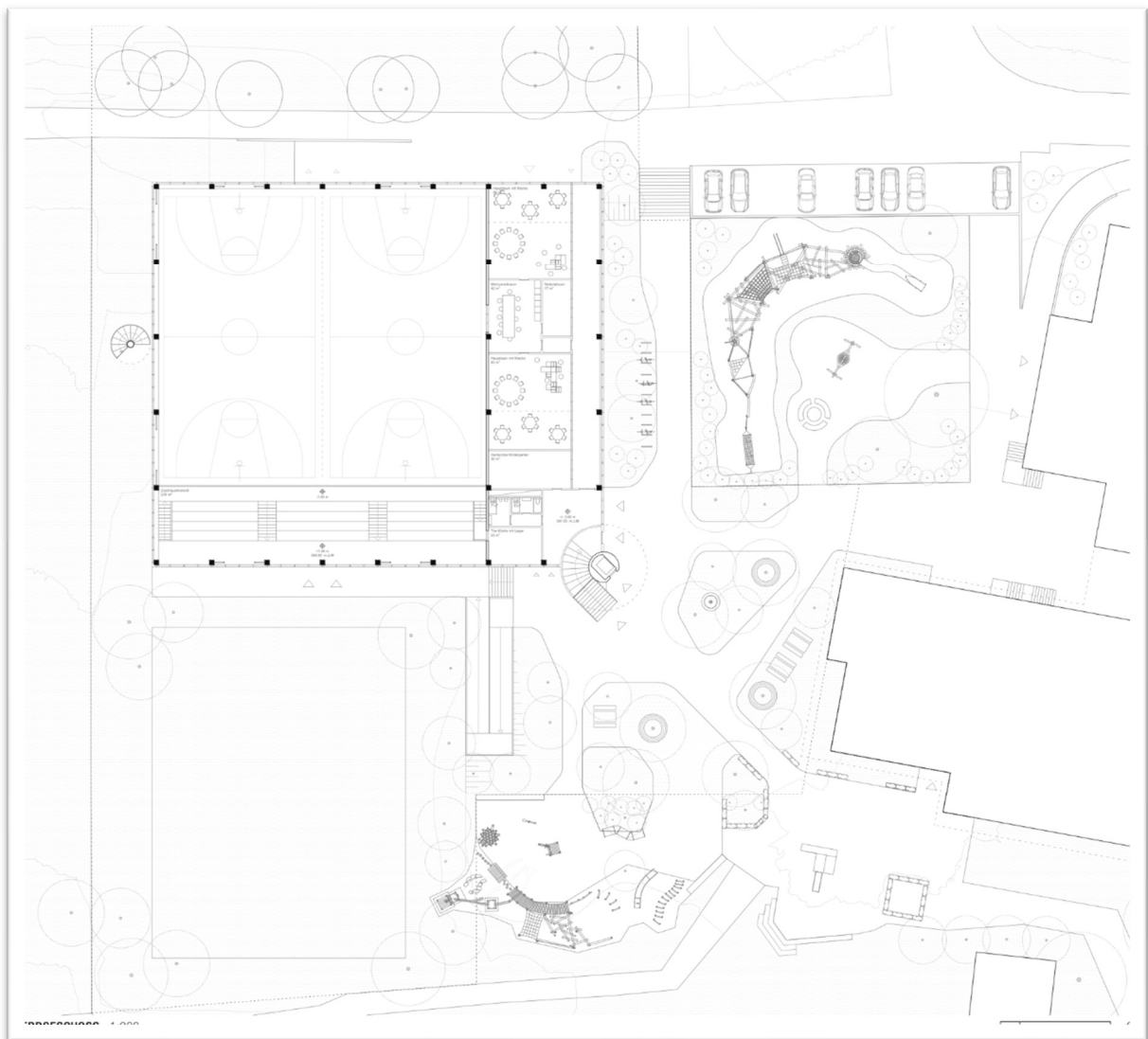
Die Projektverfasser entscheiden sich mit ihrem Projektvorschlag „Mittelalpen“ einen Neubau auszuarbeiten, welcher sich durch seine kompakte Bauweise und somit durch einen geringen Fussabdruck und dem daraus resultierend minimalen Eingriff in die Landschaft auszeichnet. Diese präzise Platzierung innerhalb der bestehenden Landschaft wurde sorgfältig durchdacht, um eine optimale Tageslichtnutzung aus drei Himmelsrichtungen zu gewährleisten, wobei nur minimale Eingriffe in die natürliche Umgebung vorgenommen wurden. Durch diese gezielte Anordnung wird ein barrierefreier Zugang von der Sporthalle zu den bereits vorhandenen Sportanlagen ermöglicht.

Insgesamt strebt die beschriebene gestalterische Ausrichtung eine nachhaltige und ressourcenschonende Bauweise an. Konstruktiv wird diese Absicht durch die Wahl eines Fachwerk-Tragwerkskonzept unterstrichen. Der Entwurf umfasst somit ein zweigeschossiges Gebäude mit einem großzügigen Erdgeschoss, das eine Turnhalle sowie ein Zwischengeschoss beherbergt, welches als Kindergartenzone ausgearbeitet wird. Im oberen Stockwerk befindet sich die Schulnutzung, welche sich durch eine bewusste Ost-West Ausrichtung auszeichnet und über eine grosse Terrasse verfügt. Auf der Ebene des Freiraums wird im südlich situierten „Zwischenraum“ ein neuer Pausenplatz und Freiraum geschaffen, der seitens Gebäude mit einem markanten Treppenturm und der Eingangssituation akzentuiert wird. Von hier aus werden alle Räumlichkeiten und Freiräume erreicht. Die netzartige Durchwegung bildet im Aussenraum unterschiedlich grosse Zwischenräume auf verschiedenen Ebenen für Spiel- und Aufenthalt, die locker verteilten Baumgruppen schaffen ausreichend Schatten und bilden gut proportionierte Räume. Eine direkte Zuordnung von «Innen nach Aussen» ist jedoch nicht vorhanden. So sind beispielsweise die Spielräume für den Kindergarten im Süden, während sich die Räumlichkeiten selbst auf Erdgeschoss-Niveau auf der Ostseite befinden. Zwei begrünte längliche Innenhöfe im 2. Obergeschoss ergänzen das «Freiraumangebot». Diese beiden Aussenräume sind leider als nicht begehbare Naturflächen ausformuliert, welche auch in ihrer Dimensionierung gewisse Fragen aufwerfen.

Die Jury würdigt die sorgfältige und präzise Ausarbeitung dieses Projektbeitrags, sowie die konsequent ressourcenschonende Haltung und Umsetzung.

Auf der Ebene der Landschaftsgestaltung handelt es sich um einen interessanten Vorschlag mit der Ausbildung eines zentralen Pausenhofs und «Verteilerzentrums» in differenzierte und vielfältige Freiräume. Die Anbindung an den Bestand gelingt mit diesem Konzept, leider vermag die Zonierung und Zuordnung der Freiräume im Zusammenhang mit der Gebäudenutzung nicht zu überzeugen. Die architektonische Ausgestaltung einer „Flying Box“ und somit die vorgeschlagene klare geometrische Struktur des Gebäudevolumens vermag grösstenteils zu überzeugen. Die markante Wendeltreppe wird jedoch auf der architektonischen, ortstypischen und nutzungs-basierten Ebene als kritisch und unpassend gewertet.

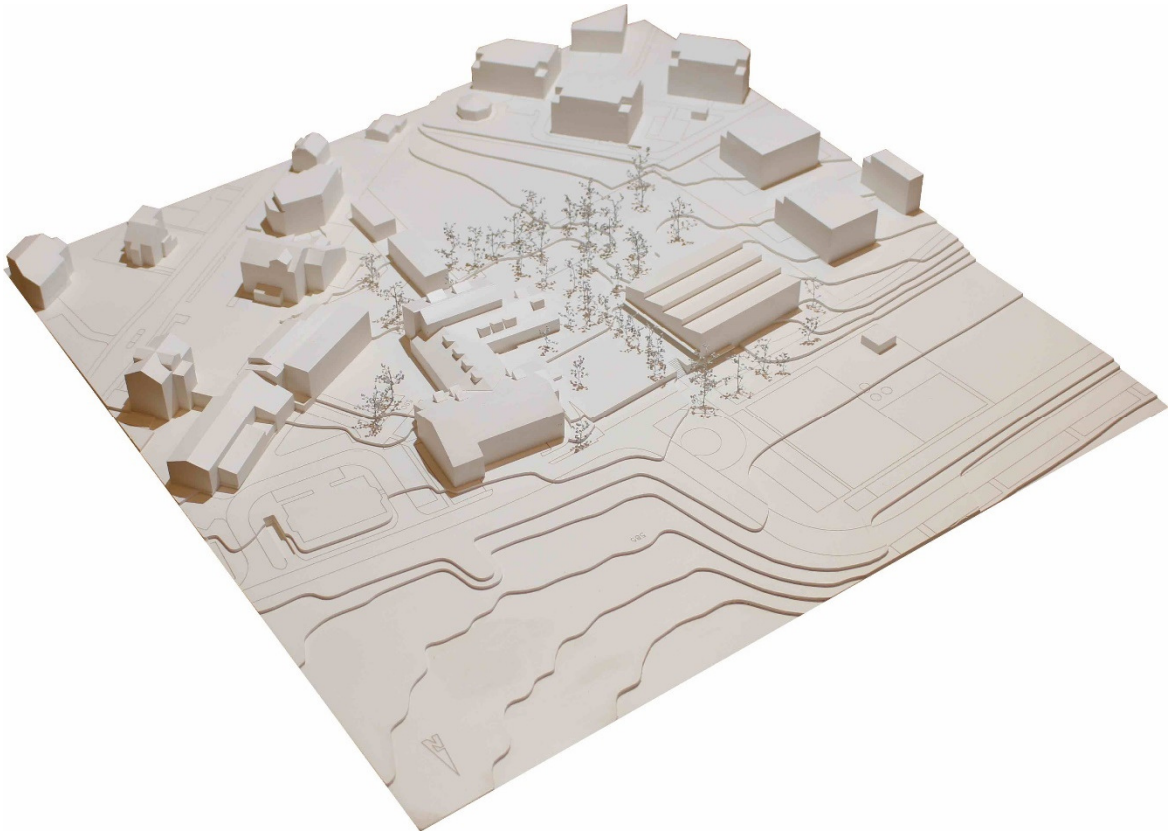
Insgesamt weist der vorliegende Wettbewerbsbeitrag eine klare Grundidee auf, welche jedoch bei genauer Betrachtung in vielen Bereichen Fragen aufwirft. So funktioniert die Grundrissdisposition der Turnhalle nur bedingt, auch wird deren dreiseitige Belichtung kritisch hinterfragt. Die Ausformulierung zweier nicht begehbaren Innenhöfe wird auf mehreren Ebenen als nicht ortsadäquat verstanden. Aus der Sicht des Beurteilungsgremiums fehlt dem vorliegenden Projektbeitrag eine klar ablesbare Verortung in den vorgefundenen Kontext und vermag somit nicht ein gesuchtes neues Ensemble zu generieren.



## 6.7. 2. Runde

### «Meret»

- Architekturkollektiv filiale GmbH, Luzern  
*Shehrie Islamaj, Tobias Furter, Art Lubisthani*
- Appert Zwahlen Partner AG, Cham  
*Karin Meissle, Benjamin Gorzawski*
- Basler & Hofmann AG, Kriens  
*Lukas Abächerli*



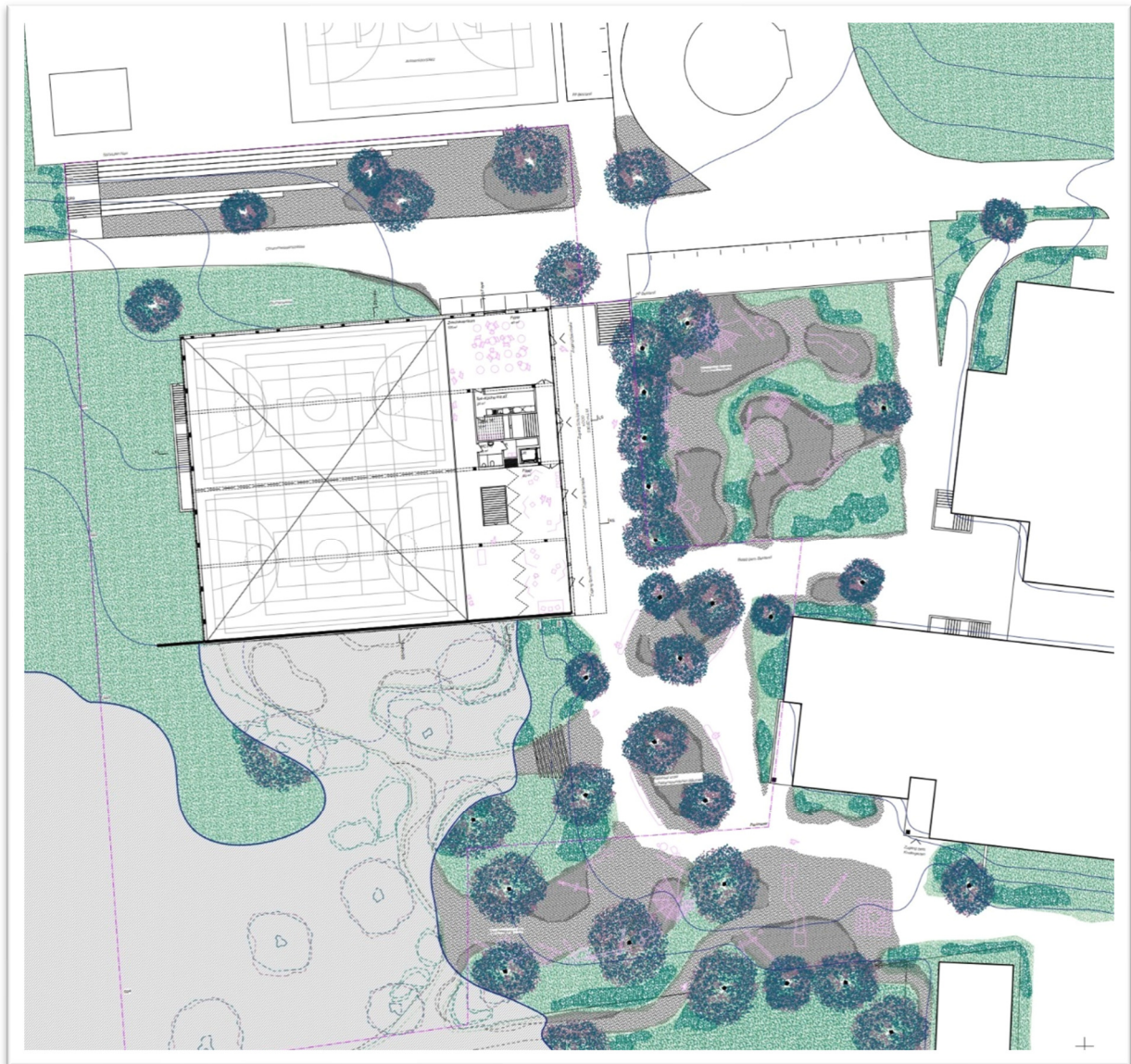
Das Projekt bringt die geforderten Nutzungen in einem einzelnen kompakt in Erscheinung tretenden Baukörper unter, der in der nordwestlichen Ecke des Perimeters in direkter Zuordnung zur Aussensportanlage situiert wird. Die Turnhalle wird um ein Geschoss zum Niveau der Aussensportanlage versenkt. Im Osten des Baukörpers wird in den unteren drei Geschossen die Stirnseite genutzt, um die Eingangsbereiche und die Nebennutzungen der Turnhalle anzugliedern. Damit können die unterschiedlichen Niveaus der Aussenräume miteinander gut verknüpft werden und es kann eine gute betriebliche Ausgangslage geschaffen werden. Die Schul- und Kindergartennutzungen, letztere zur Südseite mit angeschüttetem Aussenbereich und damit direktem Aussenbezug, sind im obersten Geschoss über der Turnhalle untergebracht. Der strukturelle Aufbau des Gebäudekörpers ist folgerichtig aus der Nutzungsdisposition abgeleitet. So wird das oberste Geschoss als Abfolge von Fachwerken ausgebildet und damit gerade im oberen Zugangsgeschoss eine stützenfreie Überspannung von Foyer und Turnhalle erreicht.

Obwohl die funktionale Organisation im Bereich der Turnhalle überzeugend gelöst und durch eine gute Anbindung an die Aussenräume gekennzeichnet ist, kann die räumliche Organisation im Bereich der Schulräume und der Kindergärten nicht überzeugen. Dies insbesondere darum, weil in massgebenden Bereichen ein Aussenbezug fehlt. Daran ändern auch die grosszügigen Shedoblichter wenig. Dies scheint der Aufteilung in vier Shedachsen geschuldet, wodurch zwei innere Raumschichten entstehen, die stark introvertiert bleiben.

Der architektonische Ausdruck folgt der Idee der Raumfachwerke in Stahl. Daraus entsteht eine eher industrielle Sprache, die im Kontext allerdings nicht zu überzeugen vermag.

Mittels eines kompakten Neubaus für Schule, Kindergarten und Turnhalle gelingt es grosszügige Freiräume zu generieren. Im Süden entsteht durch eine Anpassung des Terrains ein landschaftsbezogener Grünraum, im Gegensatz dazu der Spiel- und Pausenhof zwischen Bestand und Neubau. Mittels der Baumstellung werden die Freiräume «fliessend» miteinander verbunden. Die Übergänge zur Chrummweidstrasse und Sportplatz sind ansprechend gelöst.

Insgesamt ein interessanter Ansatz, der an den mangelnden direkten Aussenbezügen des zentralen Bereiches scheitert.



«Raina»

- Gregor Oyen Architektur, Basel  
*Gregor Oyen*
- Ivanracpan Architektur, Basel  
*Ivan Racpan*



Das Projekt wählt eine spezielle Disposition mit zwei Baukörpern. Der Turnhallentrakt wird dem neuen zentralen Pausenplatzbereich zugeordnet, während der Trakt mit Schule und Kindergarten ganz in den Norden des Perimeters zur Aussensportanlage geschoben wird. Die Stärke dieser Disposition ist in der klaren aussenräumlichen Abfolge zu sehen. Allerdings wird der funktionale Zusammenhang von Turnhalle und Aussensportanlage massgebend gemindert. Dies wird sowohl für den Schulbetrieb wie auch für die Vereinsnutzung als starke Beeinträchtigung taxiert, die die gesuchte aussenräumlich Aufwertung nicht aufwiegen kann.

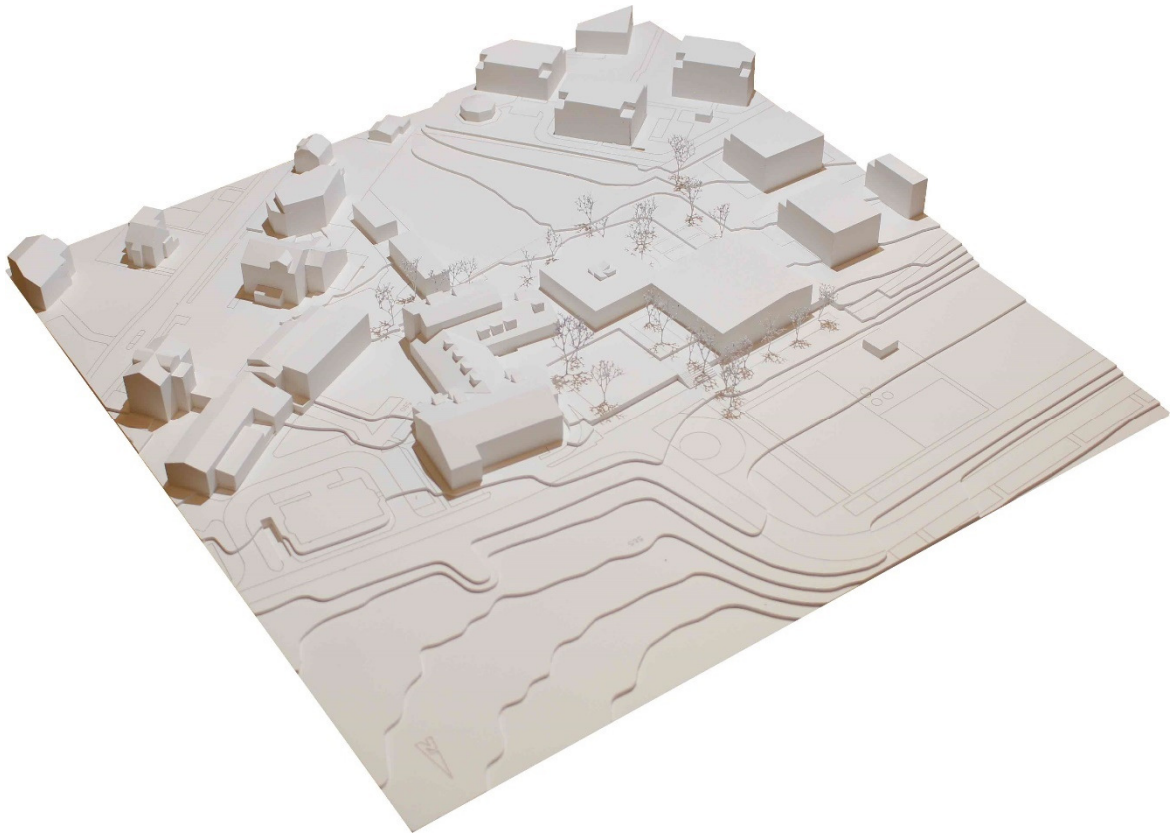
Die volumetrische Disposition mit der gewählten Faltung in den Dächern entspricht der Stimmung des Bestandes, der strukturelle Aufbau der Gebäude ist schlüssig und im Ansatz ist auch die architektonische Gestaltung nachvollziehbar. Diese bleibt aber etwas schematisch, was vor allem zu einer stark untergeordneten Artikulation der Eingänge führt.

Drei Spielräume ordnen sich um den zentralen gelegenen Pausenplatz. Die Zonierung und Nutzung der Freiräume sind nachvollziehbar, doch entsteht kein «Ganzes». Die Erschliessung vermag nicht zu überzeugen.



«Mumin»

- Aalaa Studio, Mojdeh Aalaa, Dr. Arch. AAM-USI, Zürich  
*Dr. Mojdeh Aalaa*
- Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur BSLA, Zürich  
*Andreas Hoffmann*
- Caprez Ingenieure, Zürich  
*Dr. Alessandro Fabris*



Das Projekt weist mit zwei verschränkten Baukörpern, Turnhalle und Schule/Kindergarten eine interessante Grunddisposition auf. Der Turnhallentrakt wird der Aussensportanlage zugeordnet, während der Schul- und Kindergartenbereich südöstlich gegen die bestehende Schulanlage angeordnet wird. Damit wird eine klare Zweiteilung der Aussenräume der gesamten Anlage geschaffen, gegen Norden der grosszügige Zugangsbereich mit dem bestehenden Spielplatz und gegen Süden die kleinteiligeren Aussenräume der Kindergärten. In der Südwestecke des Areals entsteht ein etwas abgesonderter ruhiger Pausengarten.

Der Boden der Turnhalle wird auf das Niveau der Aussensportanlage gesetzt. Und überragt den oberen Pausenbereich der Schulanlage um zwei Geschosse, damit wirkt der gesamte Komplex zur bestehenden Schule hin zweigeschossig, das ergibt eine moderate für den Kontext zwischen Schulanlage und neuer Wohnsiedlung im Westen angemessene Massstäblichkeit.

Der Gebäudekomplex weist eine logische strukturelle Ordnung auf, die sich den jeweiligen Nutzungen gut anpasst. Die Verschränkung der beiden Gebäudeteile wird auf eine minimale Überschneidung reduziert. Damit erhält dieser Bereich eine starke räumliche Bedeutung. Diese Schnittstelle kann in der gewählten Disposition von Eingängen zur Turnhalle und zur Schule und Kindergärten und einer einzigen vertikalen Erschliessung der hohen Bedeutung im Gebäudekomplex nicht gerecht werden. Die Organisation wirkt sehr pragmatisch funktional und hat wenig räumliche Qualitäten, was für eine solche Schnittstelle aber zentral wäre.

Die strukturelle, funktionale und architektonisch gestalterische Durcharbeitung des Projektes wirkt stimmig und für den Ort angemessen.

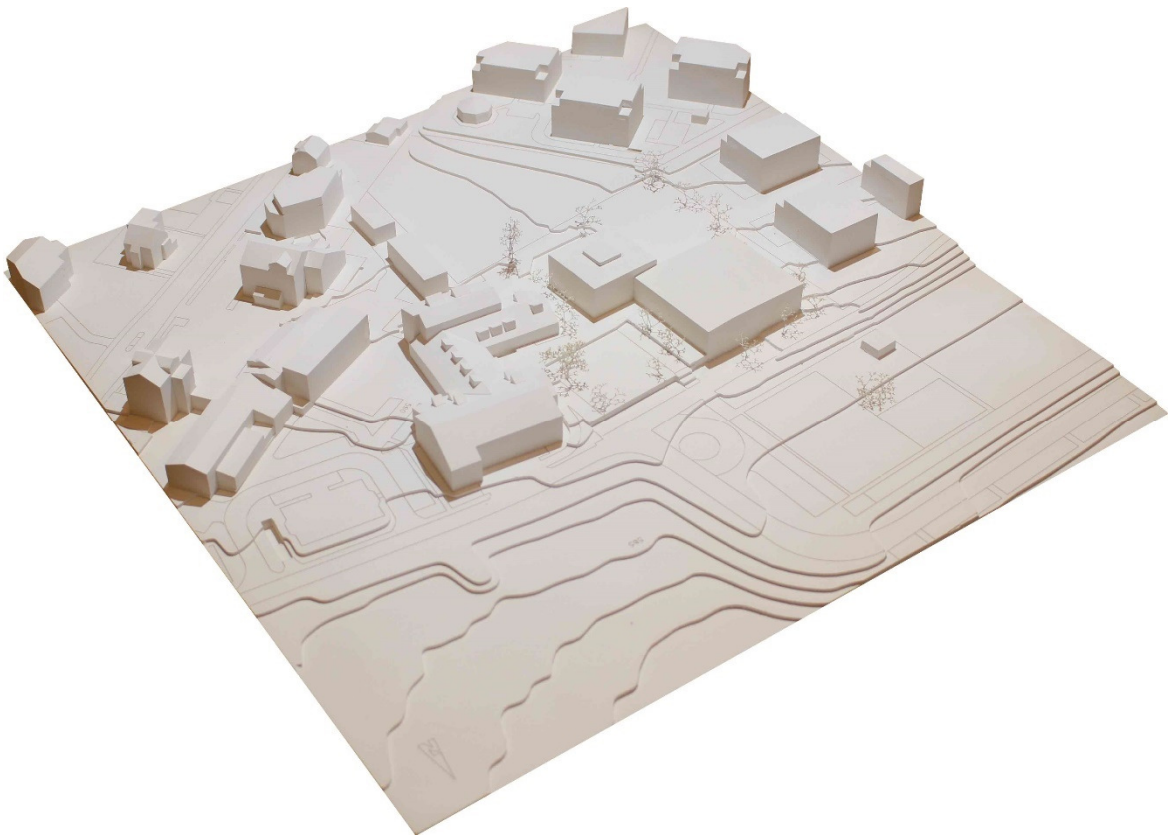
Die Anbindung an den bestehenden Spiel-, Pausen- sowie Sportplatz an der Chrummweidstrasse sind schlüssig gelöst, doch sind die Übergänge und Zwischenräume zum Bestand und Kindergarten sowie die Formensprache und die dadurch vermittelte Bedeutung des Schulgartens so nicht nachvollziehbar.

Insgesamt ein interessantes und stimmiges Gesamtkonzept, das an seiner Schlüsselstelle allerdings die notwendige Stärke vermissen lässt.



## «NÄBENAND»

- Kevin Wüthrich Architekt BA FHZ, Luzern  
*Kevin Wüthrich*

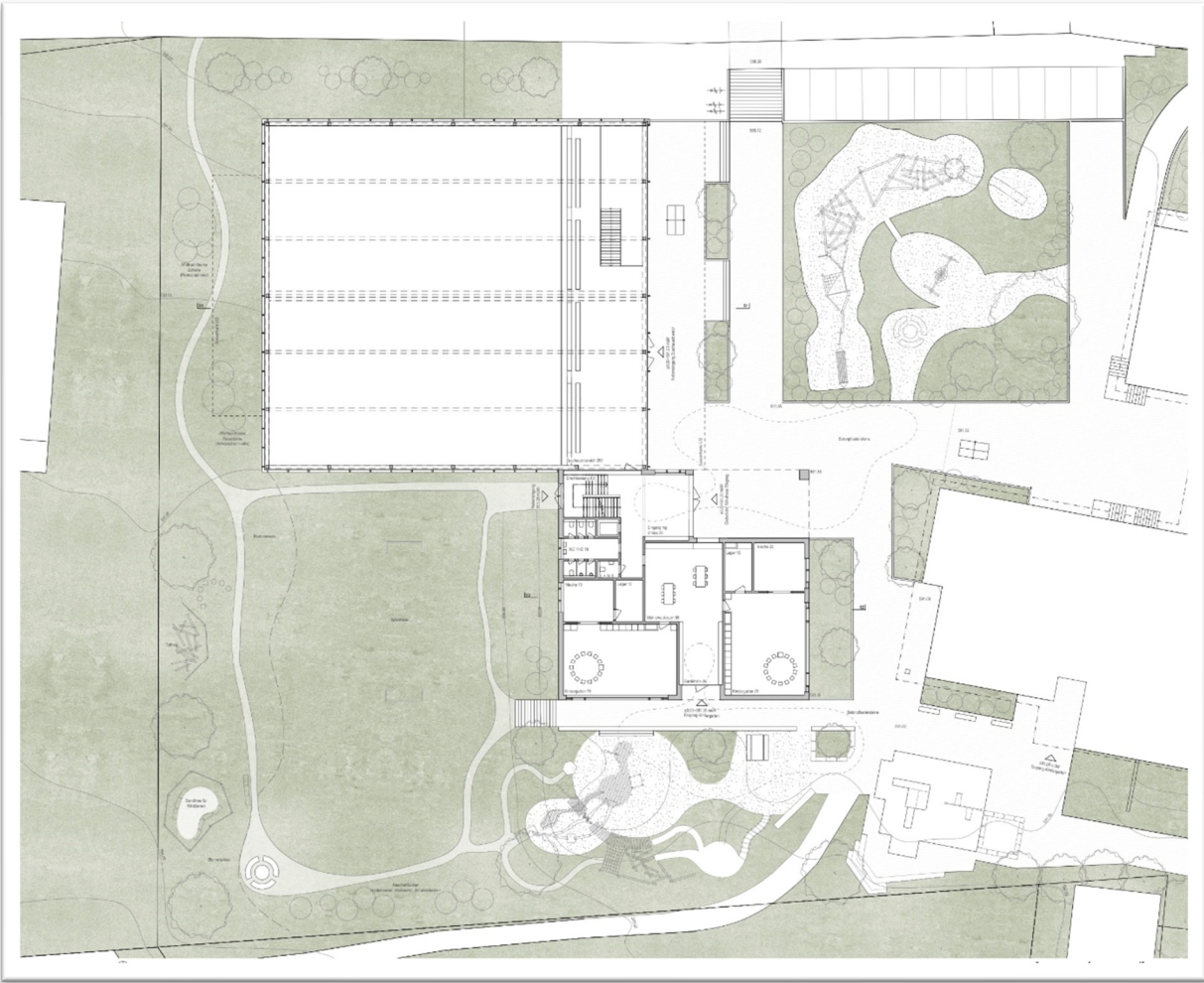


Zwei Baukörper, Schule und Kindergarten in einem dreigeschossigen quadratischen Baukörper im Südosten des Perimeters und dem Gebäudekörper des Turnhallentraktes gegen Norden sind so aneinandergeschoben, dass der westliche Erschliessungs- und Nebennutzungsbereich der Turnhalle, mit der an der nordwestlichen Ecke des Schul- und Kindergartentraktes gelegenen Vertikalerschliessung eine direkte Verknüpfung der beiden Nutzungsbereiche ermöglichen. Diese Verknüpfung ist relativ zurückhaltend formuliert, kann aber eine gute räumliche Beziehung der beiden Baukörper artikulieren. Die Anlage ist insgesamt nachvollziehbar und funktional organisiert. Sowohl der Turnhallen trakt mit Eingang und Tribüne im oberen Zugangsgeschoss von der Schulanlage her und einem seitlichen Zugang von der Aussenanlage auf Niveau Hallenboden wie auch der dreigeschossige Schul- und Kindergartentrakt sind in sich in der Grunddisposition gut organisiert. Allerdings wirkt das beidseitige Übergreifen im Sockelgeschoss über den präzise begrenzten Turnhallenkörper im Zugangsgeschoss wenig überzeugend, ebenso beim Schul- und Kindergartentrakt die räumliche Verknüpfung der in der Ecke untergebrachten Vertikalerschliessung mit dem gewählten zentralen Erschliessungsraum der Schulzimmer, was bezüglich einer Nutzungsflexibilität für den Schulbetrieb wenig Möglichkeiten offenlässt.

In Bezug auf die Eingliederung in den Gesamtkomplex der Schulanlage wirkt die gewählte Dachform des Pyramidendaches des Schul- und Kindergartentraktes fremd. Der Typus der Schule in windradartiger Anordnung der Klassenzimmer dürfte einer überzeugenderen volumetrischen Disposition im Wege gestanden haben. Die gestalterische Ausprägung ist zwar aus der strukturellen Disposition heraus nachvollziehbar und sorgfältig artikuliert, bleibt aber auf sich selbst bezogen.

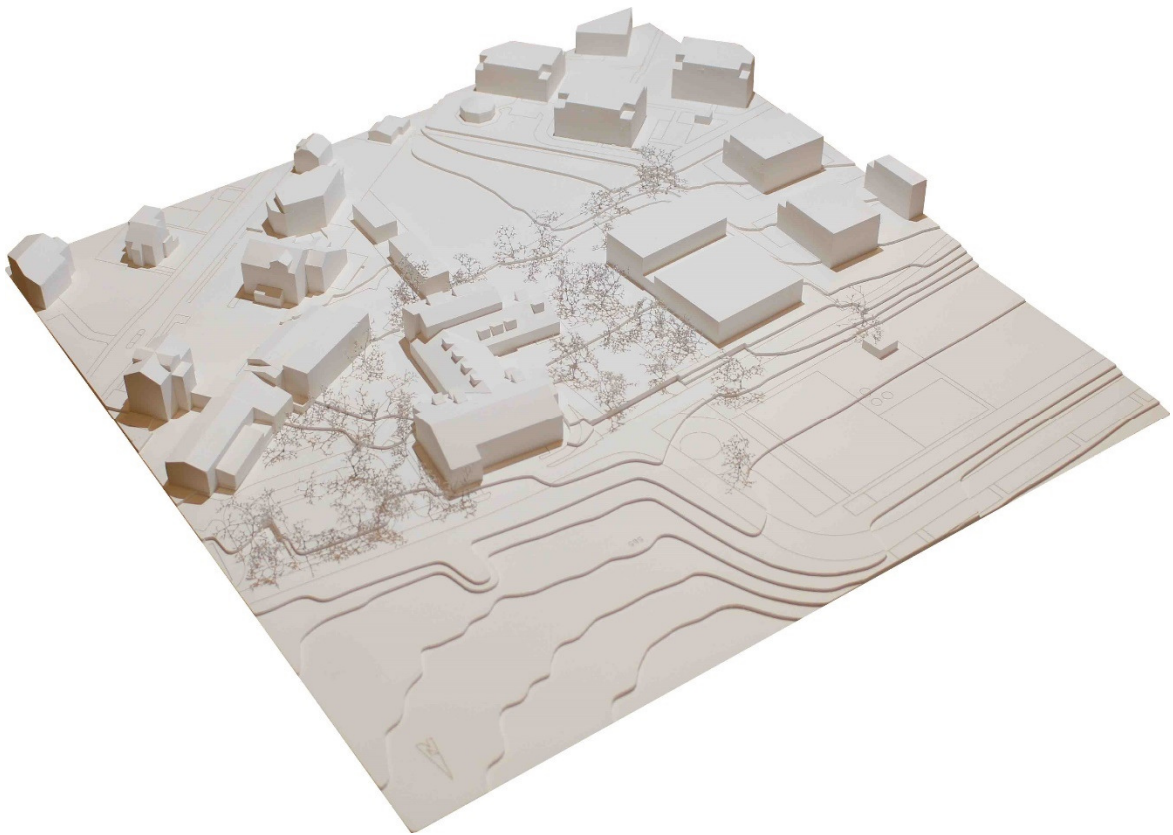
Der bestehende Spiel-, Pausen- sowie Sportplatz sind gut an die Chrummweidstrasse angebunden, der Zwischenraum zu den bestehenden Gebäuden geschickt gelöst. Der Zugang im Süden lässt dieses «Geschickte» jedoch vermissen. Spielerisch wird versucht das ganze Schulgelände zu integrieren und einer vielfältigen Nutzung zugänglich zu machen.

Ein insgesamt sorgfältig durchgearbeitetes Projekt, das sich nicht schlüssig in den Kontext einzuordnen vermag.



### «Tic-Tac-Toe»

- Dialog Architektur GmbH, Luzern  
*Marina Emmenegger, Niklaus Hunkeler*



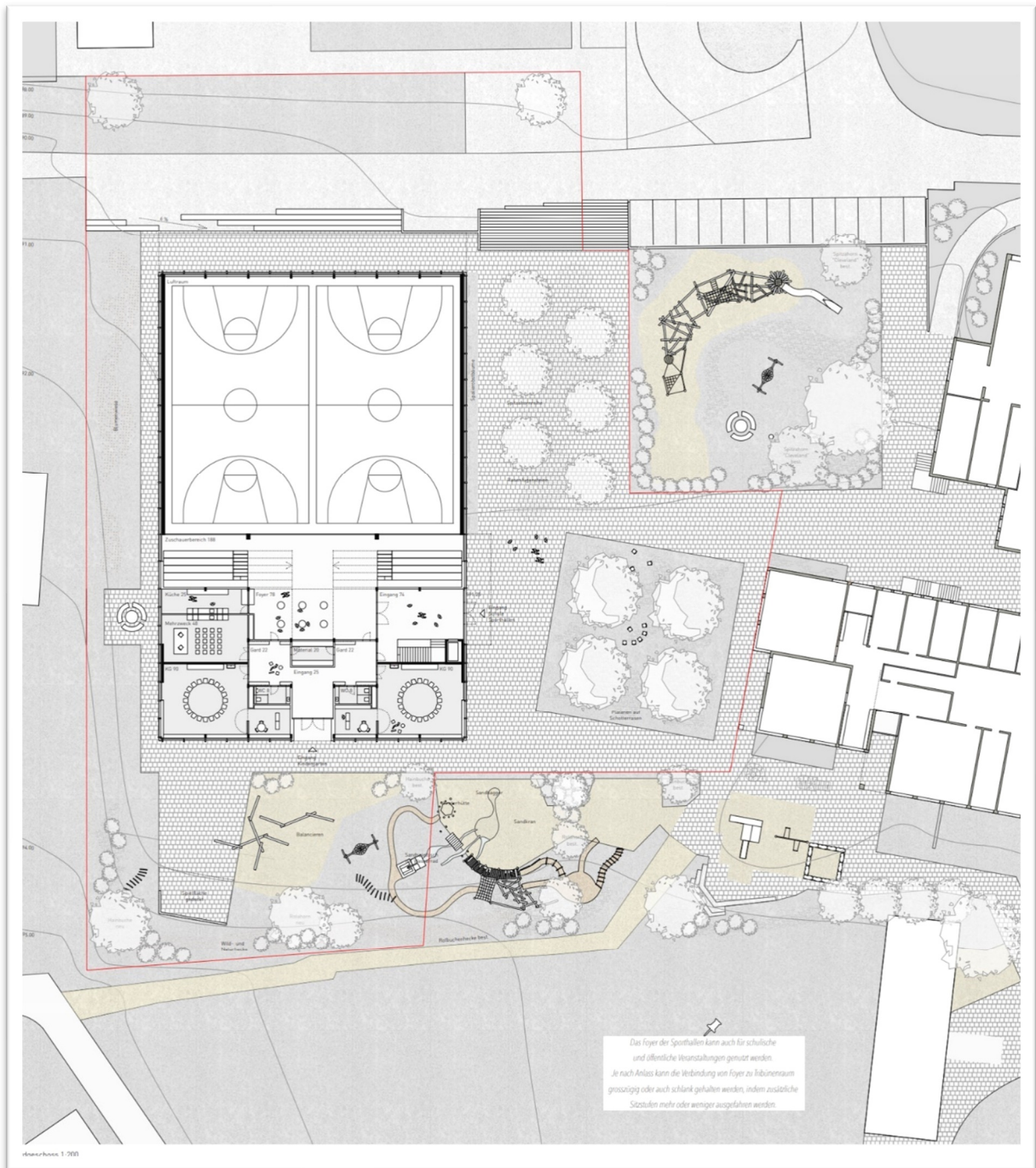
Eine durchgehende Gebäudekomposition gliedert sich in einen südlichen zum Pausenbereich dreigeschossigen Kopfbau, mit Schule und Kindergärten, einem eingeschossigen Zwischenbau mit Tribüne zur Turnhalle und einer zweigeschossig in Erscheinung tretenden Turnhalle mit dem Boden auf dem Niveau der Aussensportanlagen. Die funktionale Abfolge wirkt plausibel und schafft einen starken Bezug der Schul- und Kindergartenräume zur Turnhalle. Während diese in der inneren Organisation im Grundsatz gut gelöst ist, bleibt die Thematik der Erschliessung einer solchen Anlage noch zwiespältig. Dies zeigt sich insbesondere an der Artikulation des Eingangsbereiches, der an der heiklen Schnittstelle des eigentlichen Zwischenbaus in den angrenzenden Schul- und Kindergartentrakt greift. Damit wird die Lesbarkeit des Gebäudes in Bezug auf seine innere Organisation und der funktionalen Zuordnungen stark gestört. Dies ist umso bedauerlicher, als dass die gewählte Komposition sehr gute Aussenraumbezüge aufweist und diese über das gesamte Areal eine spannungsvolle Abfolge aufweisen, die gerade auch für eine südseitige Erweiterung der Anlage eine gute Ausgangslage mit sich bringen würde.

Die räumliche Verknüpfung weist in der Vertikalerschliessung im Schul- und Kindergartentrakt kaum räumliche und funktionale Qualitäten auf. Die gewählte Position von Treppe und Lift erschweren dadurch eine flexible Schulnutzung in den oberen beiden Geschossen. Es wird relativ viel der Fläche für die Erschliessung der Klassenzimmer und Gruppenräume in Anspruch genommen, die anderweitig kaum nutzbar ist.

Die architektonische Gestaltung wirkt noch etwas schematisch und noch wenig aus der vorgeschlagenen Konstruktionsweise heraus abgeleitet.

Zwischen dem kompakten Neubau und dem Bestand liegt der zweite grosszügige Pausenhof. Raumbildende Baumdächer sorgen für eine Zonierung. Im Bereich des bestehenden Spielplatzes ist diese nachvollziehbar, im Bereich Schulhof wirkt diese jedoch hilflos und unschlüssig. Der Abschluss zur Landschaft mit einem gedeckten offenen Spielhof gibt auch keine passende Antwort. Es entstehen Einzelräume aber kein zusammenhängendes Ganzes.

Ein insgesamt kohärent durchgearbeitetes Projekt, das allerdings bezüglich der Organisation der inneren Erschliessung und der daraus resultierenden Frage der Artikulation des Hauptzuganges nicht zu überzeugen vermag.



## «KALIMBA»

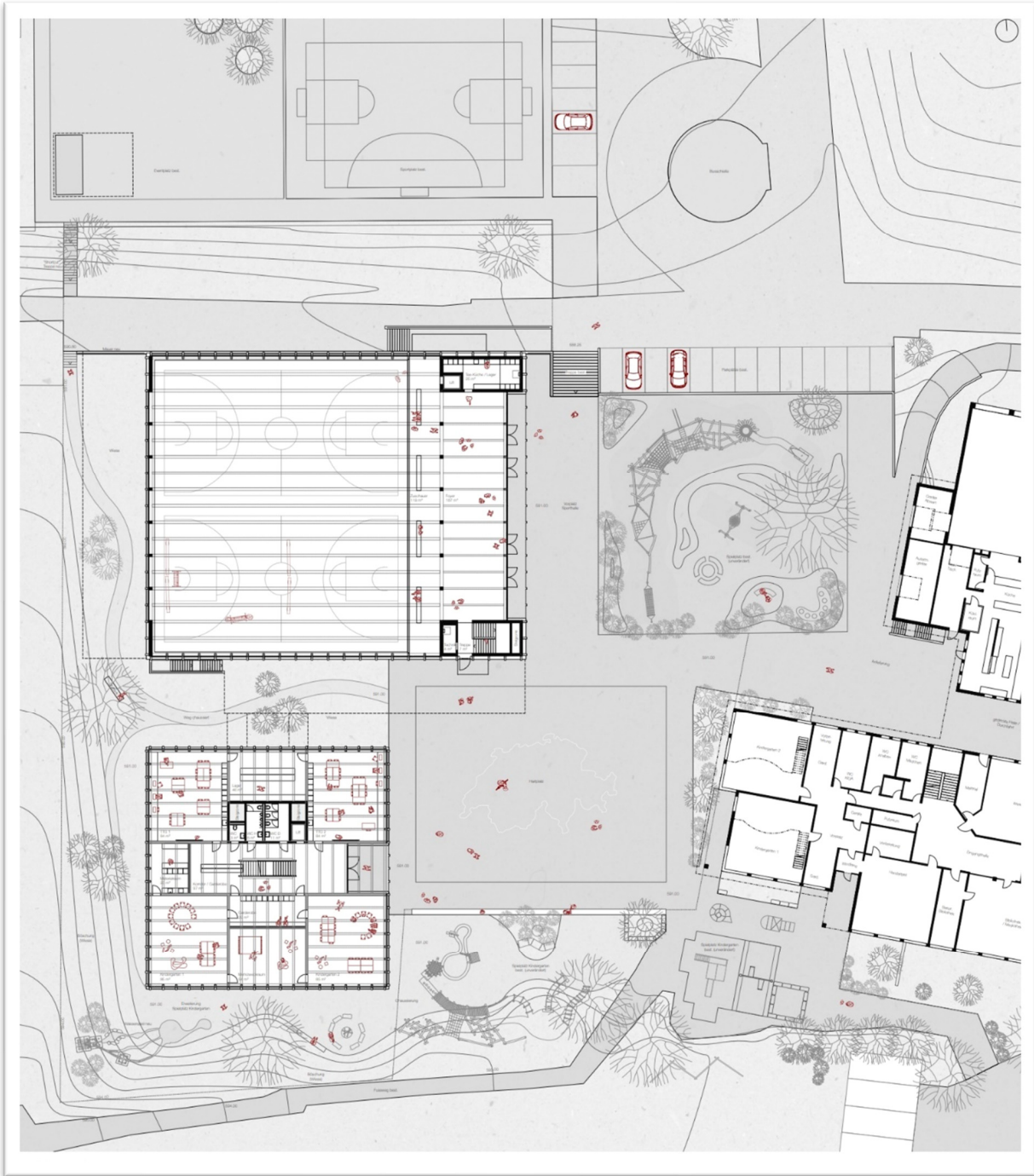
- buan architekten GmbH, Emmenbrücke  
*Fabienne Kern, Maja Roggenbach, Marco Iten, Emanuel Bopp, Birk Küng*



Der vorliegende Projektvorschlag beabsichtigt, die vorhandene räumliche Lücke zur westlich gelegenen Wohnsiedlung mit zwei Baukörpern zu schliessen und den Bestand mit einem neuen räumlichen Zentrumsraum zu ergänzen. Die Projektverfasser entscheiden sich, die beiden Neubauten in ihrer äusseren Erscheinung und somit in ihrem architektonischen Ausdruck zusammen zu binden. Konstruktive vertikale Holzelemente, Lisenen prägen das äussere Erscheinungsbild. Die Adressierung und Verortung aller schulbetrieblichen Zugänge wird über die zwei neu geschaffenen zusammenhängenden und leicht zueinander verschobenen Aussenräume geschaffen. An der nördlichen Fassade des Turnhallegebäudes wird für den Schul- und Vereinssport im Untergeschoss ein direkter Zugang geschaffen, was die Verbindung zum Aussenplatz gewährleistet. Die Doppelturnhalle wird ein Geschoss unter das Pausenplatzniveau gelegt. Die Projektverfasser schlagen eine allseitige, natürliche Belichtung der Doppelturnhalle vor. Ein lateral gesetzter Zuschauerraum verbindet sich mit einem grosszügigen Foyerbereich. Gefasst wird diese Zone durch zwei vertikale räumliche Elemente, welche einen turmartigen Abschluss generieren. Der vorgeschlagene Schulhausneubau verzichtet auf ein Untergeschoss und entwickelt sich auf zwei Geschossen. Der kreuzartige aufgebaute Grundriss bietet einen adäquaten Spielraum. Auf der Ebene der konstruktiven Überlegungen und der gewählten Materialisierung fokussieren sich die Projektverfasser auf eine Vereinheitlichung des konstruktiven Rasters, auf den bewusst gewählten maximalen Einsatz des Werkstoffs Holz.

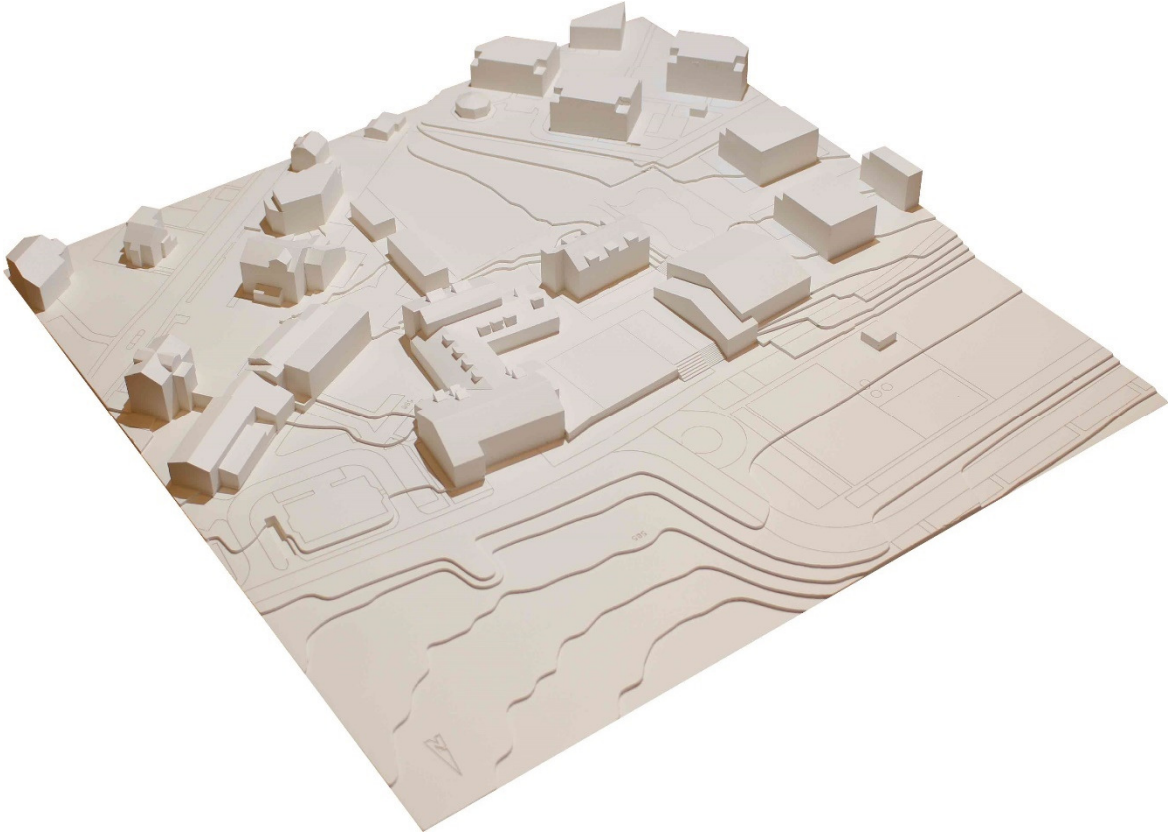
Mittels der Anordnung der Bauten an die Parzellengrenze entsteht ein grosszügiger Freiraum und Pausenplatz. Die Anbindung und Erschliessung an den Bestand sind funktional und am richtigen Ort. Die Ränder werden wo möglich bespielt, an das bestehende Wegnetz angebunden und auf einfache Weise begrünt. Die Höfe und Plätze wirken hingegen leer und spannungslos.

Der ausgearbeitete Projektvorschlag stellt einen soliden Beitrag dar, welcher in den unterschiedlichen Punkten massvolle Antworten auf die gestellten Fragen bereitstellt. In der architektonischen Erscheinung und Ausgestaltung, wie in der präzisen Verortung der Baukörper wird eine überzeugende Haltung und ein ansprechender Ausdruck vermisst. Zu auswechselbar und ortsunabhängig erscheint der Projektbeitrag, und somit vermag das Projekt nicht abschliessend zu überzeugen.



## «FILOU»

- M. Pikali Architekturbüro / Studio Luv, Zürich  
*Magdalena Pikali*
- Pauli | Stricker GmbH / Landschaftsarchitekten BSLA, St. Gallen

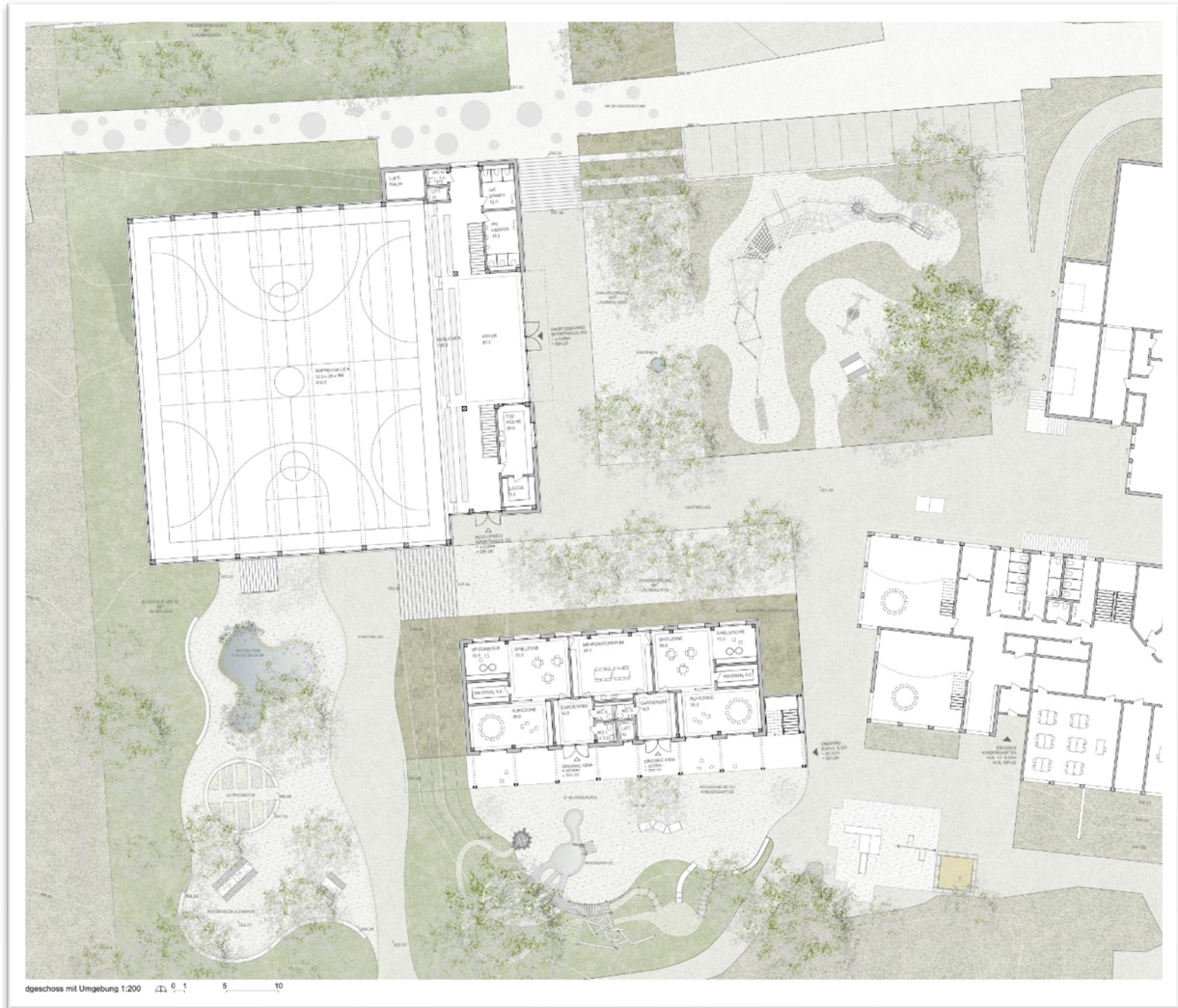


Die Projektverfasser schlagen zwei typologisch unterschiedliche Neubauten vor. Die geforderte Nutzung der Sporthalle und die des Schul- und Kindergartens werden konsequent getrennt. Die typologische Anlehnung der beiden Neubauten suchen die Autoren im Bestand. So wird die Schulnutzung in einem schlanken Gebäudevolumen mit Satteldach und Dachlukarnen organisiert. In Anlehnung an die Feldmattmehrzweckhalle wird die Form, Grösse und auch die Ausrichtung der neuen Sporthalle entwickelt. Die Körnung und der Charakter des Bestands sollen durch bewusst gesetzte Annexbauten bei den Neubauten aufgenommen werden. Das vorgeschlagene Konzept spielt mit dem Bestand, übernimmt bewusst bereits vorhandene Elemente und beabsichtigt einen nahtlosen Übergang zum heutigen Schulkomplex zu gestalten. Trotz Anlehnung versuchen die Autoren zwei neue, ausdrucksstarke Neubauten zu erstellen, welche der Gesamtanlage ein neuzeitliches Gesicht verleihen sollen. Die neue Doppelsporthalle wird über den östlichen Hauptzugang erschlossen, welcher sich auf die neugeschaffene Anlagemitte ausrichtet. Das vorliegende Projekt verbindet den Aussenraum mit der Innenwelt durch einen grosszügigen Foyerraum, welcher über den angrenzenden abgestuften Zuschauerbereich einen spannenden Einblick in die Turnhalle bietet. Die innere Organisation weist ein funktional durchdachtes Layout auf, welches den geforderten Nutzungen Rechnung trägt. Das ausgearbeitete Schulgebäude, welches auch die Kindergartennutzung beherbergt, wird östlich über eine Aussentreppe erschlossen. Im Erdgeschoss befinden sich die Kindergärten, welche somit ebenerdig südseitig erschlossen werden. Die darüber liegenden drei Geschosse werden ausschliesslich über die Treppenanlage und einen Laubengang erschlossen. Auch wenn diese Laube einen spannenden, vorgelagerten, gedeckten Aussenraum generiert, wird dieses Erschliessungskonzept kritisch hinterfragt. Die Einsichtbarkeit und somit der Störfaktor werden als negativer Punkt unterstrichen.

Das vorgeschlagene Materialisierungskonzept orientiert sich, wie bereits die volumetrische Ausformulierung, am Bestand. Ein sichtbares Holztragwerk, welches beiden Neubauten als statisches Prinzip zu Grunde liegt, sucht durch seine Farbgebung und Feingliederung die natürliche Verbindung mit der bestehenden Schulanlage. Unterteilungen, Fassadengliederung und Dachstrukturen lassen die Geschossigkeit ablesen und tragen zur angemessenen Massstäblichkeit der Neubauten bei.

Gut proportionierte Freiräume und Zonierungen prägen diesen Projektvorschlag. Der Bestand wird auf adäquate Weise weiterentwickelt. Mittels einer differenzierten Gestaltung bezüglich der Nutzung entstehen unterschiedliche Freiräume, die einen abwechslungsreichen Aufenthalt während der Schul- und Freizeit ermöglichen.

Insgesamt weist dieser Beitrag, welcher den Dialog mit dem Bestand sucht und somit ein neues Ensemble generiert, viele spannende Elemente auf. Betreffend Setzung und Ausrichtung des Schulgebäudes bleiben gewisse Fragen der Zugehörigkeit jedoch offen. Auch auf der Nutzungsebene vermag die aussenliegende Laubengangerschliessung nicht abschliessend zu überzeugen.



## «TRÄFFPUNKT»

- baderpartner ag planen bauen nutzen, Solothurn  
*T. von Büren, N. Ilhan, A. Culik, L. Eggenschwiler, M. Baumann, S. Pfister, A. Uschkamp*
- Keller Freiraumplanung GmbH - Sportanlagen | Spielplätze | Friedhöfe | Gärten, Bütigen  
*Jürg Keller*
- Schneider Brandschutzplanung, Messen  
*Peter Schneider*



Ein kompaktes, grosses Neubauvolumen beinhaltet die gesamten geforderten Nutzungen und fasst diese somit in einem einzigen Gebäudekomplex zusammen. Der rechteckig in Erscheinung tretende Neubau wird an die westliche Grenze hin zur Wohnüberbauung platziert. Durch diese periphere Platzierung wird in Richtung Bestand ein grossflächiger, mittlerer Platz generiert. Im ausgearbeiteten Volumen wird mit der Gliederung der Geschossigkeit auf die Nachbarschaft Rücksicht genommen. Die Turnhalle ist teilweise im Boden eingelassen und somit in ihrer sichtbaren Höhe reduziert, die Schule zeigt sich als 3-geschossiger, schmaler Teilkörper. Die beiden Nutzungen werden durch eine gemeinsame Erschliessung, welche gekonnt zum Foyer und zur Zuschauerzone leitet, zusammengebunden. Dieser gemeinsame Eingangsbereich zeigt sich als attraktiver Zugangsort. Die Adressierung und somit die Auffindbarkeit ist selbsterklärend und schafft einen adäquaten Auftakt in die neue Anlage.

Der gewünschte Doppelkindergarten wird im Erdgeschoss platziert und mit einem gemeinsam nutzbaren Mehrzweckraum ergänzt. Der Projektbeitrag schlägt im Erdgeschoss einen abgetrennten Kindertausenplatz vor, welcher direkt zugänglich ist. Die geforderte Schulnutzung wird im 1. und 2. Obergeschoss organisiert. Die Projektverfasser legen dem Gebäude ein geeignetes Raster zu Grunde, um bei der schulischen Nutzung Flexibilität und Anpassungen in Zukunft bieten zu können. Da eine allseitige Belichtung vorgeschlagen wird, erscheinen die Schulräumlichkeiten als helle und grosszügige Räume. Beide Geschosse sind identisch aufgebaut und eine grosszügig dimensionierte Vorzone stellt einen mehrfachnutzbaren Begegnungsraum dar.

Das vorliegende Projekt zeigt sich als nachhaltiges Holzbauprojekt, welches in seiner äusseren Erscheinung und dem vorgeschlagenen Innenausbau einen zeitgemässen Einsatz des Werkstoffes Holz aufweist. Der gewählte statische Grundraster ermöglicht zukünftige flexible Anpassungen und zeigt sich architektonisch in der Fassadengestaltung und Gliederung. Insgesamt weist das ausgearbeitete Projekt grundrisstechnisch interessante und spannende Raumkompositionen auf. Die äussere Erscheinung eines wohl dimensionierten Holzbaus ist

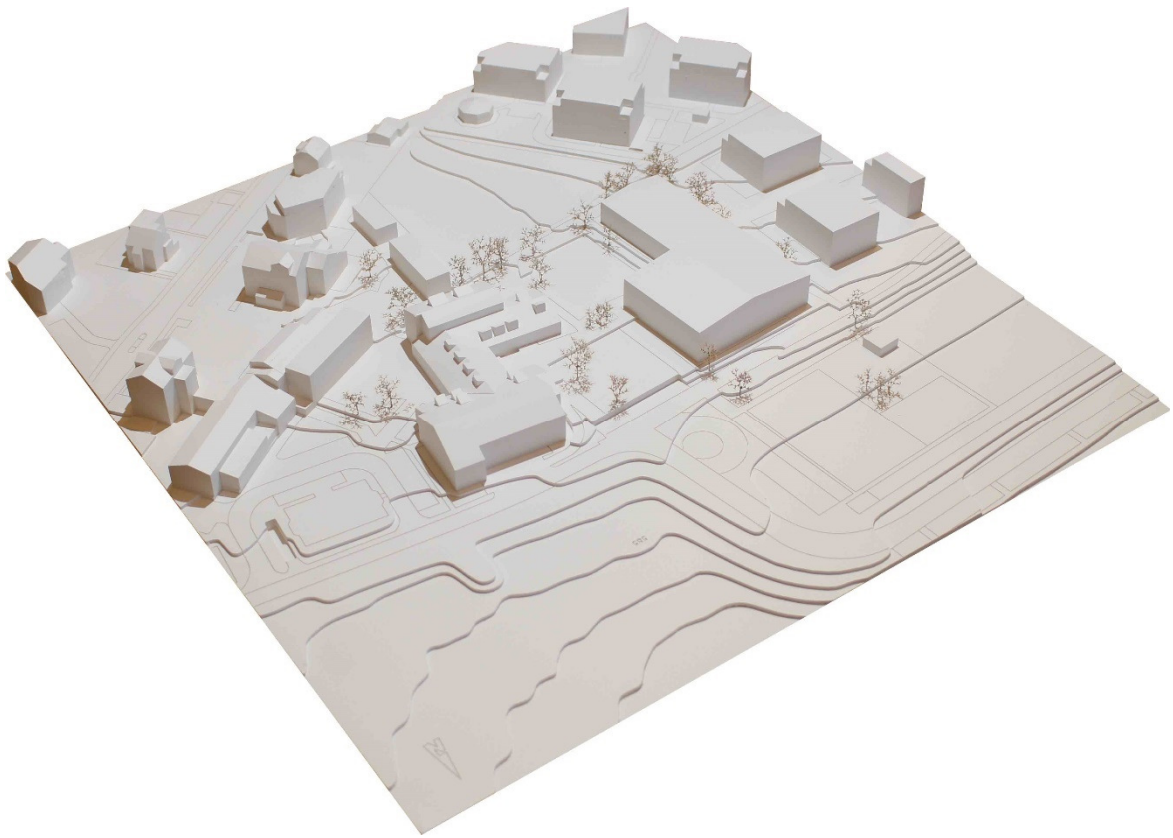
nachvollziehbar und adäquat umgesetzt. Auch wenn der Ansatz eines einzigen, grossen Neubauvolumens, welches alle geforderten Nutzungen unter einem Dach vereint, überzeugen kann, wird in der vorliegenden Umsetzung auf der städtebaulichen Ebene eine präzise Verortung vermisst. Es fehlt ein gesuchter Dialog zwischen Bestand und Neubau. Zu isoliert und zu fest an den westlichen Rand gedrückt erscheint der neue Gebäudekomplex. Es entsteht ein grossflächiger überdimensionaler Zwischenraum, welcher eine gesuchte Massstäblichkeit und Attraktivität vermissen lassen.

Der von der Chrummweidstrasse leicht zurückversetzte, kompakte Bau schafft diverse «Träffpunkte» auf dem neu erweiterten Schulareal. Neben dem zentralen Pausenplatz entsteht an der Chrummweid ein «Sportträff» und im Süden ein durchgrünter «Spielträff». Der grosszügige Pausenplatz wirkt jedoch räumlich leer und spannungslos. Weder die Baumgruppe noch die einzeln verteilten Spiel- und Ausstattungselemente vermögen Räume zu schaffen und verkommen folglich zur Möblierung.



«Auf Achse!»

- Krome GmbH, Zürich  
*Jean-Paul van der Merwe, Steve Kronenberg*

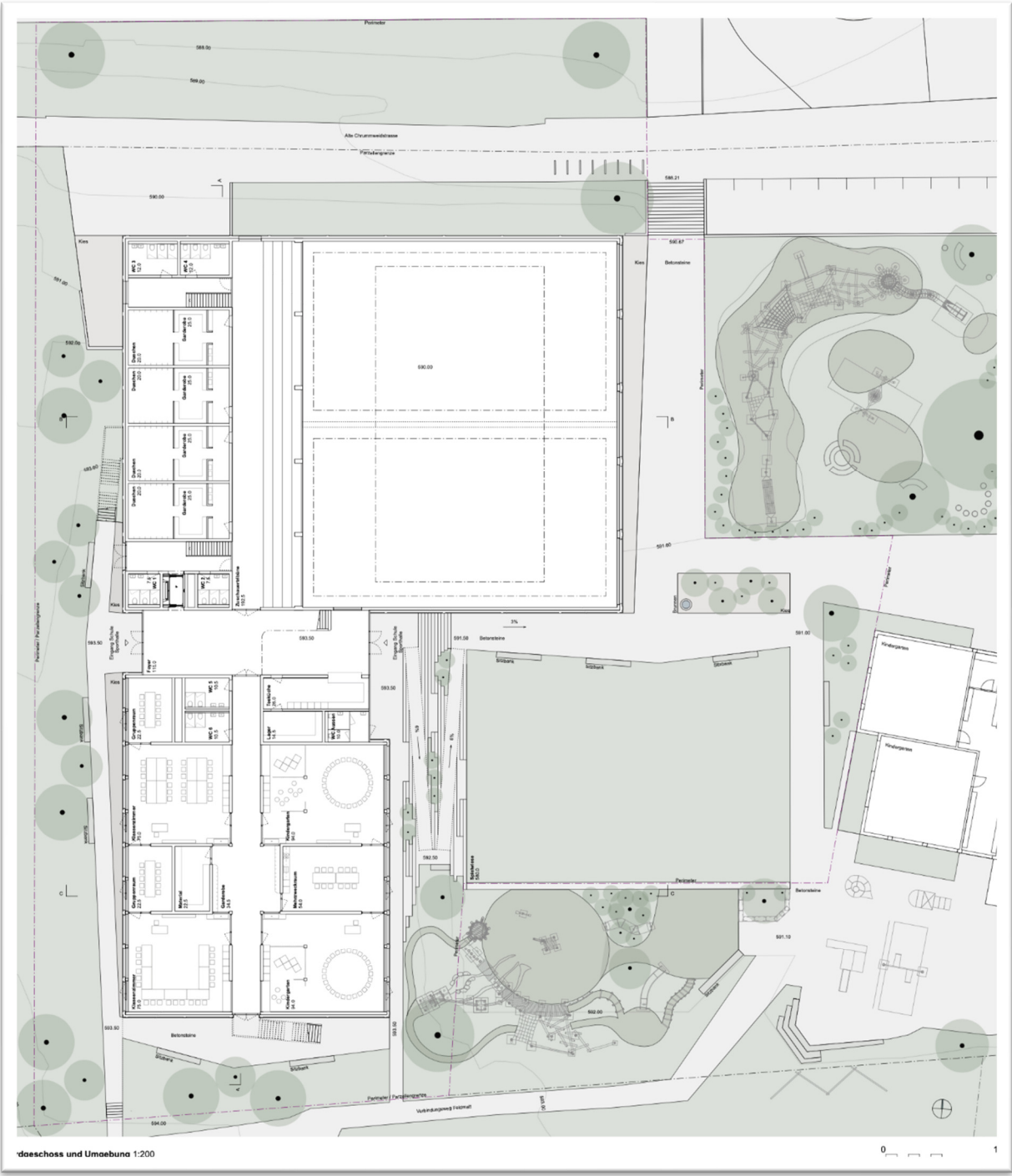


Der Projektentwurf "Auf Achse" ordnet die neue Sporthalle und die Schulerweiterung in einem L-förmigen Volumen an. Die zwei funktional getrennten Einheiten Sporthalle und Schulerweiterung werden über ein gemeinsames Foyer verbunden und ermöglichen ein unabhängiges Bespielen der Gebäudeteile. Eine zusätzliche Erschliessung der Sporthalle erfolgt über die Chrummweidstrasse. Den Abschluss zur Wohnbebauung auf der Westfassade bildete eine überdachte Aussenterrasse. Je nach Aktivitäten findet eine indirekte sowie direkte Interaktion mit der Nachbarschaft statt.

Die neuen Gebäude passen sich in ihrer Massstäblichkeit der bestehenden Struktur der Schulanlage an. Sie bewahren aber dennoch ihre Eigenständigkeit. Die Materialisierung als Holzhybridbau sowie der minimierte Aushub orientieren sich an den Anforderungen an ein nachhaltiges Bauen.

Der Eingang zum Foyer wird der Topografie folgend über eine Spielweise erschlossen. Der Höhenunterschied wird über ein aufwändig gestaltetes Erschliessungssystem bestehend aus Treppen, Sitzstufen und Rampen gewährleistet. Trotz Qualitäten wird die Funktionalität als Haupteerschliessung in Frage gestellt und erscheint überinstrumentalisiert.

Über die «Diagonale» sind zwei ähnlich grosse Höfe miteinander verbunden. Sie sind differenziert ausgestaltet und folglich anders nutzbar. Dadurch entsteht eine spannende Raumabfolge in der das Pflanzbeet als verbindendes «Scharnier» hilflos und unnötig wirkt.



«BERTHOLD»

- Tschudin Urech Bolt Architekten AG, Brugg  
*Filip Bolt, David Zorenc, Maria Bazzicalupo, Veritsa Lyaftova, Kai Saager, Marco Tschudin, Anca Badut*
- atelier soto . freiraum und landschaft GmbH, Basel  
*Sandra Schlosser*
- Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich  
*Matthias Kunze, Flavio Wanninger*



Das Projekt "Berthold" vereint in einem Grossvolumen die Sporthalle, Schulhauserweiterung und den neuen Kindergarten. Obwohl als kompaktes Volumen ausgebildet, sind die unterschiedlichen Nutzungen ablesbar und bilden ein feingliedriges Ensemble, das mit der bestehenden Schulanlage korrespondiert.

Die Schule und die Sporthalle werden über ein gemeinsames Foyer erschlossen. Die Erschliessung der zweigeschossig angeordneten Schule erfolgt über eine Treppenanlage im Foyer. Eine grosszügige Wendeltreppe gewährleistet die interne Erschliessung. Die zusätzlich mögliche Erschliessung der Sporthalle über die Chrummweidstrasse erhöht die Funktionalität und unterstützt den Vereinsbetrieb.

Der Kindergarten wird auf der Ost- wie von der Südseite separat erschlossen und befindet sich in Nähe der bestehen Kindergärten. Die Erschliessung der Ostseite erfolgt zusammen über ein Foyer mit der Erschliessung der Schule und der Sporthalle. Die unterschiedliche Gewichtung der Adressierung wie auch die die räumliche Organisation des Kindergartens folgt keiner Stringenz. Der Entwurf besticht jedoch durch seinen Pragmatismus zugunsten von räumlicher Qualität.

Die Materialisierung erfolgt überwiegend aus lokalem Holz. Dessen Verwendung und der Gebrauch von Hartholzdübeln anstelle von Leimverbindungen der Brettschichtholzträgern unterstreichen den Anspruch an Nachhaltigkeit der VerfasserInnen und wird von der Jury gewürdigt.

Patchworkartig wird der Freiraum aus dem Bestand heraus weiterentwickelt. Die Durchwegung mit platzartigen Aufweitungen unterstützt dieses Bild und verwebt Bestehendes mit Neuem. Dadurch entstehen vielfältig nutzbare Freiräume, die neben dem Spiel auch das Naturerlebnis gut einbinden.



«Rita»

- Emmenegger Architektur & Baumanagement AG, Ballwil  
*Friedli Marco, Fortiguerra Yannick*
- HallerIngenieure AG, Baar  
*Amrein Patrick*

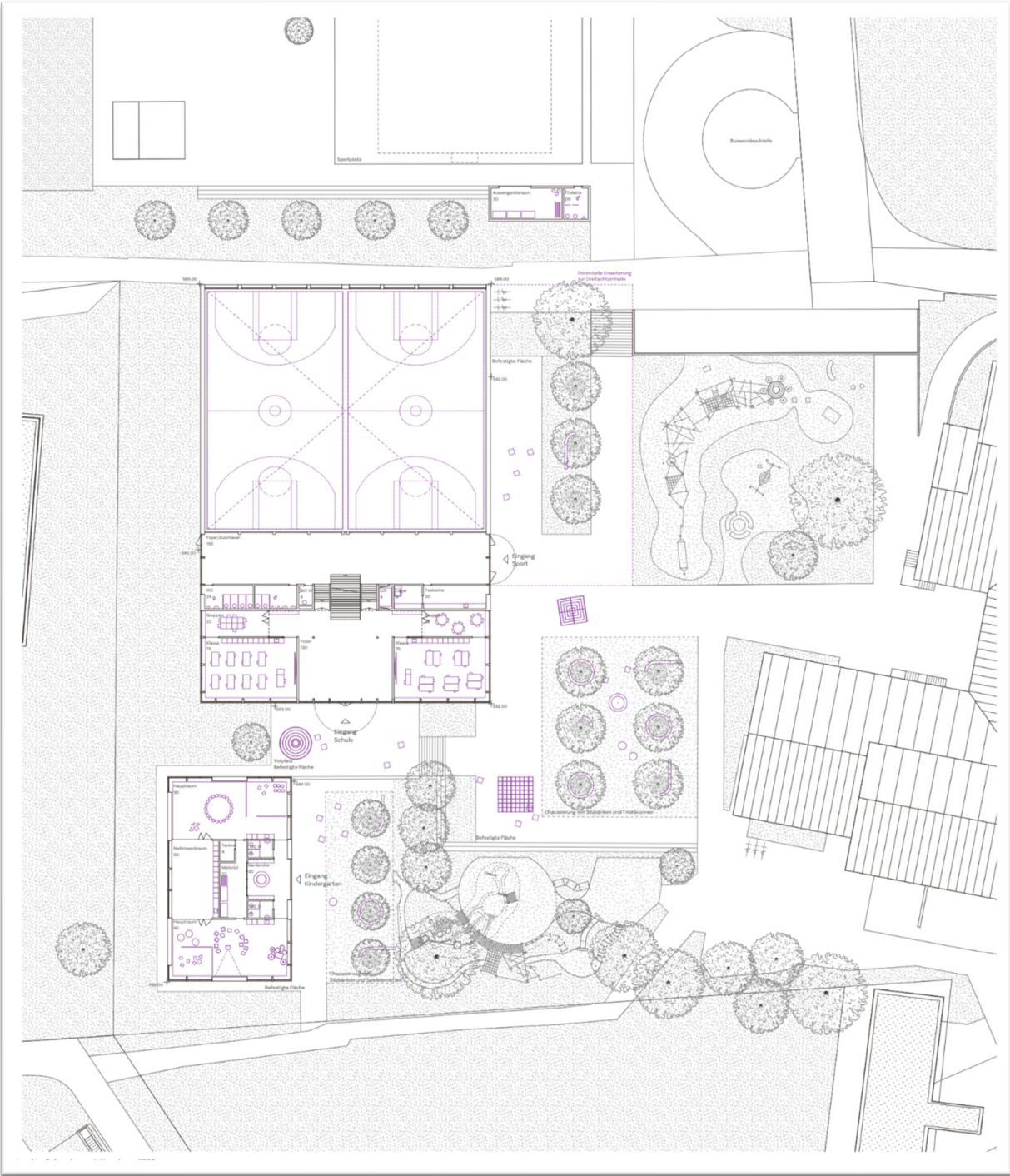


Im Projekt "Rita" wird die bestehende Schulanlage mit drei Volumina für Sporthalle, Schule und Kindergarten ergänzt. Ein kleines zusätzliches viertes Volumen beinhaltet den Aussengeräterraum sowie Aussentoiletten. Das Schulhaus und die Sporthalle werden über ein Foyer, das als Scharnier zwischen Sporthalle und Schule fungiert erschlossen. Die neuen Gebäude nehmen zwar Bezug zur Massstäblichkeit der bestehenden Schulanlage, schaffen es aber in ihrem Ausdruck nicht ein gesamthaftes Ganzes zu bilden. Der Kindergarten aus didaktischen Gründen als separates Gebäude zu konzipieren erscheint, je nach Standpunkt, nachvollziehbar. In der vorliegenden Setzung wirkt der Baukörper jedoch zu isoliert und verloren. Aufgrund der Wichtigkeit des Foyers als Haupteinschliessung und gleichzeitige als Galerie erscheint dessen Funktionalität aufgrund einer fehlenden Tribüne oder eines separaten Einganges für den Vereinsbetrieb, vor allem bei grösseren Veranstaltungen eingeschränkt.

Der Ansatz Schulräume mit Sichtbezug zur Sporthalle anzuordnen, ist spannend, wirft aber Fragen zum störungsfreien Ablauf des Unterrichtsbetriebs auf.

Auch die Ausbildung von vier Volumina ist aus Gründen des ökologischen Fussabdruckes und der Wirtschaftlichkeit zu hinterfragen.

Die grosszügigen Freiräume ordnen sich der Orthogonalität der Bauten unter. Im nördlichen Bereich mit bestehendem Sportplatz, Spiel und Zugang Sporthalle erscheint dies logisch im südlichen Bereich und vor allem im zentralen Pausenhof vermag dieses «Raster» nicht zu überzeugen und adäquat an den Bestand anzuknüpfen.



«Libelle»

- TrinklerStulaAchille Architekten BSA SIA, Basel  
*Darko Stula, Éva Bányai, Nadia Moen, Amandine Chevojon, Bruno Silva dos Santos*



Das Projekt "Libelle" sieht eine hybriden Gebäudetypologie bestehend aus Sporthalle und Schulerweiterung vor. Der Kindergarten wird aus Gründen einer (klein)kindergerechten "eindeutigen Identität" als separater Baukörper im südlichen Teil der Parzelle ausgebildet.

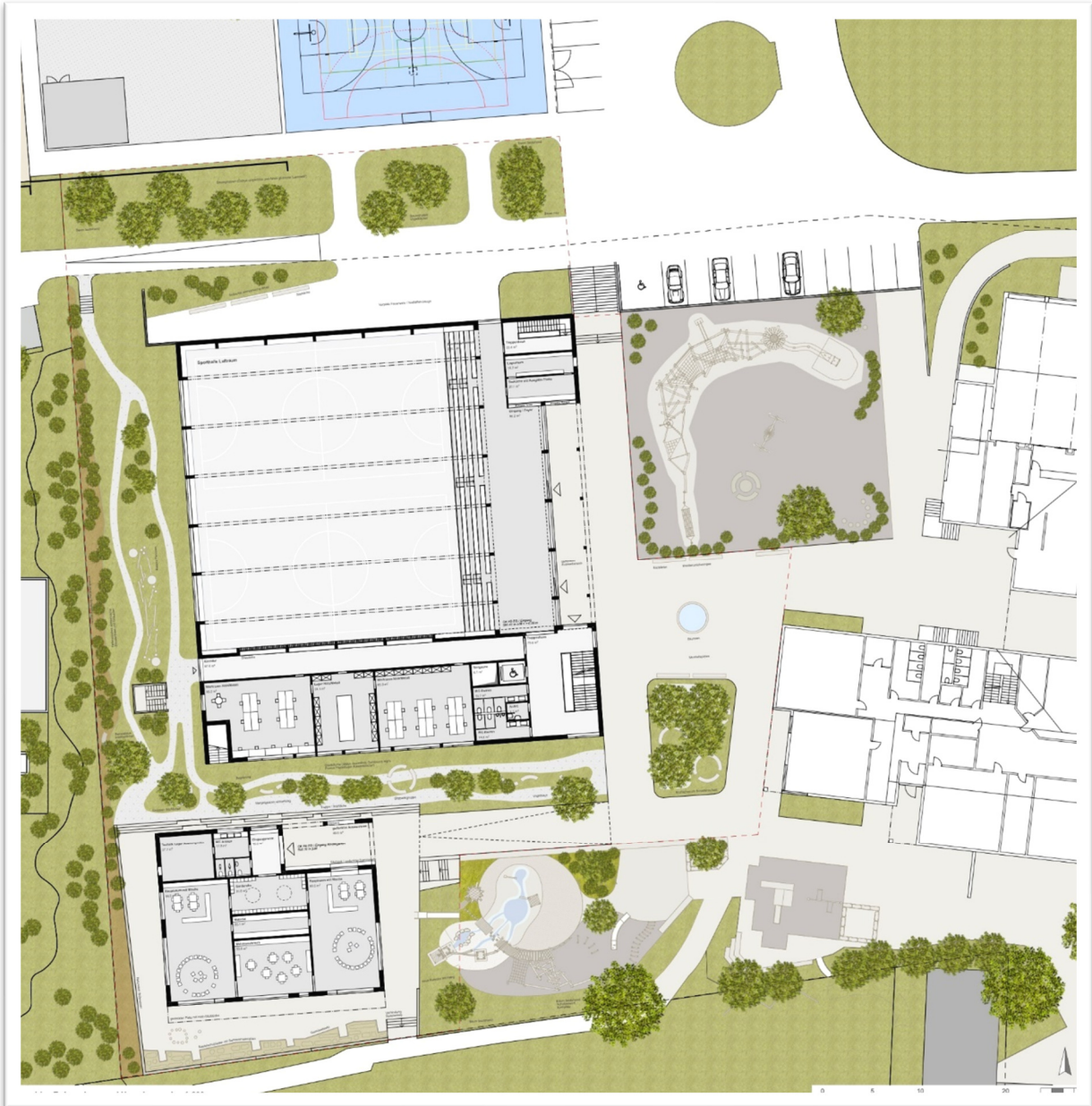
Eine Verzahnung der Neubauten mit dem Bestand ist nicht erkennbar. Die Gebäude treten als eigenständiges Ensemble in Erscheinung.

Eine grosszügig überdachte Vorzone markiert den Eingang. Von dort wird die Schule erschlossen und über ein Foyer die Sporthalle. Zusätzlich kann die Sporthalle über die Chrummweidstrasse erschlossen werden. Eine Tribüne entlastet das Foyer und bietet Raum das Spielgeschehen sitzend zu betrachten. Die Schultrakte sind stirnseitig im Erdgeschoss und als Kranz im Obergeschoss angeordnet. Dabei entstehen lange, schlauchartige Korridore mit geringen räumlichen Qualitäten.

Der Entwurf sieht viele interessante Sichtbeziehungen zwischen den unterschiedlichen Nutzungen vor. Gerade aber die Sichtbezüge in der Turnhalle zur Schulanlage können zur Störung des Schulbetriebs führen.

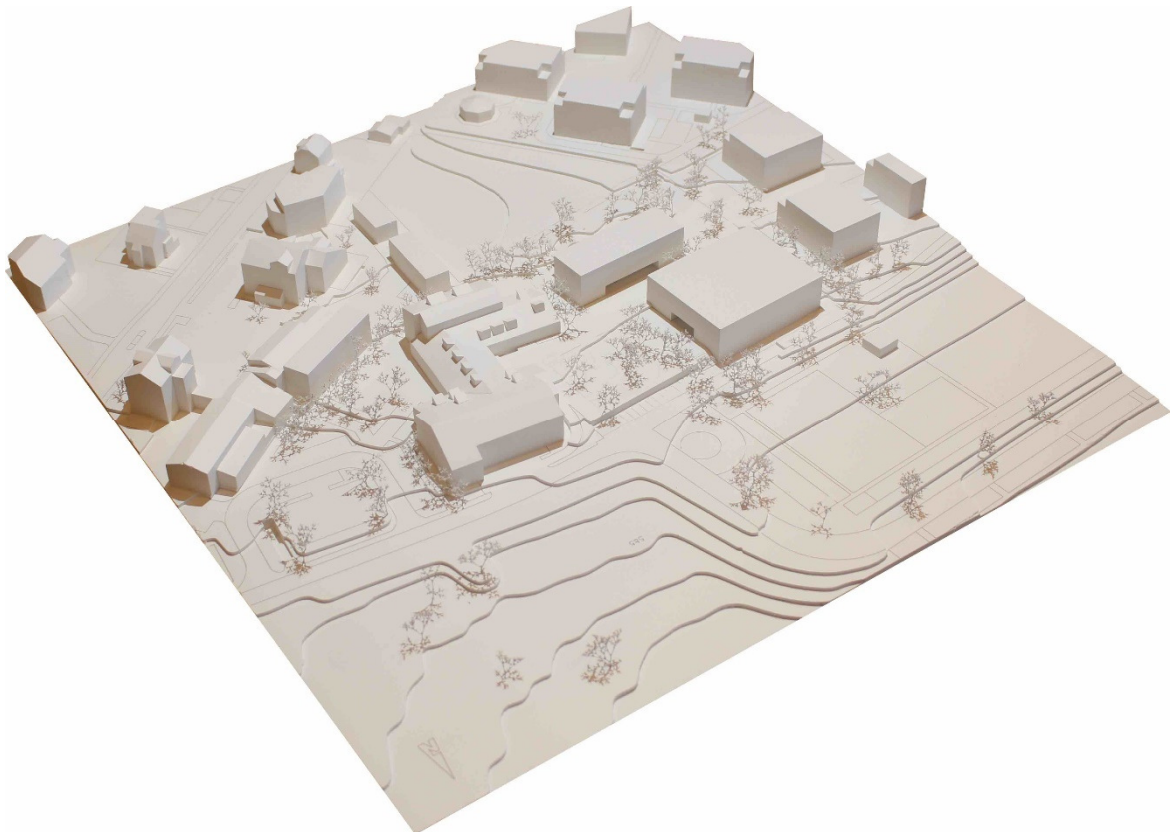
Die VerfasserInnen folgen dem Prinzip einer "sparsamen und kompakten Lösung" Die Ausbildung des Kindergartens und seine isolierte Platzierung stehen hier im Widerspruch dazu.

Die Freiraumgestaltung innerhalb der starren Ausrichtung der Bauten auf den Sportplatz vermag aufgrund der vielfältige Formensprache nicht zu überzeugen. Es ist kein Gesamtkonzept ersichtlich. Es fehlen präzise Raumbezüge, auch gibt die vorgeschlagene Anbindung an den Bestand eine nur unbefriedigende Antwort.



«iacta»

- Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG, Aarau  
*Beat Schneider, Michael Jung, Alessandro Falaschi, Moritz Büchsel, Ji Lie, Egzon Haliti*
- Uniola AG Landschaftsarchitektur, Zürich  
*Pascal Posset, Tim Hegewald*
- dsp Ingenieure + Planer AG, Uster  
*Bruno Patt, Benjamin Gyr*
- Abicht Zug AG, Zug  
*Elmar Fischer*
- Grolimund + Partner AG, Aarau  
*Michael Zuckschwerdt*



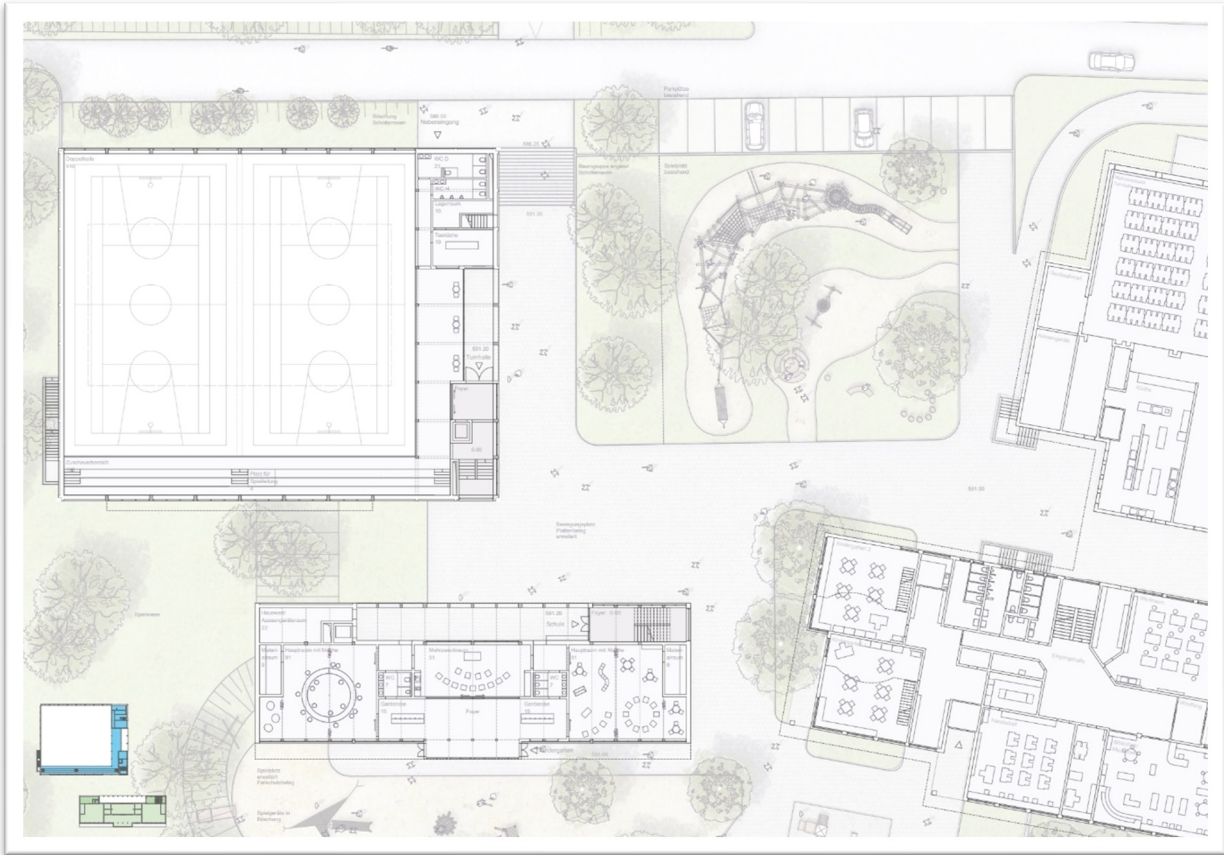
Die VerfasserInnen von "iacta" haben für das geforderte Programm zwei Solitäre vorgesehen. Ein Solitär dient der Sporthalle, der andere ordnet den Kindergarten im Erdgeschoss mit darüberliegender zweigeschossiger Schulerweiterung an und tritt als dominanter dreigeschossiger Baukörper in Erscheinung. Beide Baukörper bilden ein kräftiges eigenständiges Ensemble, das sich jedoch nicht mit der bestehenden Schulanlage zu einem Ganzen fügt.

Über einen gedeckten Aussenplatz erschliesst man seitlich das Foyer, das in die Turnhalle führt. Dieses Foyer dient SportlerInnen wie auch Zuschauenden. Eine zusätzliche Erschliessung über die Chrummweidstrasse ist nicht vorgesehen. Die Tribüne befindet sich als eigenständiges Element seitlich der Galerie. Dadurch werden die Besucherströme getrennt.

Der Kindergarten wird rückseitig und separat die Schule vorderseitig über grosszügige Freiräume erschlossen. Der gemeinsam nutzbare Mehrzweckraum befindet sich in unmittelbarer Verlängerung des Eingangsbereiches im Erdgeschoss und unterstützt den Betrieb bei grösseren Anlässen.

Durch den leichten Versatz zum Strassenraum Chrummweid hin, sowie Zwischenräume zum Kindergarten und Fussweg Rüti im Süden werden die neuen Bauten in eine grüne Umgebung eingebunden. Der Bestand wird integriert und da wo nötig weiterentwickelt. Freiräumlich entsteht zwar ein neues Ganzes, doch der

Bewegungsplatz wirkt spannungslos und der schmale Zugang zum Kindergarten entlang der Gruppenräume ist nicht optimal.



### «PÉPITO BLEU»

- Neume GmbH, Basel  
*Balázs Földváry, Melchior Füzési*
- Riggerbach GmbH Garten und Landschaft, Oberwangen b. Bern  
*Stefano Riggerbach, Katarina Drlickova*
- Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich  
*Robin Klöden*
- Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein  
*Christoph Borer*



"Pépito Bleu" tritt als selbstbewusstes und eigenständiges weiteres "Gebäudepaar" auf dem Schulareal und darüber hinaus in Erscheinung. Das Gebäudepaar ist L-förmig angeordnet, verbunden mit einem Foyer als Haupterschliessung für die Sporthalle und mit Verbindung zum Schul- und Kindergartentrakt. Der Kindergarten und die Schule werden über einen gemeinsamen Eingang erschlossen. Die beiden Haupterschliessungsachsen sind durch schräg abfallende "Solardächer" gekennzeichnet.

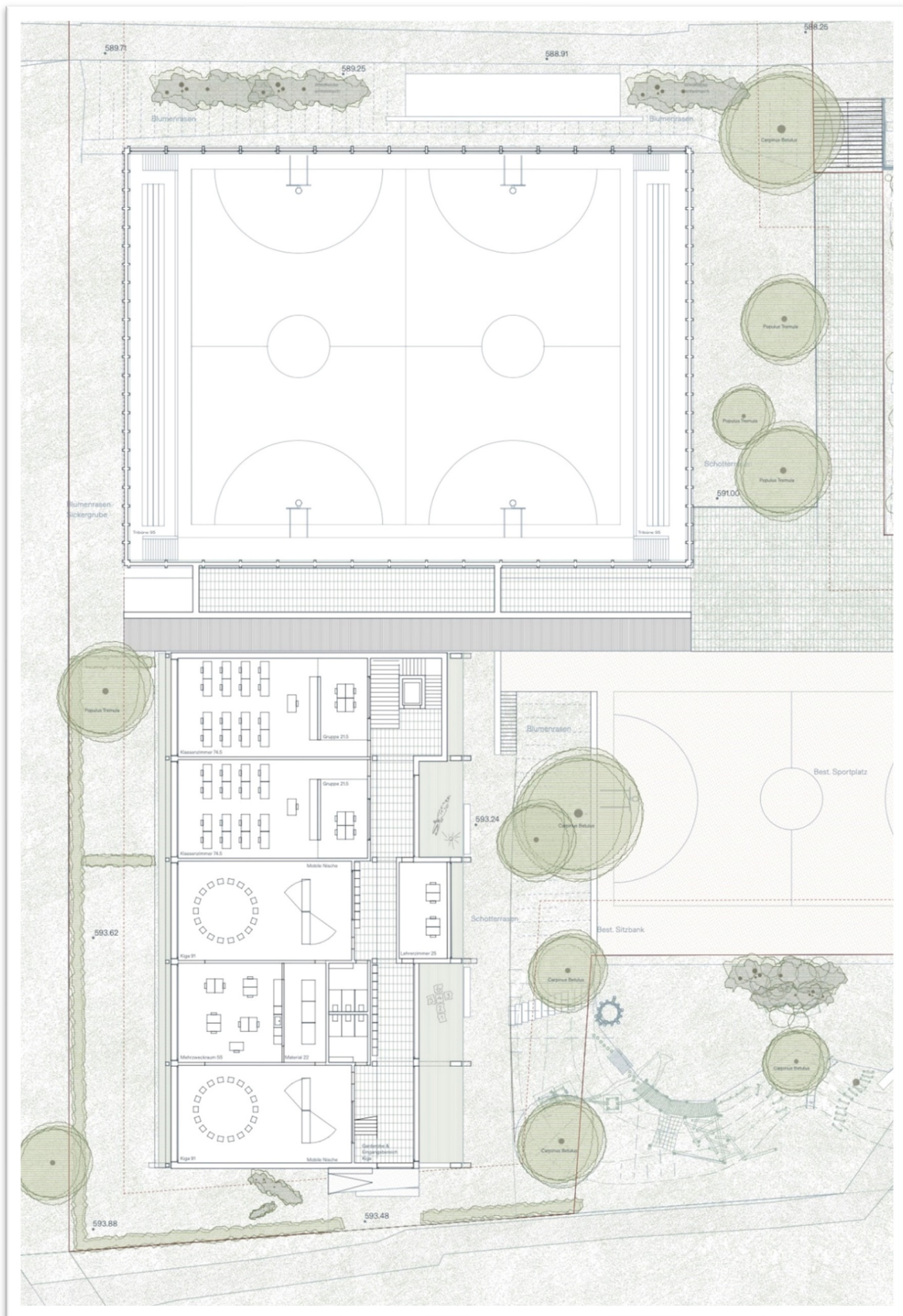
Das Foyer ist hauptsächlich durch ein Oberlicht belichtet. Die reduzierte Belichtung lenkt den Blick auf das Geschehen in der Sporthalle. Um auf die beiden seitlich angeordneten Tribünen der Turnhalle zu gelangen, muss diese erst betreten werden. Dies wird aus verschiedenen Gründen als problematisch angesehen (z.B. Störung des Spielbetriebes, Unterhalt Hallenbodens).

Die räumliche Anordnung des Kindergartens findet ohne Differenzierung seine Fortsetzung in der Schulerweiterung im Erdgeschoss. Die Belichtungsverhältnisse durch das Solardach im Zirkulationssystem sind zu überprüfen. Der Entscheid die Fassade blau zu halten um die "blauen Solarpanelle besser zu integrieren" erscheint fragwürdig.

Die städtebauliche Argumentation des "Gebäudepaars" und die mutige Ausdrucksform sind hingegen Stärken des Projektes.

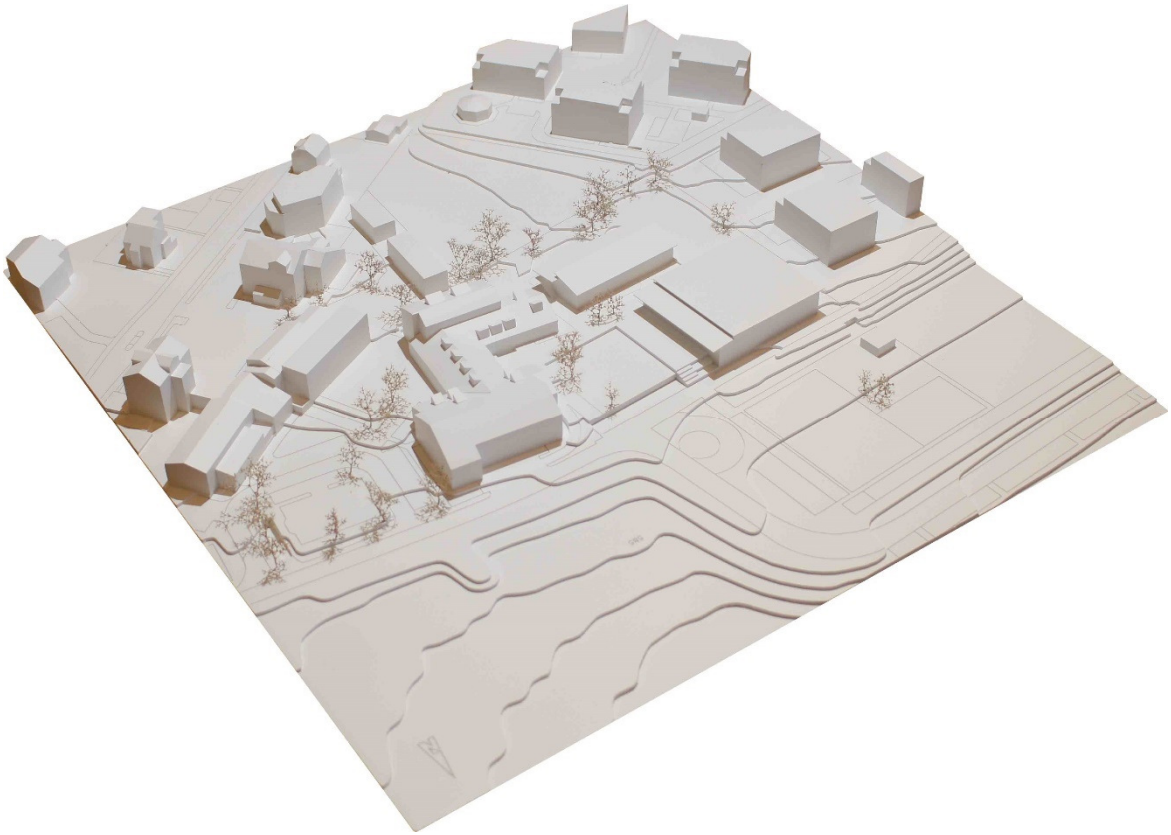
Mit der Setzung des «Gebäudepaares» ganz im Westen wird die Rhythmisierung aus der Abfolge Gebäude und Freiräume weiter fortgesetzt. Der Freiraum wird nur punktuell aufgewertet und so weit als möglich in den Bestand

eingefügt. Ein roter Sportplatz spielt hierbei neben dem bestehenden Spiel eine wesentliche Rolle. Trotz klarer und eigenständiger Architektur wirft der Beitrag im Bezug zum Ort Fragen auf.



### «Fred & George»

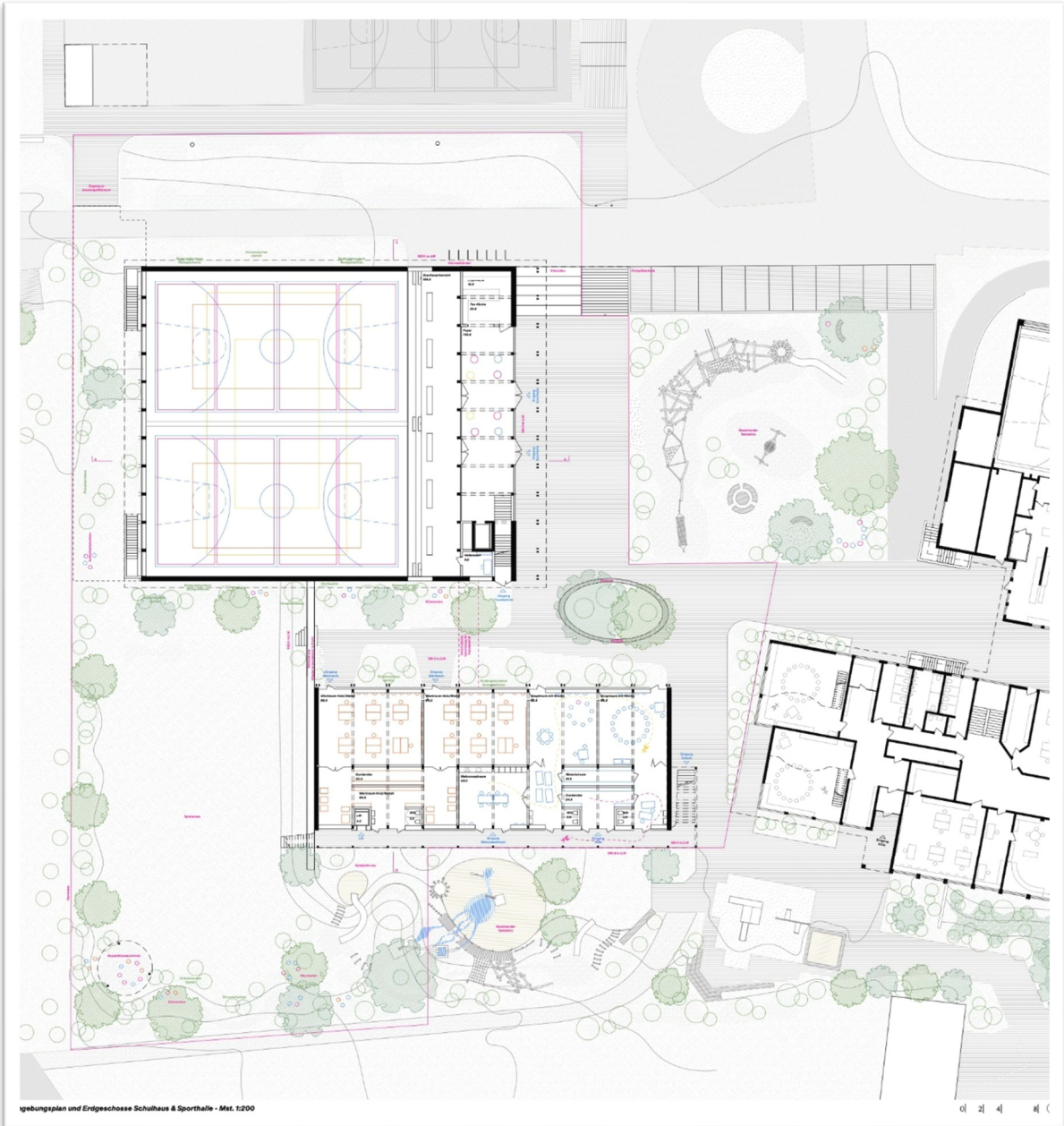
- Koya Architektur GmbH, Zürich  
*Kaspar Brüttsch, Romana Duttweiler, Luca Riggio, Luca Ugolini*



Der Entwurf "Fred & George" erweitert die Schulanlage durch zwei, im westlichen Bereich des Perimeters, angeordneten Gebäude. Die Sporthalle als ein kompakter Baukörper und losgelöst davon, in der Fortsetzung des bestehenden Schulhaus "Feldmatt, ein" längsangeordneter, zweigeschossiger Baukörper mit dem Kindergarten im Erdgeschoss und der Schulnutzung im Erd- und Obergeschoss. Die Erschließung des Erdgeschosses erfolgt über ein Plateau, die des Obergeschosses ist als Laubengang ausgebildet. Die Argumentation für den Laubengang wie z.B. Verschattung oder Verringerung der Energiebezugsfläche werden gewürdigt, werfen jedoch im alltäglichen Schulbetrieb noch einige Fragen auf (z.B. Unterhalt).

Die Qualitäten des Entwurfes liegen in einer sorgfältigen Auseinandersetzung mit klimagerechten Bauen, dem damit verbundenen Cost-Low Energy Ansatz sowie der Massstäblichkeit des Entwurfes. So ordnet sich dieser stimmig in die Schulanlage als Ganzes ein, ohne dabei eine eigene Identität zu verleugnen.

Der Bestand wird im Freiraum auf ähnliche Weise fortgesetzt. Eine zentrale ellipsenförmige Bauminsel ist Treffpunkt und Vermittlerin zwischen Neu und Bestand. Diverse Kleinstrukturen, die an eine Wohnumgebung erinnern, bieten sicherlich eine Vielfalt für Spiel und Natur, vermögen im Kontext von Schule und Bestand aber auch räumlich nicht die richtige Antwort zu geben.



## «KROKUS»

- Gebhard/Hoffmann Architektur, Zürich  
*Stephanie Gebhard, Marta Bandrés, Eric Hoffmann*

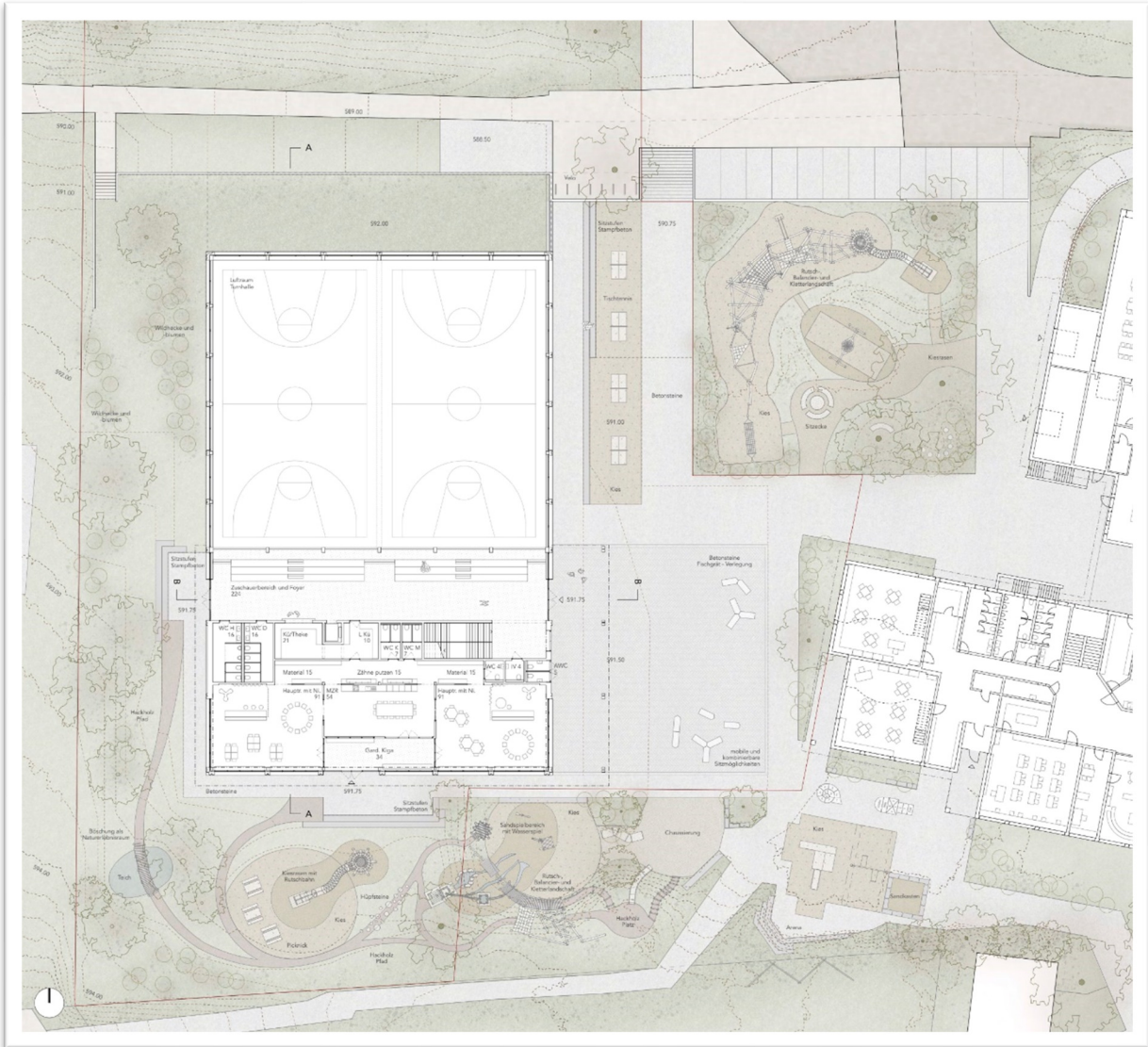


"Krokus" vereint die geforderten Nutzungen in einem Grossvolumen. Das Grossvolumen ist unterteilt in die Sporthalle und einem sich auf Erdgeschoss-Niveau befindlichen Kindergarten sowie die darüber im Obergeschoss angeordneten Schulräume. Die Kombination Kindergarten und Schule wie auch der Sporthallenbereich sind klar ablesbar.

Die gewählte Gebäudetypologie ordnet sich in Volumen und Ausdruck in die bestehende Schulanlage ein und führt diese zu einer Einheit zusammen. Ein grosszügiger und einladender überdachter Bereich markiert den Haupteingang für das Foyer der Sporthalle und den Treppenanlage in die Schulräume. Dieses Foyer dient SportlerInnen, Zuschauenden wie SchülerInnen. Eine zusätzliche Erschliessung über die Chrummweidstrasse ist nicht vorgesehen.

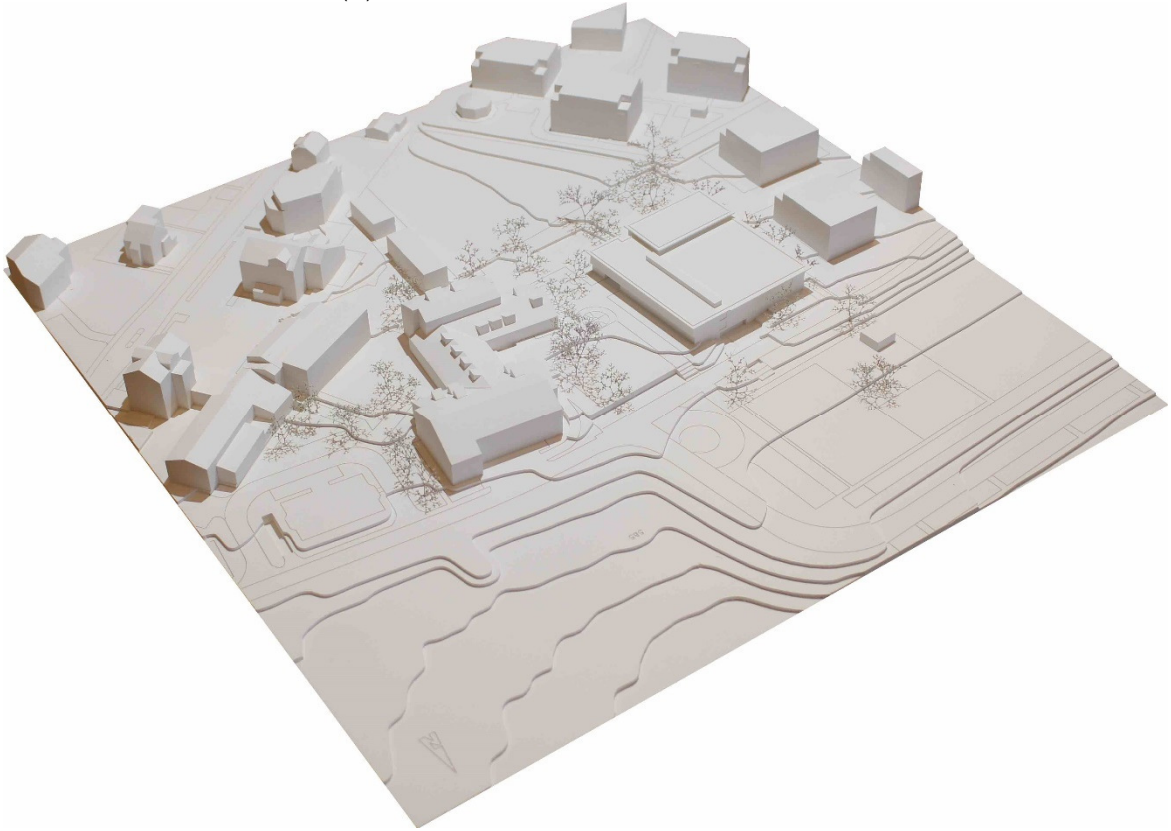
Problematisch wird die Belichtungssituation der im Obergeschoss und zur Sporthalle hin orientierten Schulräume gesehen. Auch ist die visuelle Verbindung zwischen Sporthalle und Unterrichtsräume nicht unproblematisch und kann zu ungewünschten Ablenkungen während des Unterrichtes führen. Unklar ist, wie Freiraum und Treppenanlage im Obergeschoss der Schulerweiterung, belichtet werden.

Geschickt wird der Sportplatz über das Untergeschoss angebunden, die darüberliegende Terrasse ist begrünt. Dadurch wird die Baute optisch in die Umgebung eingebunden. Die Fortsetzung der Spiellandschaft im Süden erscheint schlüssig, die Anbindung an den Bestand und der Zugang Kindergarten wird hingegen unbefriedigend gelöst.



«GAIA»

- STADTGRAD KIG, Basel  
*Mirza Vranjakovic, Mirco Wieneke*
- Jérôme Duréault Studio, Berlin (D)



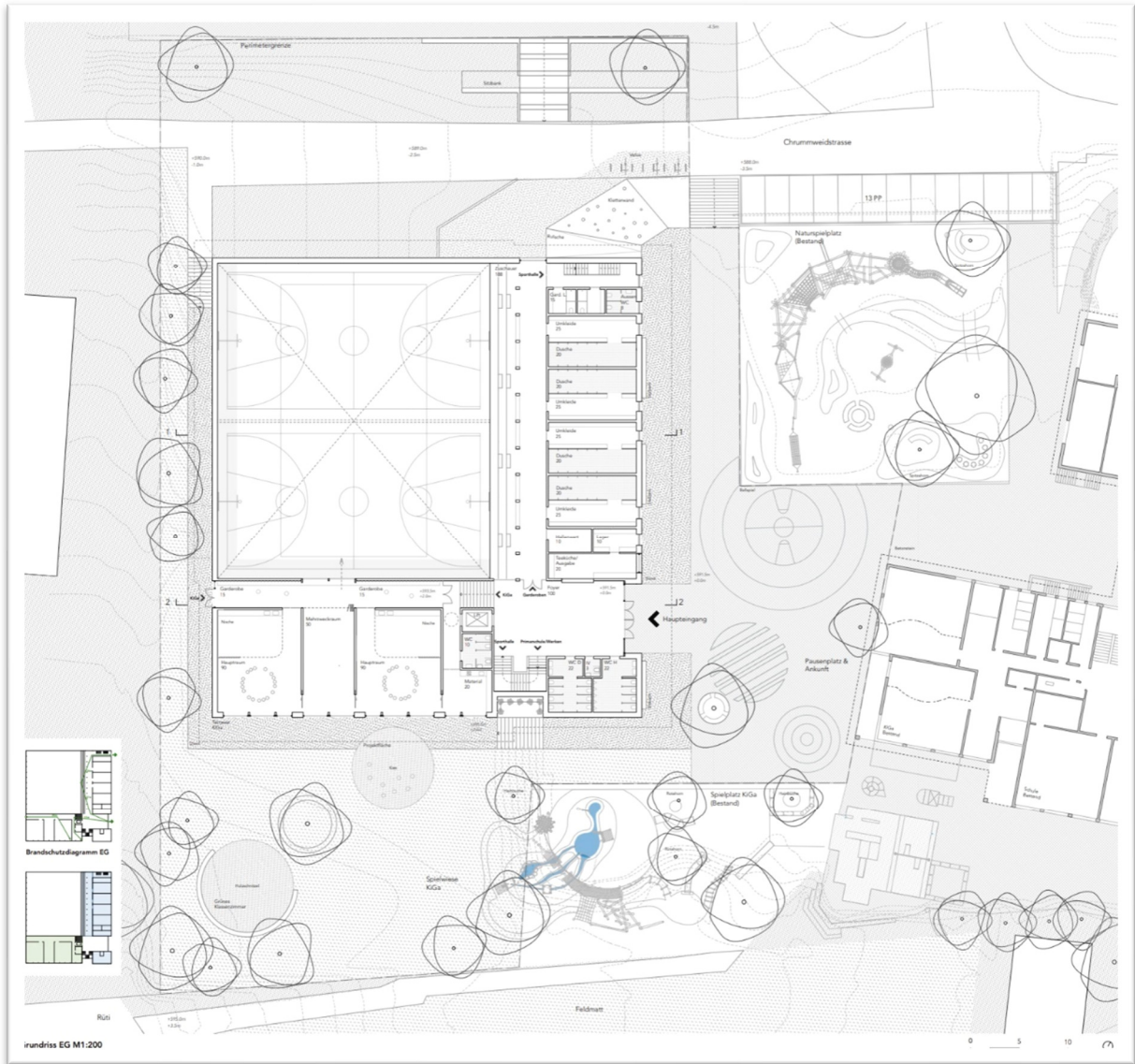
Der Entwurf "Gaia" ordnet das geforderte Programm in einem grossvolumigen, aber nutzungsspezifisch ausgebildeten Baukörper an. So tritt die Schulanlage als zweigeschossiger Baukörper in Erscheinung, der Kindergarten als darunterliegender 1-geschossiger Bau. Auf der Sporthalle ist im 1. Obergeschoss die Schulanlage kranzförmig angeordnet. Eine L-förmig Anordnung unterteilt Werkstätten und die Primarschule, unter der im Erdgeschoss der Kindergarten angeordnet ist.

Verbunden werden alle Funktionen über ein zentrales Foyer, wobei der Kindergarten noch die Möglichkeit eines weiteren Zuganges über die Westfassade hat. Im Erdgeschoss der Turnhalle befinden sich im Rücken der Tribüne und der Galerie die Eingänge für die Umkleidekabinen inkl. Duschen. Die SportlerInnen müssen, um in die Turnhalle zu gelangen sich durch die Zuschauertribüne in das Untergeschoss begeben.

Die Eingangssituation für den Kindergarten lässt räumliche Qualität vermissen. Zum einen ist die Belichtungssituation fragwürdig, zum anderen fördert der Weg vom Haupteingang, über die Treppenanlage hin zu einer schlauchförmigen Garderobe nicht ein Ankommen. Es besteht jedoch noch die Möglichkeit den Kindergarten über einen "Hintereingang" an der Westfassade zu erschliessen.

Die Anordnung des Werktraktes ist sehr pragmatisch gelöst, der schlauchförmige Korridor mit aneinanderhängenden Räumen fördert jedoch nicht die Kommunikation und den Austausch.

Mit dem Neubau wird die Chance genutzt die Freiräume klarer zu definieren und in ihrer Struktur und Nutzung zu stärken. Neben der «Sportseite» mit Kletterwand gibt es den Pausenplatz mit bestehendem Spiel aber auch die «Kindergartenseite», die dem Grünraum zugewandt ist. Es gelingt in einfacher und klarer Weise an den Bestand anzuschliessen und diesen adäquat weiterzuentwickeln.



### «MaxMoritz»

- ro.ma. roeoesli & maeder gmbh, Luzern  
*Philipp Röösl, Christian Maeder, Jsabelle Weibel, Ursina Brunner, Alexandra Gilgen*
- Landformen AG, Kriens  
*Marcel Sigrist*

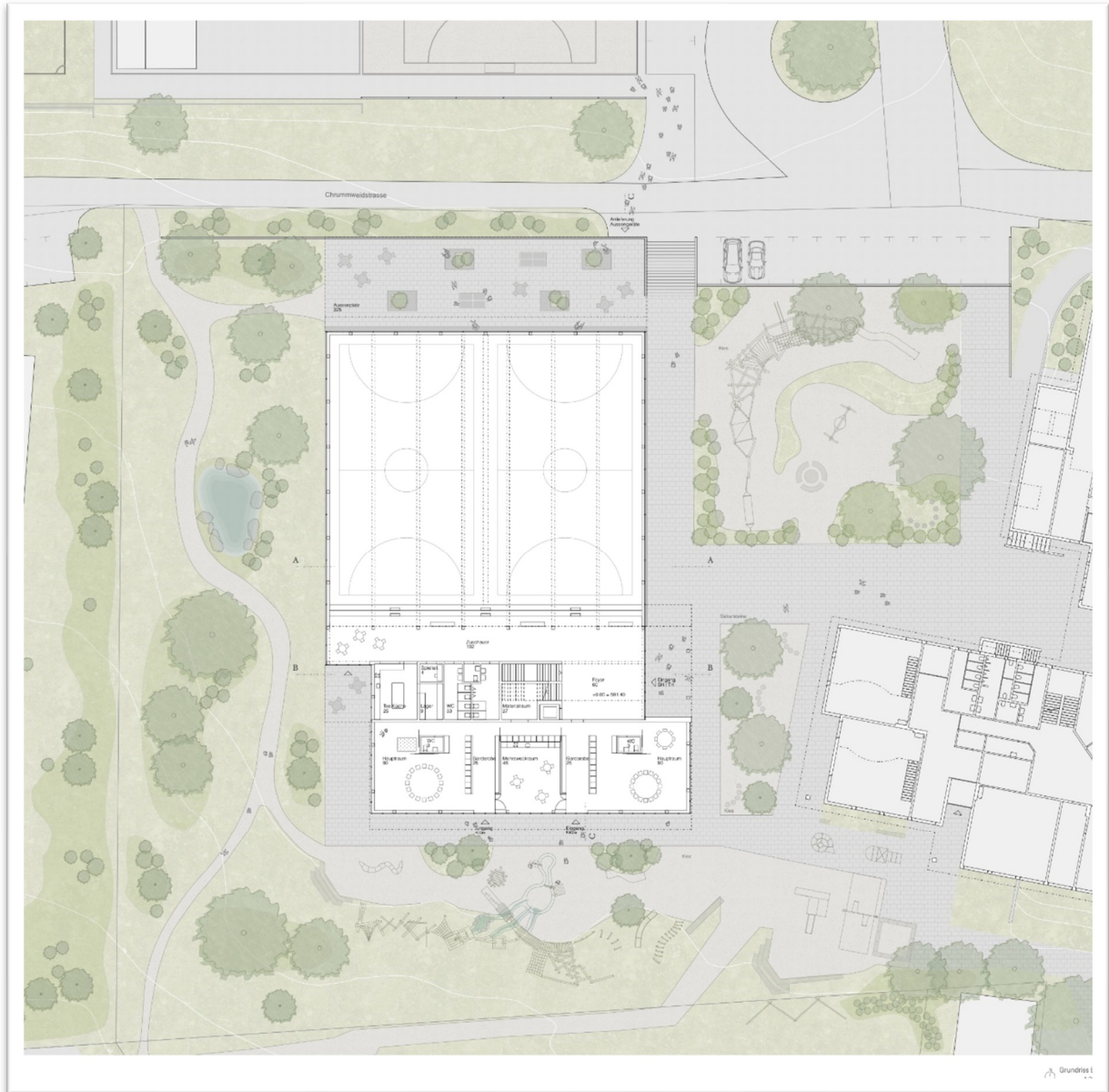


Mit dem vorliegenden Entwurf beabsichtigen die Projektverfasser westseitig einen klaren Abschluss zur Wohnsiedlung zu finden. Es wird ein neues, zusammenhängendes Ensemble, bestehend aus einer dreigeschossigen Schulanlage mit integriertem Kindergartenangebot und einer oberirdisch zweigeschossig in Erscheinung tretenden Doppelsporthalle, vorgeschlagen. In der Analogie der Schulhäuser Feldmatt, wie auch Chrüz matt wird der grosse Gebäudekomplex mit schwach geneigten Satteldächern versehen. Beabsichtigt werden eine dezente Einbindung und Verzahnung mit dem Bestand. Die vorgeschlagene Verknüpfung der beiden Volumina, und ihre daraus resultierende Verschmelzung, generieren eine klare Adressierung und eine gedeckte Eingangssituation für die Turnhalle und den Schulbetrieb. Die Haupteingänge zu den beiden Kindergärten werden über die südliche Seite angedacht, was aus schulbetrieblicher Sicht als nicht optimal gewertet wird. Die Erschliessung aller Nutzungen über das vorgeschlagene Foyer wäre zu bevorzugen.

Die verschiedenen Ebenen werden im Bereich der volumetrischen Überschneidung miteinander verbunden. Beim Betreten des Gebäudes kann jeder Besucher einen Einblick in die Sporthalle erhaschen. Auch bei Veranstaltungen wird, durch die stützenfreie, abgetreppte Tribünensituation, eine optimale Zuschauersituation zur Verfügung gestellt. Im ersten und zweiten Obergeschoss werden die Schulnutzungen platziert. Die Technikräume im Übergang zur Turnhalle nützen das Potenzial der Vernetzung nicht aus und werden in der vorliegenden Ausformulierung kritisch hinterfragt. Die Projektverfasser schlagen eine Kombination aus Massivbau im Untergeschoss und im Erschliessungsbereich und eine Holzbauweise vor. Alle geneigten Dächer sind vollflächig mit PV-Elementen geplant.

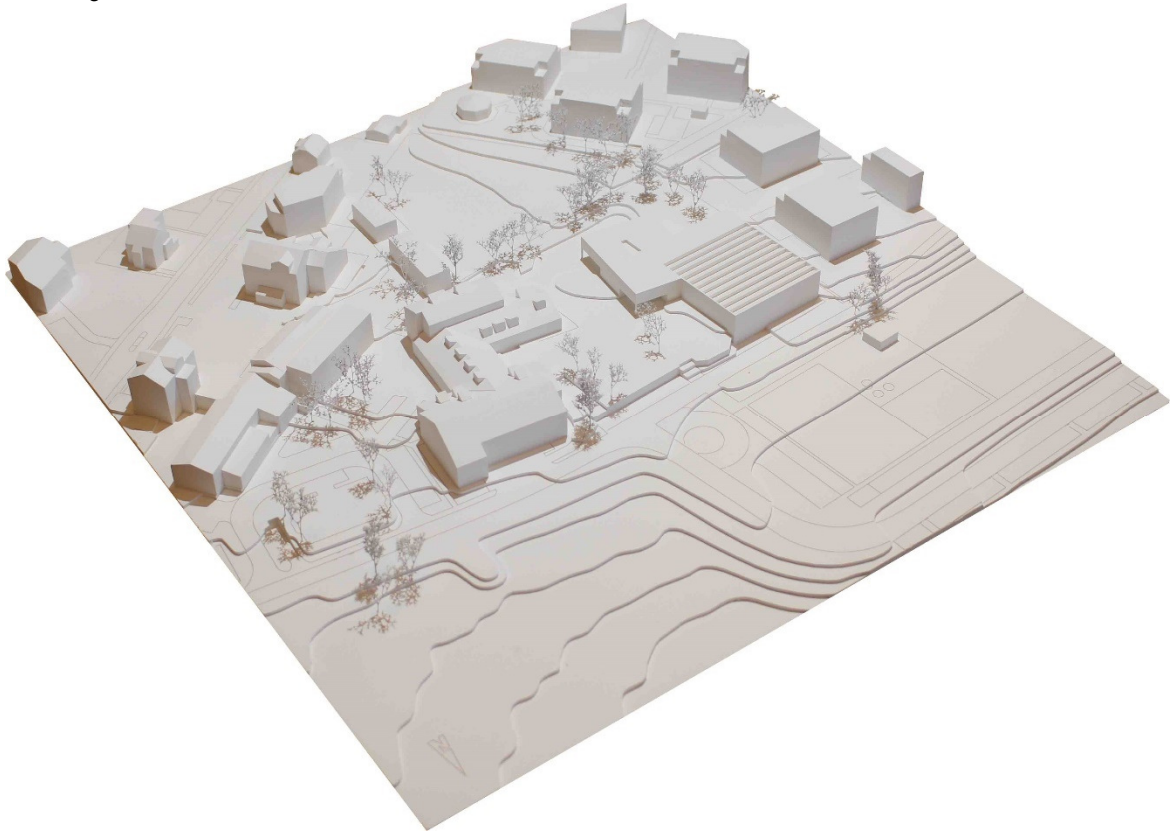
Der neue Pausenplatz mit bestehendem Spielbereich umspielt den zweiteiligen Neubau auf der Nord- und Ostseite, ein baumbestandener Grünzug bildet den Übergang zur angrenzenden Wohnsiedlung. Trotz guter freiräumlicher Einbindung in den Bestand sind die Zugänge «hinter» dem Baumhain zu Turnhalle und Schule sowie zum Kindergarten zwischen Aussenspiel und Gruppenräumen nicht ideal gelöst.

Es handelt sich um ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, welches auf die bestehende Situation und den Bestand grösstenteils sensibel reagiert. Bei vertiefter Auseinandersetzung stellen sich jedoch kritische Fragen betreffend der Dachform der Doppelturnhalle, der Ausformulierung der Überlagerung und der funktionalen Anordnung der Schul- und Technikräume. Das mögliche Potenzial wird zu wenig ausgeschöpft und überzeugt im aktuellen Projektstand nicht abschliessend.



### «Über's Eck»

- Atelier 10 Architekten, Binningen  
*Anselm von Zimmermann*
- ZPF Structure AG, Basel  
*Manuel Wehrle*
- Immoing GmbH, Sissach



Der Gebäudekomplex versucht eine geometrische Verschränkung aus der Zuordnung des Schultrakt parallel zur bestehenden Schulanlage und dem abgedrehten Trakt der Turnhalle in der Parallelität zur Aussensportanlage. Diese Disposition weist interessante Ansätze auf, die insbesondere zu einer Klärung des Bezuges zu den verschiedenen Aussenraumbereichen führen. Mit der räumlichen Anordnung wird zudem versucht an der Schnittstelle der beiden Nutzungsbereiche eine starke Verknüpfung von Schul- und Kindergartenanlage mit der Turnhalle zu schaffen. Dies gelingt in der direkten Zuordnung von Tribünenbereich der Turnhalle und der zentralen Halle des Schultraktes. Allerdings wird diese starke Ausgangslage im Obergeschoss dadurch kompromittiert, dass zwei der Klassenzimmer als Seitenarm dem Turnhallentrakt zugeordnet werden und damit hier die zentrale Erschliessungshalle an Klarheit verliert.

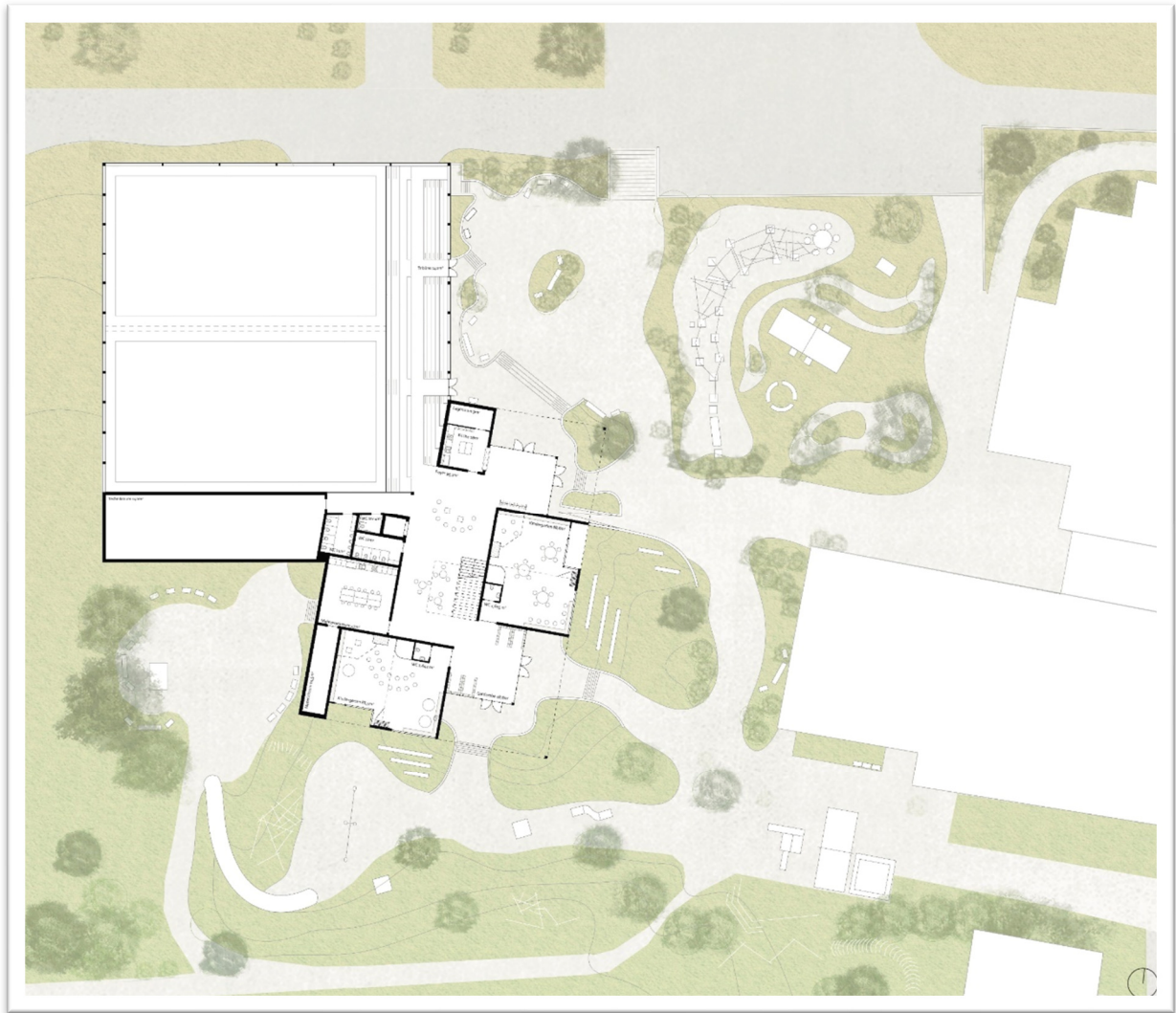
In Bezug auf die im Grundsatz klar formulierte Eingangssituation bei der Schnittstelle Turnhallen- und Schultrakt wirkt es wenig konsequent, wenn mit der gleichen volumetrischen Geste auch die Südostecke zwischen den beiden Kindergärten formuliert wird. Damit wird die gesuchte und auch verständliche Hierarchisierung verunklärt.

Der architektonische Ausdruck der Gebäudekomposition wirkt noch sehr schematisch, so dass nicht schlüssig nachvollziehbar wird, welche atmosphärische Stimmung die Anlage aufweisen soll. Die skulpturalen Aspekte der gewählten Disposition werden nicht ausgenützt.

Der interessante Ansatz mit der räumlichen und geometrischen Verschränkung bleibt auf diese Weise eine tragfähige Idee ohne den Nachweis der möglichen architektonischen Qualitäten.

«Über's Eck» schafft gut proportionierte Zwischenräume. Eine «fliessende» Durchwegung bildet grüne Spiel- und Aufenthaltsinseln und verleiht dem Schulareal in diesem Bereich ein neues Erscheinungsbild. Die Gebäudezugänge lassen im Freiraum im Verhältnis zum Gebäudevolumen eine gewisse Grosszügigkeit

vermissen, ebenso fehlt eine spannende und prägnante Raumabfolge in diesem «durchfließenden» Freiraumkonzept.



«**forma vitae**»

- Schoch + Partner AG, Horw  
*Pascal Feusi, Tobias Demarmels, Ramona Bärholz*
- Eric Fellmann Gartenarchitektur AG, Kriens  
*Eric Fellmann*
- Holzbautechnik Burch AG, Sarnen  
*Elia Merzaghi*



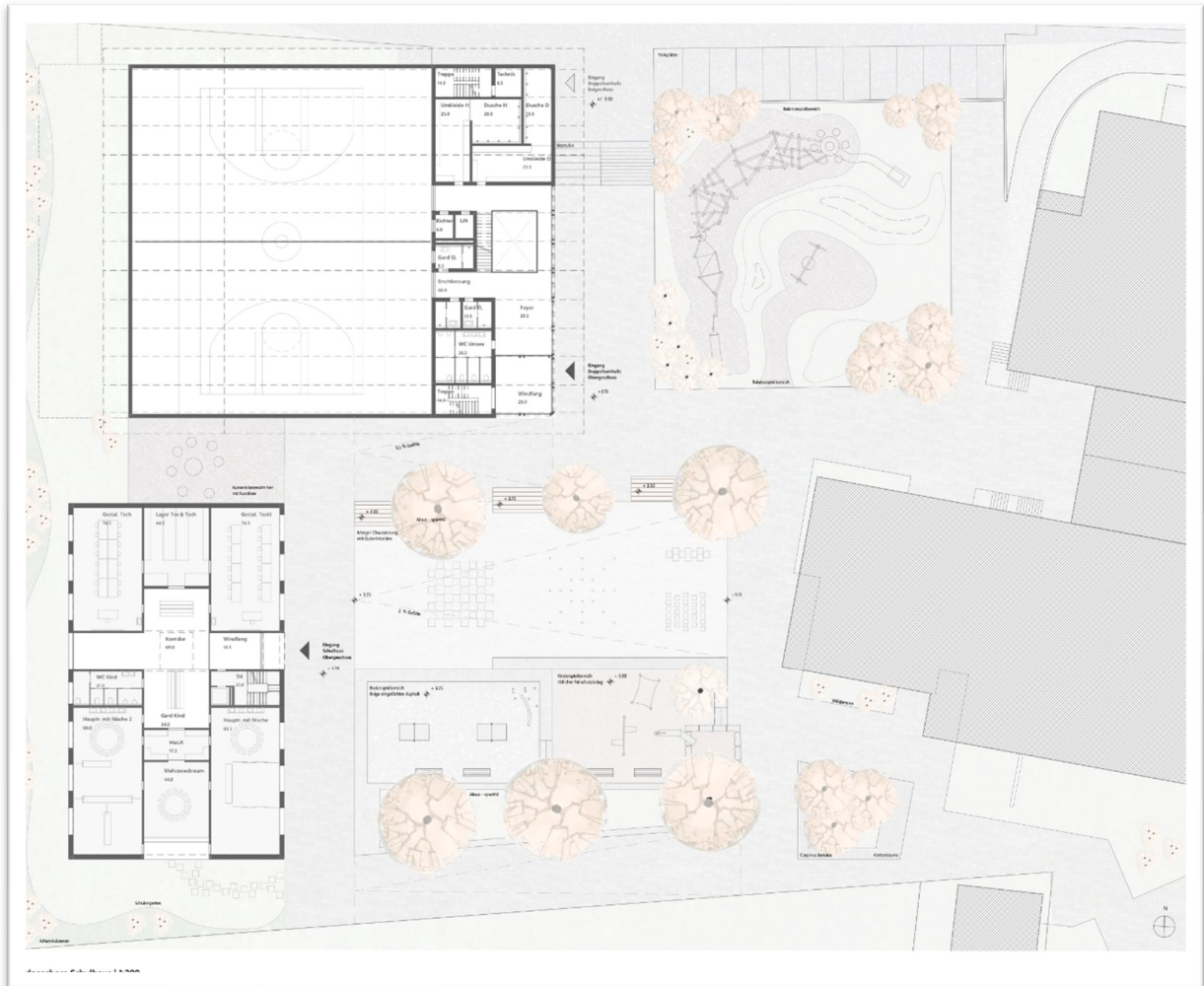
Die Verfasser postulieren in ihrem Bericht «die klare und kompakte Platzierung der beiden Körper generiert ein Hochwertige Schulgelände mit eine grosszügigen, im Zentrum eingebetteten Pausenplatz». Diese Aussage markiert prägnant die klare Ausgangslage. Der Turnhallentrakt wird ganz im Nordwesten zu den Aussensportanlagen hin angeordnet, der Schul- und Kindergartentrakt ganz im Südwesten des Perimeters. Während dies im Inneren der Schulanlage zu einer grosszügigen Anlage der Aussenräume für den Schulbetrieb führt, wird mit der Platzierung hart an der Grenze zu der westlichen Wohnüberbauung und durch den geringen Gebäudeabstand zwischen Turnhalle und Schule/Kindergarten eine starke Abgrenzung des Schulareales gegen Westen geschaffen. Dies erscheint in der gewachsenen Siedlungsstruktur von Rain sehr forciert und wird in Bezug auf die Eingliederung der gesamten Schulanlage als nicht zielführend taxiert.

Das Schul- und Kindergartengebäude ist räumlich klar und nachvollziehbar gegliedert. Allerdings wird ein relativ langer Baukörper vorgeschlagen, so dass ungünstig proportionierte, langgezogene Klassenzimmer entstehen, deren flexible Nutzung dadurch erschwert wird.

Der Gebäudekörper der Turnhalle versucht eine räumliche Verschränkung der verschiedenen Niveaus. Dabei entsteht ein sehr grosszügiger Bereich für die Erschliessung und die Nebenräume. Dass dabei die Umkleiden und Duschen auf zwei Geschosse verteilt sein müssen, ist nicht nachvollziehbar und funktional eher ungünstig, auch der Umstand, dass mit der gewählten Nutzungsanordnung drei Treppen notwendig werden, ist für eine Turnhalle sehr aufwändig.

Durch die vorgeschlagene Setzung der Neubauten entstehen zwei ähnlich grosse Pausenplätze mit unterschiedlichen Nutzungen und Aufenthaltsqualitäten. Das vorgeschlagene Wegnetz um die Pausenplätze schafft jedoch keine klare Lösung für die Hauszugänge. Baumreihen und Bauminsel vor dem Kindergarten sind auf diese Weise nicht raumbildend, sondern wirken lediglich als Ausstattungselemente.

Das Projekt weist in Bezug auf die Zuordnung zu den Aussenanlagen des gesamten Schulareales seine Qualitäten auf. Diese werden jedoch erkaufte durch eine Massierung der Volumina gegen Westen und damit einer nicht gewünschten Abschottung der Schulanlage zum Siedlungsgebiet.



### «DREI MUSKETIERE»

- Alberati Architekten AG, Zofingen  
*Besart Krasniqi, Matheo Michels, Stefanie Hänggi, Michael Bohli, Michelle Muntwyler, Jasmin Fankhauser, Ben Hengartner*
- Emanuel Hengartner, Zürich
- Suisseplan Ingenieure AG, Aarau  
*Lukas Rocchinotti*

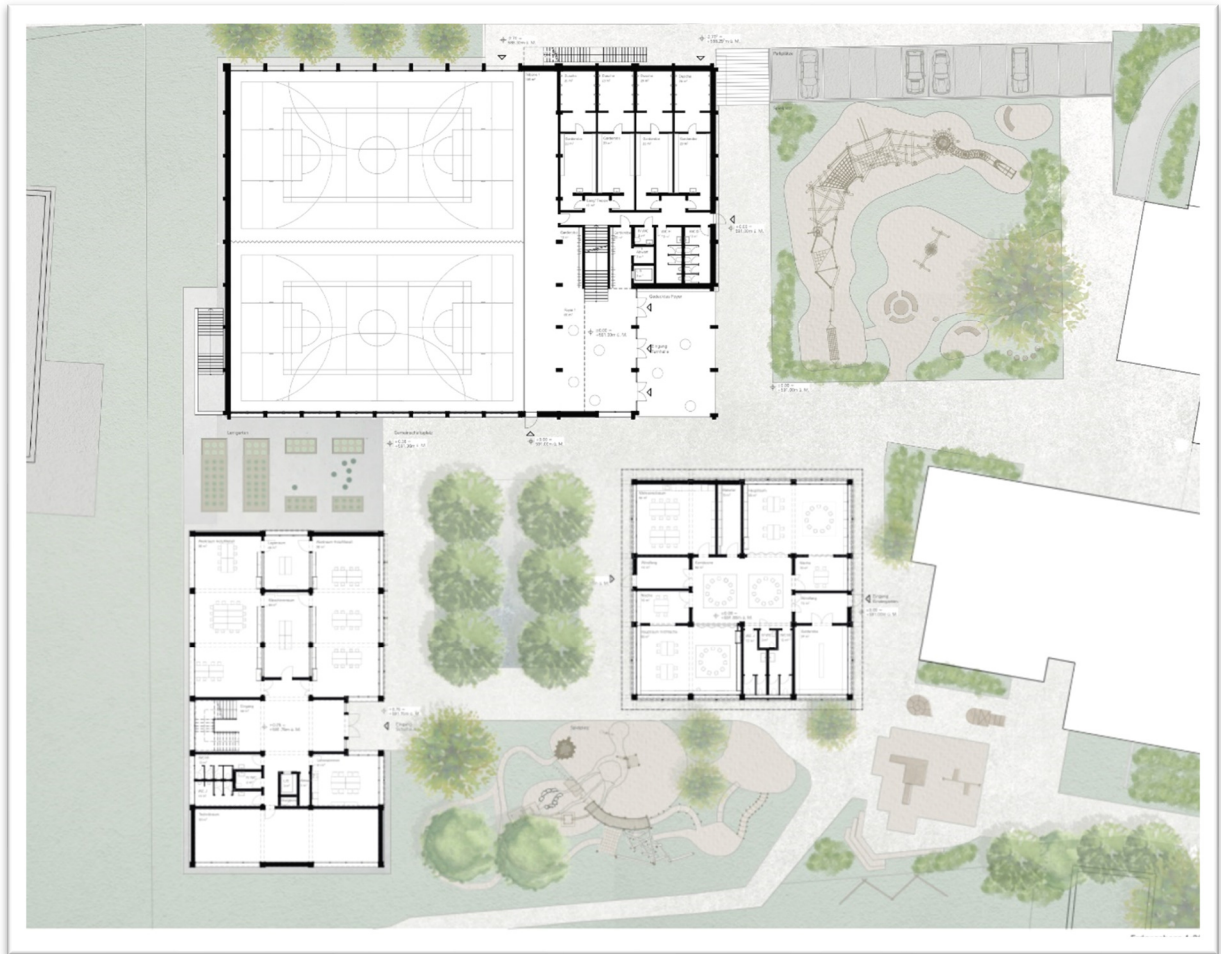


Das Projekt schlägt drei Baukörper für die drei geforderten Nutzungsbereiche Schule, Kindergarten und Turnhalle vor. Das Gebäude der Kindergärten wird westlich angrenzend an das bestehende Schulgebäude angeordnet und damit direkt den bestehenden Kindergärten zugeordnet. Die Turnhalle wird im Nordwesten angrenzend an die Aussensportanlagen platziert. Das Gebäude mit den Schulräumen wird in der südwestlichen Ecke des Perimeters platziert. Die Situierung ergibt eine klare Abfolge kleiner Aussenräume, allerdings mit einer gestalterisch klaren Funktionszuweisung. Funktional wird allerdings das starke Abrücken des Schulgebäudes von den restlichen Schulgebäuden als kritisch gesehen.

Die typologische Wahl bei den einzelnen Gebäuden ist nachvollziehbar. Bezüglich einer volumetrischen Effizienz wirken die gewählten räumlichen Dispositionen aber nicht schlüssig. Der Turnhallentrakt nimmt eine enorm grosse Fläche in Anspruch, mit einem sehr hohen Anteil an Erschliessungsfläche. Das Kindergartengebäude erhält mit seinem überhohen zentralen Erschliessungsraum auch eine eher üppige Dimension, die bei einem eingeschossigen Gebäude durchaus hätte reduziert werden können. Und auch beim Schulgebäude wirkt die zentrale Halle sehr gross, ohne dass damit die Flexibilität der Nutzung wirklich gesteigert werden könnte. Die strukturelle Logik der Gebäude ist plausibel, unterstützt aber auch die eher üppige Erscheinung der Gesamtanlage.

An der bestehenden Wegachse mitten durchs Schulareal liegen die Pausen- und Spielplätze zwischen den Bauten. Die vor Ort gefundenen Kleinräumigkeit und Fortsetzung derselben schafft gassenartige Zwischenräume und Zugänge, die vor allem im Umfeld des Kindergartenpavillons nicht verständlich und gut gelöst sind.

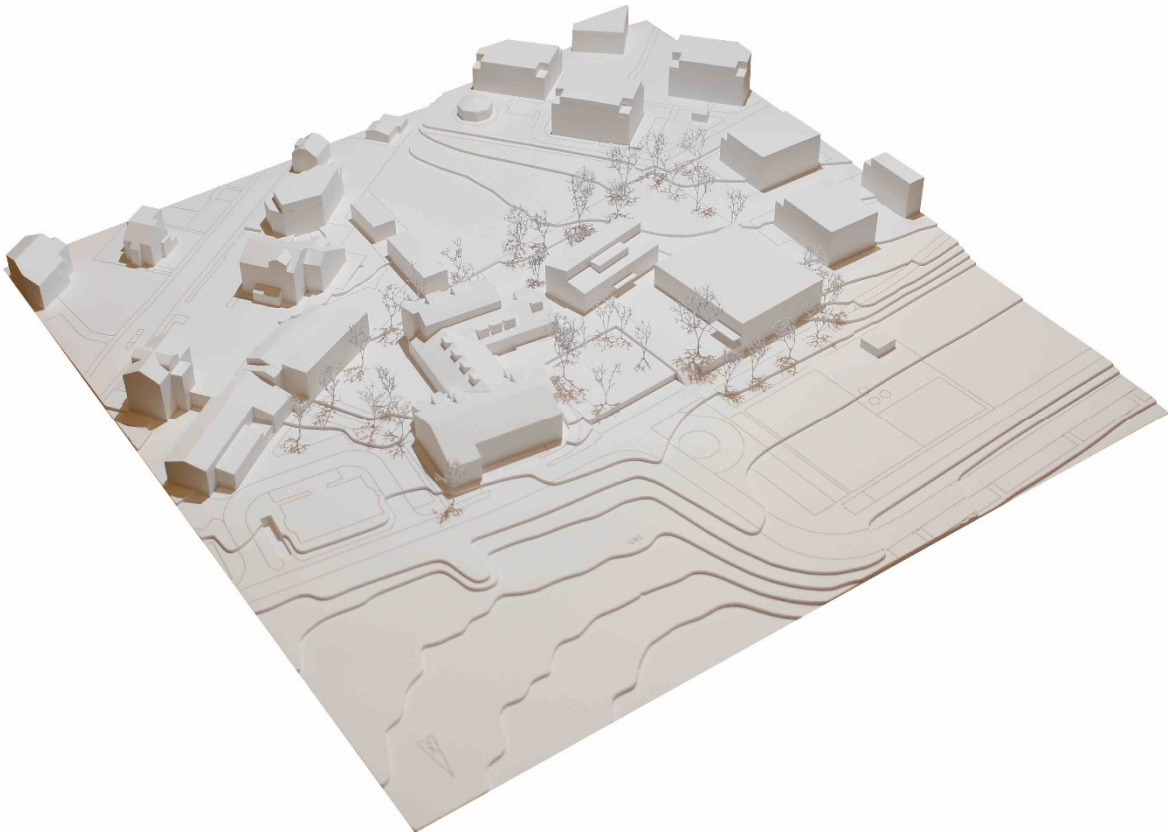
Das im Grundkonzept interessante Projekt kann die dem Konzept innewohnenden Qualitäten nicht nutzen. Dazu sind die vorgeschlagenen Gebäude zu wenig kompakt organisiert, die Volumen wirken im Kontext zu gross.



## 6.8. 1. Runde

### «PEPPA»

- Härtel Steinbach Architekten, Zürich  
*Denise Härtel*
- Christa Kanalz, Zürich  
*Christa Kanalz*
- Johannes von Pechman Stadtlandschaft GmbH, Zürich  
*Johannes von Pechmann*
- Timbatec, Zürich  
*Ciril Stadler*



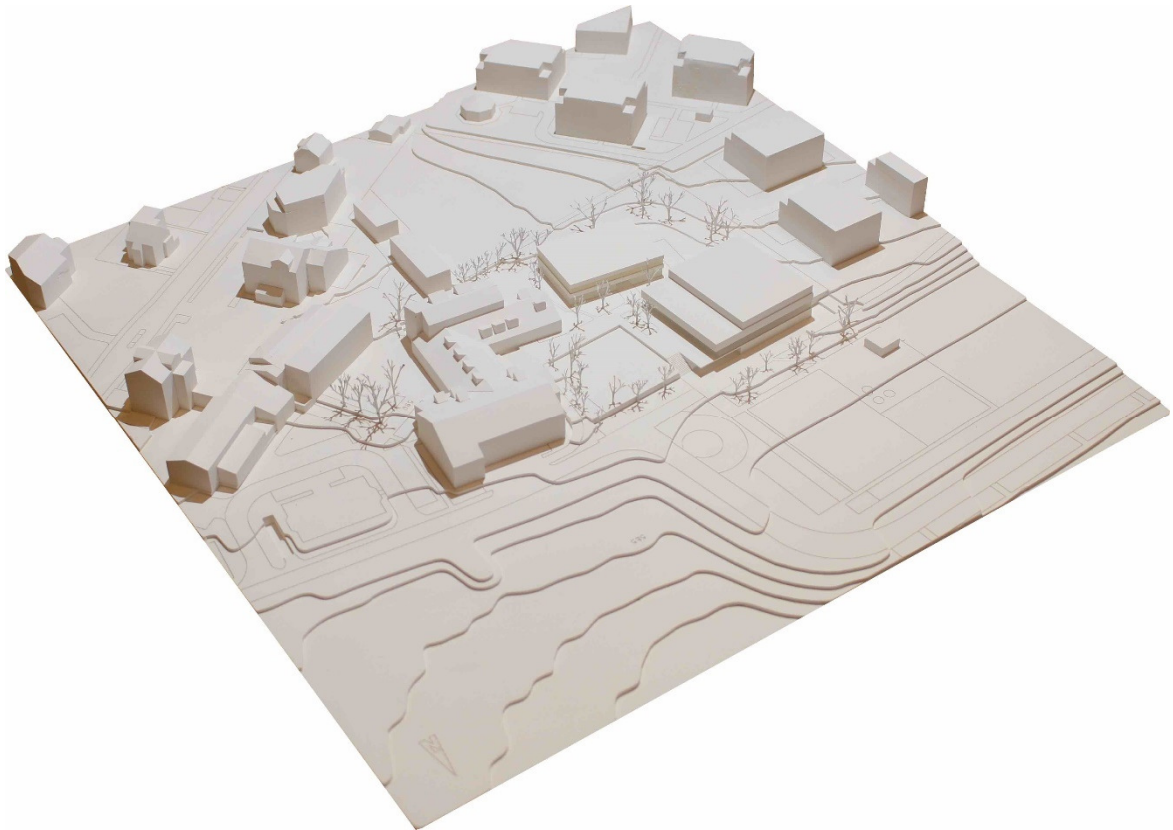
Das Projekt sieht zwei Baukörper vor, Turnhalle und Schule/Kindergarten, wobei naheliegenderweise der Baukörper mit Schule und Kindergarten in die «Reihe» der bestehenden Anlage gesetzt wird und die Turnhalle dem Sportareal zugeordnet wird. Ist die funktionale Zuordnung plausibel, so ergibt sich mit der gewählten Zuordnung der Zugänge zu den Aussenräumen eine Verunklärung. Insbesondere wird der Freiraum im Südwesten von der zusammenhängenden Aussenraumabfolge abgeschnitten. Das Projekt sucht sehr stark eine Zuordnung der Turnhalle zur Aussensportanlage, die innere Verknüpfung mit dem gesamten Schulbetrieb wird etwas vernachlässigt. Der architektonische Ausdruck bleibt noch sehr schematisch, eine klare Vorstellung der Atmosphäre wird vermisst.

Die Zuordnung der Freiräume spezifisch zu den Neubauten ist nachvollziehbar, doch sind die Zugänge über Spielbereiche, schmale Zwischenpassagen durch und zwischen Bauten nicht optimal. Der neue Brunnen auf dem zentral gelegenen Pausenplatz wirkt hilflos und vermag keine Antwort innerhalb des städtebaulichen Gefüges zu geben.



«MILLE FEUILLE»

- ATELIER BRANDAU CICCARDINI Architekten FH SIA GmbH, Luzern  
*Dirk Brandau, Dani Ciccardini, Emi Santer, Elisa Zappa*
- METTLER Landschaftarchitektur AG, Gossau und Berlin (D)  
*Marek Langner, Rita Mettler*
- WEBER Ingenieurbau GmbH, Eschenbach  
*Christian Weber*
- Makiol Wiederkehr AG Ingenieure, Beinwil am See  
*Raphael Greder*



Die Projektverfasser beabsichtigen die vorhandene Struktur weiter zu stricken und die heutige Schulanlage mit zwei Gebäudevolumen auf einfach nachvollziehbare und selbstverständliche Weise zu ergänzen. Mit der gewählten Setzung des Schulbaukörpers wird die Anlehnung an den Bestand gesucht. Die neue Doppelsportturnhalle schliesst parallel an die Chrummweidstrasse an. Auch wenn dieser Entwurfsansatz nachvollziehbar erörtert wird, lässt er im vorliegenden Projektstand gewisse Fragen offen. Architektonisch und raumplanerisch wird eine konsequente Verortung und Zuordnung vermisst. Die angesprochene Einbindung und Zugehörigkeit ist im vorliegenden Projektstand zu wenig überzeugend ablesbar.

Die Anordnung und Grösse der Freiräume wirkt mehrheitlich schlüssig, auch die Erschliessung zu Turnhalle und Schul- und Kindergarten über den neuen Pausenhof. Die Anbindung an den Bestand auf der Seite Feldmatt gelingt durch die schmale grüne Gasse jedoch nicht in der gleichen Selbstverständlichkeit.



«Mini-Me»

- THEM Studio GmbH, Basel  
*Alejandro Garin, Alex Farina*



Das Projekt sieht zwei Baukörper vor. Die Projektverfasser benennen das grosse Gebäude Me, welches eine Doppelsporthalle und eine Schule mit allen geforderten Klassenräumen und Labors beinhaltet. Das viel kleinere Mini-Me Gebäude beinhaltet lediglich den Kindergarten zwischen dem Bestand und dem grossen Me-Gebäude. Die vorgeschlagene städtebauliche Setzung lässt betreffend Zugehörigkeit und Verortung der beiden neuen Volumen wichtige Fragen offen. Im Schwarzplan wird das Projekt mehr mit der bestehenden westlich liegenden Wohnüberbauung in Verbindung gesetzt. Ein gesuchter Dialog und eine Aufwertung der gesamten Anlage im Sinne eines Ensembles wird im vorliegenden Projektvorschlag vermisst. Es entsteht ein Nebeneinander und kein Miteinander, weder auf der Ebene der städtebaulichen Setzung noch auf der Stufe der architektonischen Einbindung.

Durch die bewusst gewählte, punktuelle Akzentuierung der Freiräume mittels runder Piazza und halbrunder Tribüne im Süden wird ein eher städtisches Umfeld geschaffen, das Fragen betreffend Massstäblichkeit und Ortsbezug aufwirft.



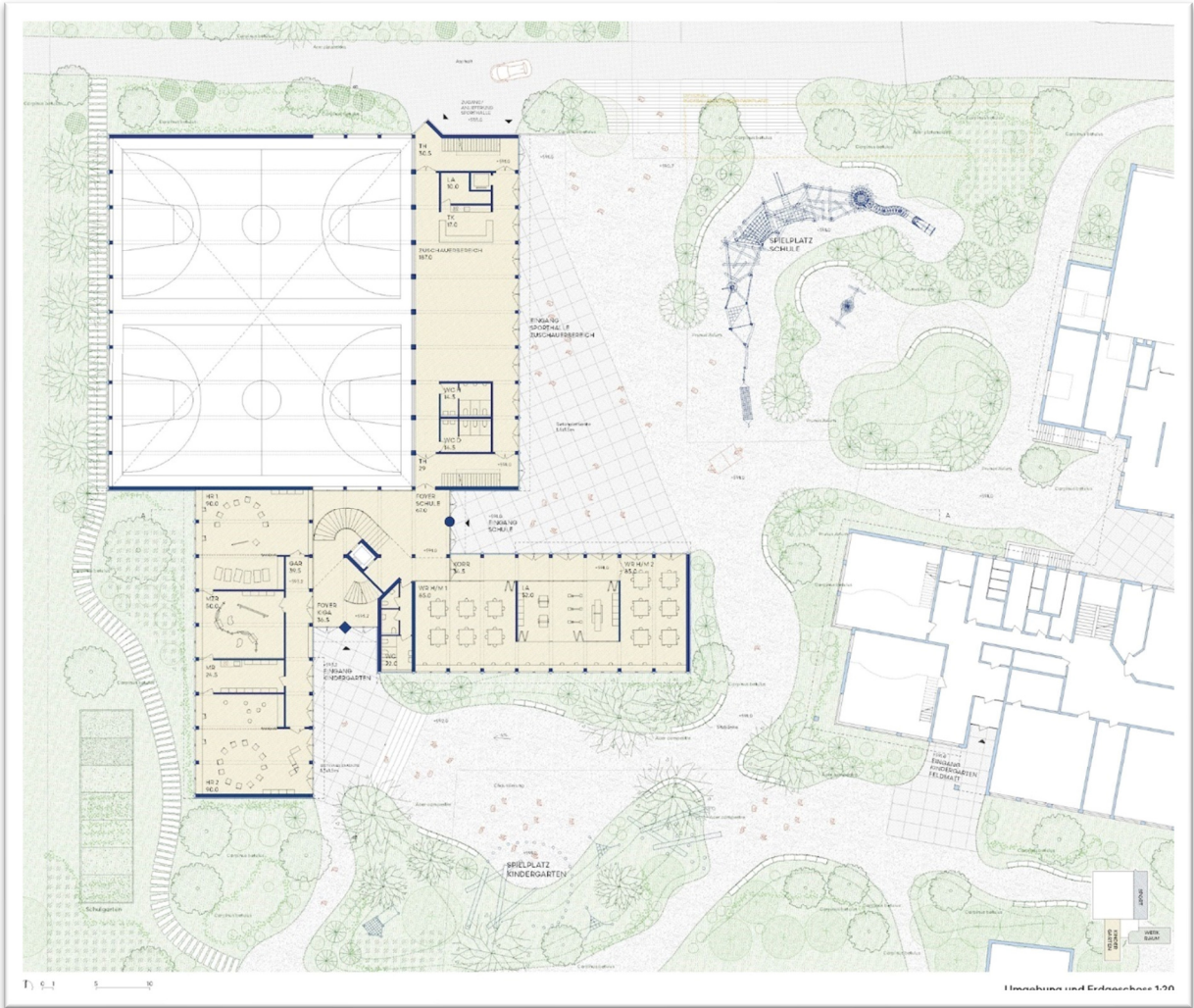
## «PUSTEBLUME»

- studio maca GmbH, Schaanwald  
*Stephan Mauser*
- Laura Lammar Architectes, Zürich
- Dominic Kim Architekt, Zürich
- Felix Zeitler Architektur, Zürich
  
- Clément Ringot - BIOS, Forest  
*Jacopo Fochi, Alessandro Iannello, Clément Ringot, Ken Spangberg*
- Dr. Patrick Ole Ohlbrock, Zürich



Die Projektverfasser schlagen für die gewünschte Erweiterung der heutigen Schulanlage einen im westlichen Teil liegenden, zusammenhängenden Baukörper vor. Die erarbeitete Form wird in Anlehnung an den Bestand entwickelt. Wie dieser werden auch im Neubau alle Funktionen und Angebote räumlich verknüpft und zu einem gestuften und komplexen Gesamtvolumen zusammengefügt. Die einzelnen Angebote und Nutzungen zeichnen sich in der äusseren Abwicklung ablesbar ab. Einbuchtungen, Abwicklungen und Rücksprünge signalisieren die Eingangszonen und schaffen trotz Grossform massstäbliche Vorzonen. Auch wenn der vorliegende Entwurfsgedanke und die Anlehnung an den Bestand verstanden wird und als solches interessant erscheint, wird auf der zweiten Ebene die präzise Verortung und somit das architektonisch Verbindende vermisst. Es entsteht das Bild zweier unabhängiger, spannender Grossformen, welche nur teils über den Aussenraum miteinander in Verbindung kommen. Es wird ein Ensemblegedanke vermisst, welcher aus den Gebäuden eine Gesamtanlage generiert. Der gewählte architektonische Ausdruck verstärkt den Eindruck, dass hier zwei unabhängige Welten nebeneinanderstehen, ohne in einen adäquaten Dialog zu treten.

Durch die Anordnung des Neubaus entsteht ein zweiter Schulhof in angemessener Grösse. Die Sprache des bestehenden Freiraumes wird in einer selbstverständlichen Art und Weise übernommen und weiterentwickelt. Das Projekt weist freiräumlich einen interessanten Ansatz im Umgang mit dem Ort auf.



«Hurrlibus»

- Nina Hug Architektin MSc Arch ETH, Zürich  
Valentin Lang



Der Projektvorschlag "Hurrlibus" kombiniert die Turnhalle mit den im Obergeschoss angeordneten Schulräumen in einem Baukörper. Der Kindergarten wird als eingeschossiger Punktbau als separater Baukörper in unmittelbarer Nähe zu dem bestehenden Kindergarten platziert. Die Erschliessung der Sporthalle und des Schulgeschosses erfolgt über ein gemeinsames Foyer und einer Treppenanlage. Die beiden Einheiten des Kindergartens werden über die Ost- bzw. Westseite separat erschlossen.

Der angeordnete Aussengeräteraum soll über einen unterirdischen Kanal erschlossen werden. Diese Lösung erfordert jedoch die Verlegung der bestehenden Kanalisation. Die hybride Gebäudetypologie tritt von der Chrummweidstrasse, trotz durch Aussenterrassen abgesetztes Obergeschoss der Schulerweiterung, als dominanter Baukörper in Erscheinung und wird dem Anspruch eines "Scharniers" nicht gerecht.

Die Umgebung des Kindergartens antwortet angemessen auf den pavillonartigen Neubau des Kindergartens, der bestehende Spiel- und Pausenplatz wird moderat angepasst. Zusammen mit der Spielwiese entstehen jedoch Einzelräume, die kein adäquates Ganzes bilden weder in der neu gestalteten Umgebung noch im Zusammenhang mit dem Bestand.

Die Jury würdigt, dass die Flexibilität der gewählten Struktur auf zukünftige Veränderungen reagieren kann.



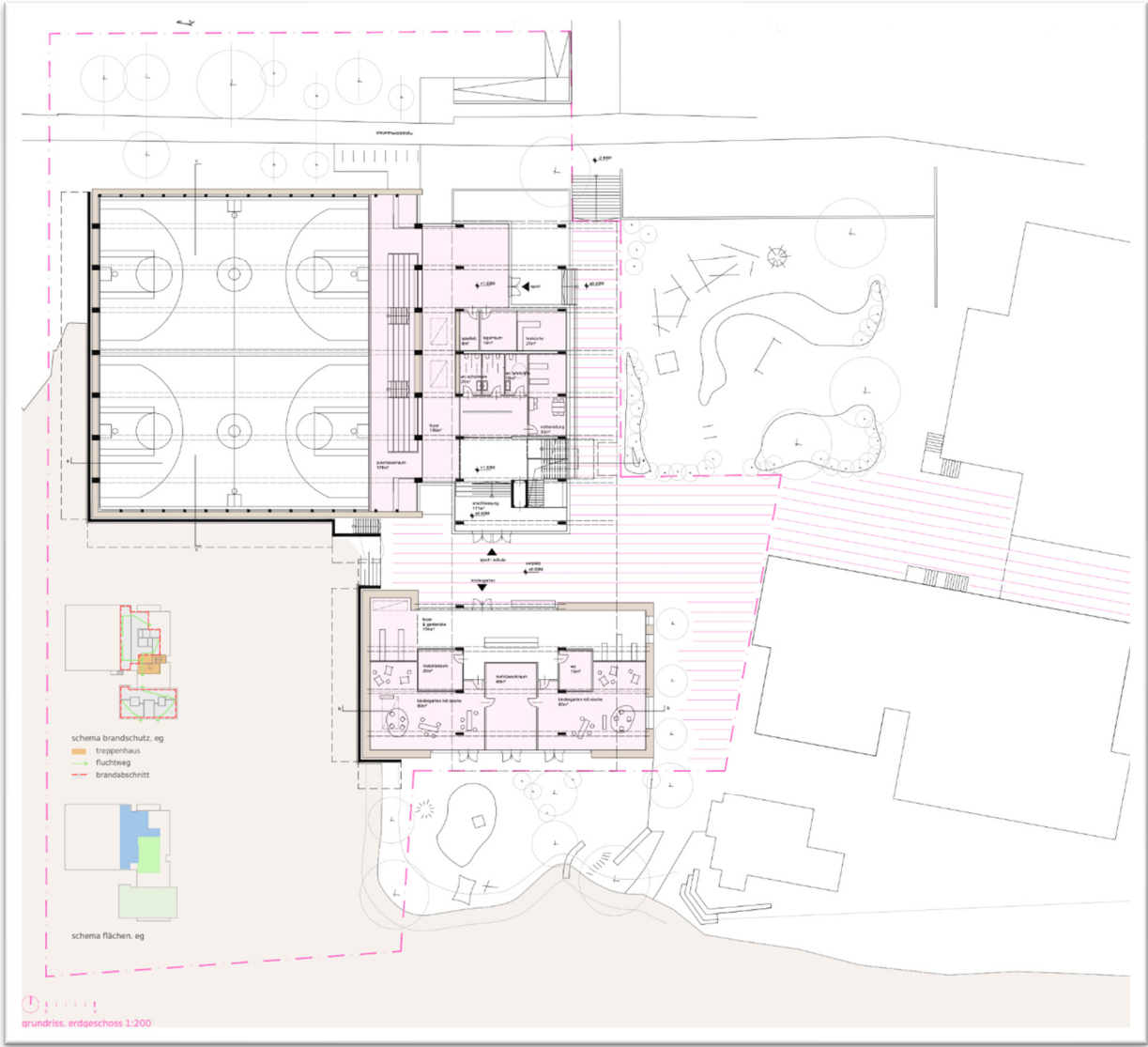
«hin & weg»

- arch.c christoph schmidt-ginzkey architekt eth.sia, Wien (A)  
*Christoph Schmidt-Ginzkey, Dominik Huetter, Lara Hofbauer, Philipp Karhofer*
- gbd ZT GmbH, Wien (A)  
*Günter Egger*
- AFRY Schweiz AG, Zürich  
*Ralph Plennert*



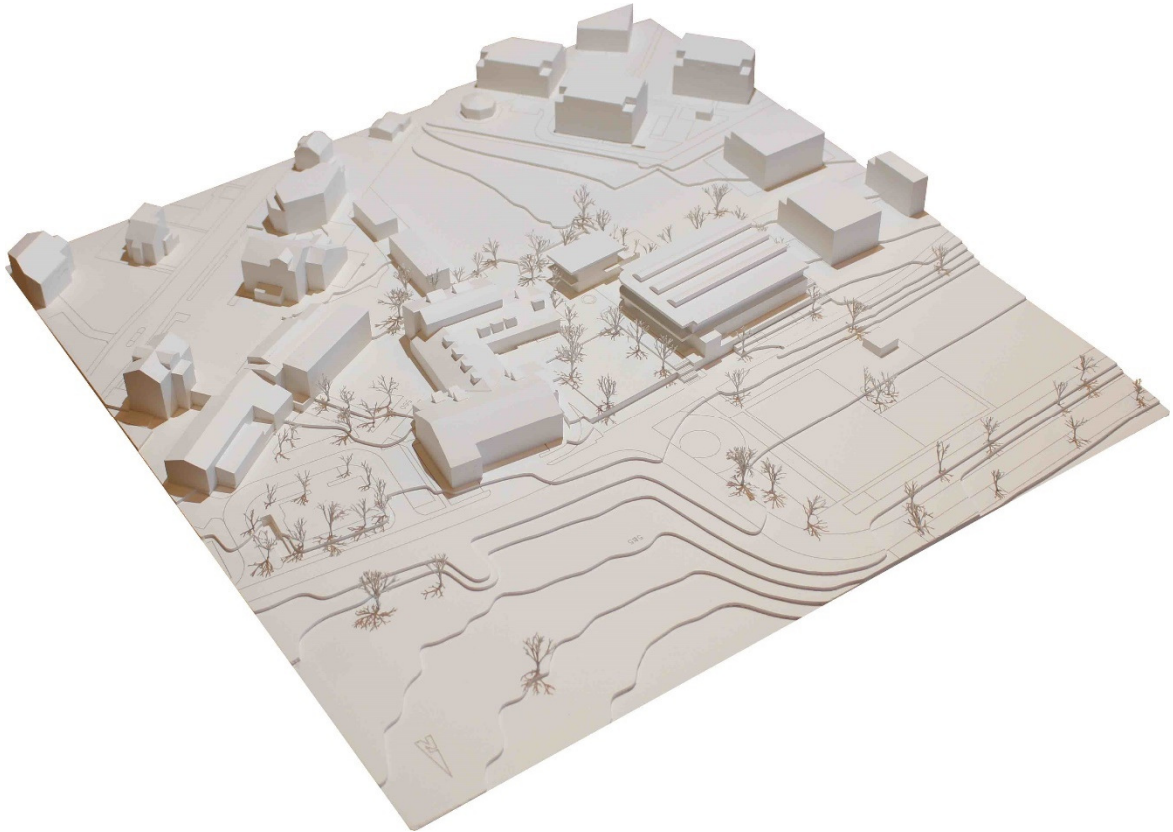
Der Projektvorschlag "hin und weg" vereint in einem Grossvolumen die Nutzungsanforderungen, das durch drei Volumen in Erscheinung tritt. Die städtebauliche Setzung bilden starke Achsen aus und teilen die Schulanlage in verschiedene nicht miteinander in Verbindung stehende Einheiten. Die von den Verfassern angestrebte Flexibilität wird nicht nachvollziehbar umgesetzt. Der Ansatz mit Stampflehm zu arbeiten, wird jedoch lobend anerkannt.

Das Freiraumkonzept besteht darin analog dem Bestand, mittels überdeckter Durchgänge, Spiel- und Pausenhöfe «seriell» miteinander zu verbinden. Ein Grünfilter im Westen wie auch im Süden bilden die Übergänge zum Quartier und bestehendem Schulareal. Der neu entstandene Pausenhof ist eher «Durchgangsort» und endet auf der grünen Wiese mit Baumhain. Diese freiräumliche «Inszenierung» ist so nicht nachvollziehbar.



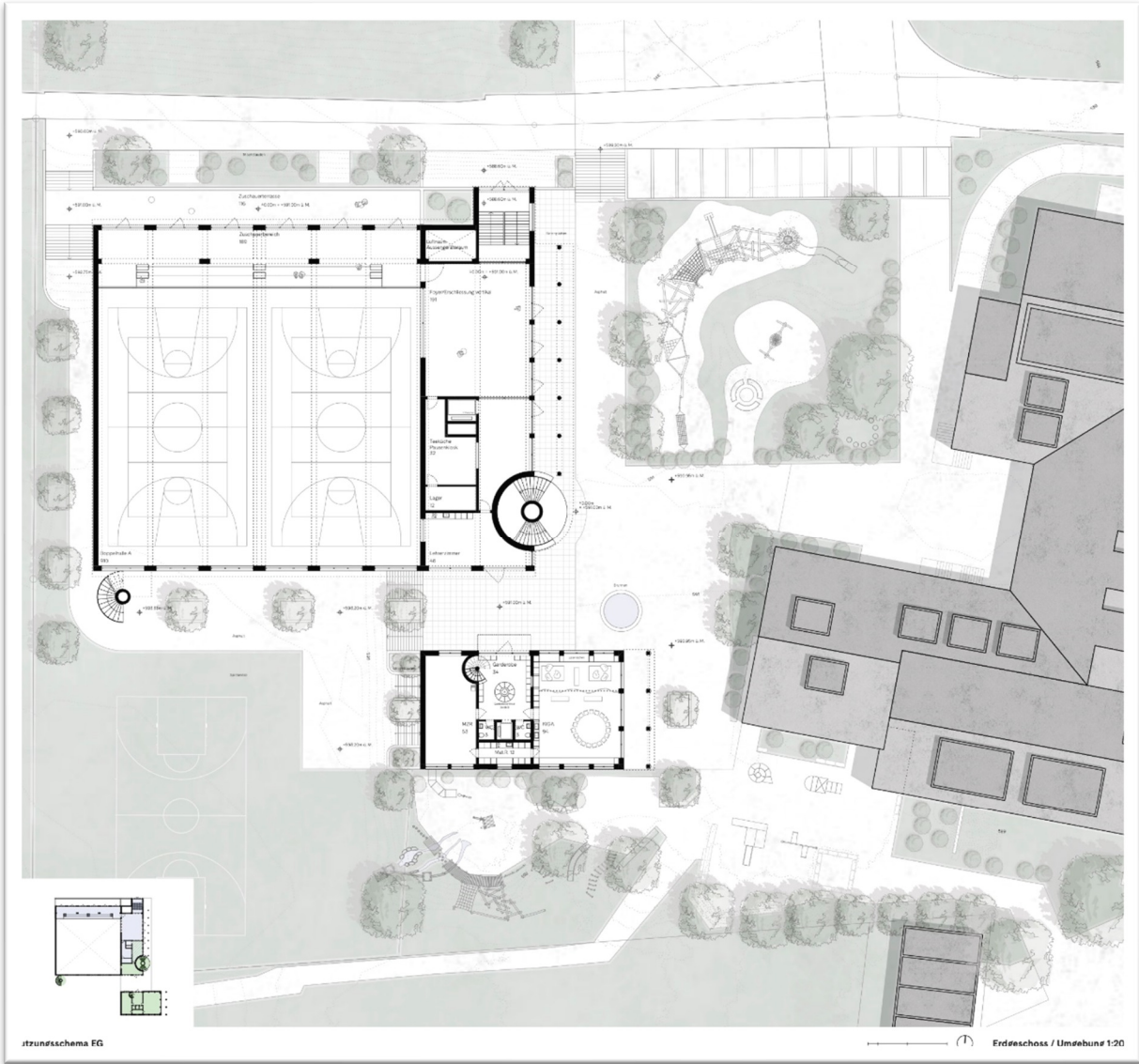
«KNORRLI»

- B2G Architekten SIA AG, Sempach  
*Yannick Bucher, Sandro Amgarten, Denis Demaj, Michelle Keller*
- Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern  
*Christoph Wey*
- Wälli AG Ingenieure, Horw  
*Reto Deschwanden*



Das ausgearbeitete Projekt schlägt zwei unterschiedlich grosse Baukörper vor, welche sich beide orthogonal zu den Geländekanten orientieren. Die Projektverfasser entscheiden sich für die Stapelung der beiden Hauptnutzungen. Die Schulnutzung wird über der Doppelsporthalle platziert. Diese Stapelung verfolgt die Absicht, die Grün- und Aussenflächen zu maximieren und die Nutzungen zu bündeln. Das massiv kleinere Gebäudevolumen beheimatet den geforderten Doppelkindergarten. Durch die gewählte Situierung wird die direkte Nähe zu den bestehenden Kindergärten gesucht. Die Absicht der Projektverfasser, den Grünraum durch Nutzungsstapelung zu maximieren, wird inhaltlich verstanden, jedoch überzeugt die vorgeschlagene Grossform in der vorliegenden Ausformulierung nur bedingt. Eine örtliche und architektonische Einbindung wird vermisst. Das Kindergartenvolumen erscheint neben der gesetzten Grossform verloren und findet im Bezug zum Bestandsbau keine adäquate Anbindung. Eine gewünschte Aufwertung der Gesamtanlage im Sinne eines neu geschaffenen Ensembles mit massstäblichen und architektonischen Verbindungselementen wird vermisst.

An einem neuen zentralen Pausenhof mit Wasserbecken sind beide Neubauten wie auch der Bestand angebunden. Die Ein- und Durchgänge sind grosszügig, diverse Treppenanlagen akzentuieren Bauten wie auch Freiräume. Die Höhenübergänge und Zonierung für die Nutzung sind geschickt gelöst, wenn auch gewisse Massnahmen für diesen Ort als überdimensioniert erscheinen.



«Lebensstufe»

- Heiniger + Partner Architekten Innenarchitekten GmbH, Basel  
*Martin Heiniger, Thea Matosevic, Sahra Strizzolo*
- Sprenger & Partner, Arlesheim  
*Pascal Sprenger*



Das Projekt liefert einen interessanten Denkansatz zu Thematik der Lernwelt für den Schulbetrieb und bei den Kindergärten. Die gewählte sehr kleinmassstäbliche Gebäudeanordnung wirkt im Kontext der bestehenden Schulanlage und auch zusammen mit dem neuen im Verhältnis sehr grossen Volumen des Turnhallentraktes als wenig plausibel, so dass der Teil der Anlage mit Schule und Kindergärten zum Fremdkörper in der Gesamtanlage wird. Dazu gehört auch die architektonische Gestaltung, welche ortsfremd wirkt.

Aufgrund der sehr eigenständigen Anordnung der Neubauten entstehen Zwischen- und Freiräume die bezugslos zu Bestand und Ort stehen. Einzig die Primarschule weist einen in sich geschlossenen Spielhof auf, der räumlich nachvollziehbar ist, aber ohne Dialog zu seiner Umgebung steht. Der Vorschlag zeigt freiräumlich nur wenig Lösungsansätze für die gestellte Aufgabe.





## 7. Genehmigung

Das vorliegende Programm wurde von der Auftraggeberin und dem Beurteilungsgremium genehmigt.

Rain, 11. April 2024



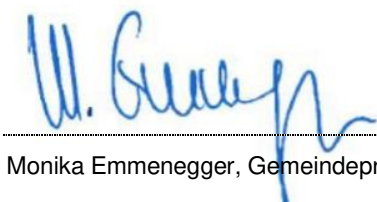
---

Martin Merz, Gemeindepräsident Rain



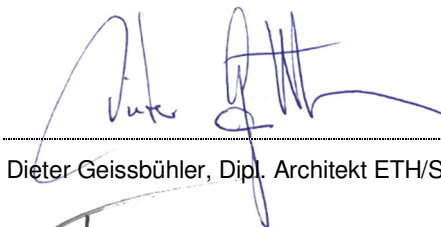
---

Hubert Rigert, Gemeinderat Infrastruktur Rain



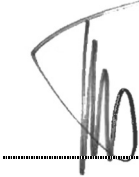
---

Monika Emmenegger, Gemeindepräsidentin Hildisrieden



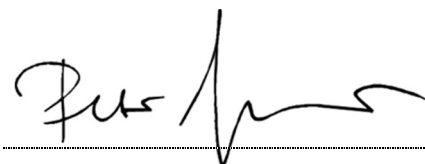
---

Dieter Geissbühler, Dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, HSLU (Vorsitz)



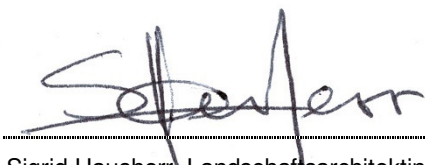
---

Tanja Temel, Dipl. Architektin ETH/SIA, ATT AG



---

Peter Schwehr, Prof. Dr. HSLU Luzern TU/SIA



---

Sigrid Hausherr, Landschaftsarchitektin FH/BSLA, Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA